Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parrac

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 334 | Dienstag, den 2. Dezember 1930 | Jahrgang 1930

Die Notverordnung unterzeichnet.

Kein Krankenschein mehr für Unterstützungsempfänger und Schwerkranke. / Die Gemeindegetränkesteuer nicht aufgehoben. / Vom Reichstag wird bis Samstag die Entscheidung verlangt.

Dank des Reichspräsidenten an die Regierung.

+ Berlin, 1. Dezember.

Die am Sonntag nachmittag um 16 Uhr begonnene Sitzung des Reichskabinetts hat bis zum Montag früh 3,30 Uhr gedauert. In dieser ausgedehnten Sitzung sind die neuen Sanierungsvorlagen nach ihrem sachlichen Gehalt wie auch im Hinblick auf die durch sie aufgeworfenen verfassungsrechtlichen Fragen eingehend durchberaten worden.

Während man in politischen Kreisen noch gestern mit zwei Notverordnungen rechnete, hat das Kabinett beschlossen, alles in eine Verordnung zusammenzufassen. Die Gründe, die dafür ausschlaggebend sind, sollen technischer Natur sein. Die Aenderungen der alten Notverordnung erfolgen unter dem Gesichtspunkt, daß Härten gemindert werden sollen.

Einer der wesentlichsten Punkte ist der Beschluß, die Gebühr für den Krankenschein nicht mehr bestimmten Kategorien, sondern allen Erwerbslosen, Unterstützungsempfängern und Schwerkranken zu erlassen. Man glaubt auch dafür die Zustimmung der Deutschen Volkspartei zu erreichen, da die letzten Berechnungen ergeben haben, daß diese Reglung einen Ausfall von etwa acht bis zehn Millionen bedeutet, während die Ersparnisse, die durch Einführung der Gebühr überhaupt erzielt werden, nach den seinerzeit angestellten Schätzungen 420 Millionen ausmachen. Bei der Bürgersteuer soll die Befreiung der nicht voll Erwerbstätigen und eine gewisse soziale Staffelung eintreten. Die Aenderungen sind jedenfalls den Wünschen der Sozialdemokraten soweit entgegengekommen, daß sicher die Stimmen dieser größten Partei des Reichstages für die Aufrechterhaltung der Notverordnung und damit für die Regierung abgegeben werden dürften.

Der Reichspräsident empfing heute nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning zu einem abschließenden Bericht über die Vorschläge der Reichsregierung wegen des Erlasses einer Verordnung zur Sicherung der Wirtschafts- und Finanzlage. Reichspräsident v. Hindenburg dankte dem Reichskanzler für die geleistete mühevolle Arbeit und bat ihn, diesen Dank auch den Reichsministern und ihren Mitarbeitern, sowie dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu übermitteln.

Heute in den späten Abendstunden hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Reichspräsident die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung vollzogen und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

*

Nun hat der Reichstag das Wort.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 1. Dezember. (Drahtb.)

Der Reichstag wird am Mittwoch, wenn er nach siebenwöchiger Dauer wieder zusammentritt, das Sanierungsprogramm der Reichsregierung als Notverordnung vorfinden. Reichskanzler Dr. Brüning hat mit bewunderungswürdiger Zähigkeit und Ausdauer mit den Führern der Parteien Verhandlungen gepflogen, um zu einer Einigung und damit zur Sicherstellung der parlamentarischen Verabschiedung der Gesetzentwürfe zu kommen. In manchen Kreisen wurde ihm wegen der langen Dauer seiner Verhandlungen der Vorwurf der Schwäche gemacht. Hiervon kann jedoch nicht die Rede sein. Der Kanzler wollte keinen Versuch unterlassen, um der Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung aus dem Wege zu gehen. Die parteiegoistische Verblendung war jedoch zu stark, als daß der Kanzler bei seinen Bemühungen zum Ziele kommen konnte. An und für sich ist es schon ein Kunststück, in dem Reichstag, der das Produkt der Wahlen vom 14. September ist, eine Mehrheit zusammenzubringen. Wenn jedoch jede kleine Gruppe glaubt, daß ihr eine Extrawurst gebraten werden könnte, dann muß der Parlamentarismus vor die Hunde gehen. Die Sozialdemokraten haben zwar keinen Mann im Kabinett sitzen. Da sie jedoch stets auf die Betonung ihres staatspolitischen Verantwortungsgefühls den größten Wert legen und da außerdem einer ihrer bedeutendsten Männer, nämlich der preußische Ministerpräsident Braun, gegen die Radikalisierungstendenzen in der Sozialdemokratie sich mit aller Wucht anstemmte, hätte man erwarten können, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für die Unterstützung der Regierungspolitik, die das Programm auf parlamentarischem Wege durchführen wollte, zu gewinnen sei. Diese Hoffnung hat sich jedoch als trügerisch erwiesen. Weit schlimmer aber liegen, abgesehen vom Zentrum, die Dinge bei den bürgerlichen Parteien. Sie glaubten, mit Rücksicht auf die Wähler dem Reichskanzler die unglaublichsten Wünsche inbezug auf Aenderung des Regierungsprogramms vortragen zu müssen. Das offensichtliche Versagen des Parlamentarismus in diesem Falle ließ der Reichsregierung keinen anderen Weg als den der Notverordnungen offen.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung auf eine möglichst kurze parlamentarische Verhandlung der Notverordnungen den größten Wert legt. Dieser Wunsch hängt aufs engste mit der Kreditfähigkeit des Deutschen Reiches zusammen. Die Reichsregierung wird vom Reichstag verlangen, daß die Notverordnungen bis Sonnabend verabschiedet werden. Der Kanzler wird am Mittwoch zum Etat und zur neuen Notverordnung eine große Erklärung abgeben, in der diese Forderung zweifellos schon enthalten sein wird. Er wird zur Begründung darauf hinweisen, daß der Zustand unserer Wirtschaft die schleunige Verabschiedung verlangt, wenn nicht ernste Gefahren entstehen sollen. Auch eine Beratung der neuen Verordnung im Haushaltsausschuß analog den Verhandlungen über die Juliverordnung kommt nicht in Frage. Der Reichstag hat diesmal nur zu entscheiden, ob er die Notverordnung aufheben will oder nicht. Da man außerdem damit rechnen muß, daß von den extremen Parteien ein Mißtrauensvotum eingeht, wird der Reichstag auch noch hierüber bis Sonnabend abstimmen, sodaß die politische Situation am Ende dieser Woche vollkommen geklärt sein wird. Die Voraussetzungen dafür dürften in den Besprechungen des Kanzlers mit den Parteien geschaffen worden sein. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die parlamentarische Entscheidung im Sinne der Reichsregierung ausfallen wird. Abgesehen von den Nationalsozialisten, die eine Auflösung des Reichstages wünschen und dies auch öffentlich erklären, hat wohl keine der anderen Parteien mitten in diesem wirtschaftlich trostlosen Winter Verlangen nach Neuwahlen. Diese Angst der Parteien ist wohl die beste Garantie für die Reichsregierung, daß sie mit ihren Notverordnungen keinen Schiffbruch erleidet. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichstag auch noch die nächste Woche zusammenbleibt, um laufende kleinere Vorlagen zu verabschieden. Mitte Dezember würde die Vertagung bis Ende Januar erfolgen.

(Ueber Einzelheiten der Notverordnung wird auf der 2. Seite berichtet.)

Senkung der Postgebühren.

:: Berlin, 1. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichspostministerium sind die Vorarbeiten wegen der Senkung der Postgebühren jetzt soweit gefördert, daß demnächst der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit der Vorlage befaßt werden wird. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichspost, die Gebühren für Drucksachen zu ermäßigen.

Umbildung des Reichsbahnzentralamtes.

:: Berlin, 1. Dezember.

Im Zusammenhang mit den allgemeinen Organisationsarbeiten der Reichsbahn ist bekanntlich seit längerer Zeit auch die Frage einer Umbildung des Reichsbahnzentralamtes Gegenstand eingehender Untersuchungen bei der Reichsbahn gewesen. Die Vorbereitungen sind jetzt abgeschlossen. Das Reichsbahnzentralamt in Berlin wird am 1. Dez. 1930 in vier selbständige Reichsbahnzentralämter für Einkauf, Bau- und Betriebstechnik, Maschinenbau und Rechnungswesen umgebildet.

Das neue österreichische Kabinett ohne Heimatblock.

× Wien, 1. Dez.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, haben die Verhandlungen des heutigen Tages bereits zu einer Einigung geführt. Der Heimatblock dürfte in dem neuen Kabinett nicht vertreten sein. Die Mitgliederliste soll lauten:

Bundeskanzler: Dr. Ender,
Vizekanzler und Innenminister: Schober,
Handel: Heinl,
Unterricht: Czermak,
Ackerbau: Thaler,
Heeresminister: Vaugoin,
Finanzen: Winkler.

Das Justizministerium wird voraussichtlich einem Großdeutschen zufallen. Für das Außenministerium wird Seipel genannt und für das Ministerium für soziale Verwaltung der Christlich-Soziale Nationalrat Drexel.

Frenzel zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Das letzte Wort des Angeklagten.

)(Potsdam, 30. November.

Im Frenzel-Prozeß wurde gestern dem Angeklagten unter allgemeiner großer Spannung das letzte Wort erteilt. Frenzel erklärte u. a.: Ich habe über 25 Jahre in meinem Beruf und im Dienste des Feuerlöschwesens stets meine Nächstenliebe bewiesen und über 10 Jahre lang meine Kräfte in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt. Stets war es für mich eine Freude, meinen Mitmenschen, wo es auch sei, helfen zu können. Wenn ich mein Leben lang gearbeitet und gestrebt habe, so war ich immer beseelt von dem Gedanken an meine Familie. Ich wollte meinen Kindern ein sorgenfreies Dasein schaffen, damit sie es in ihrer Jugend und in ihrem Leben besser haben sollten als ich. Und nun, so fuhr der Angeklagte mit erstickter Stimme fort, werde ich beschuldigt, mich an meinen Kindern, die ich über alles geliebt habe, vergangen zu haben. Meine Herren Richter, ich erkläre, daß ich vollständig unschuldig bin. Ich stehe hier nicht vor Ihnen, um um meine Freiheit zu bitten und zu betteln. Mit erhobener Stimme sagte Frenzel dann: Ich habe noch soviel Stolz und Ehrgefühl, daß ich um meinen Namen kämpfe, und ich werde, solange ich noch ein Hemd auf dem Leibe habe und solange ich noch die Kraft besitze, um meinen Namen kämpfen, da ich vollkommen unschuldig bin, es sei denn, daß meine Nerven versagen und die Verzweiflung mir einen andern Weg weist". Frenzel rief dann in größter Verzweiflung aus: „Kann denn wirklich ein Mensch glauben, daß ich es jemals fertig gebracht hätte, mich an meinen Kindern zu vergreifen?! Wie meine Tochter zu den Beschuldigungen gekommen ist, ist und bleibt mir ein Rätsel. Ich erkläre nochmals, daß ich vollständig unschuldig bin." — Die Sitzung wurde nunmehr geschlossen und das Gericht zog sich zur Urteilsberatung zurück.

*

Das Urteil.

:: Potsdam, 1. Dezbr.

Der Gerichtshof versammelte sich am Montag um 8 Uhr bereits wieder im Beratungszimmer. Er hatte bereits heute zwei lange Dauersitzungen hinter sich. Am Sonnabend um 4 Uhr trat er zum erstenmal zusammen und tagte bis in die Nacht. Ebenso wurde am gestrigen Sonntag beraten. Der Angeklagte Frenzel betrat das Gerichtsgebäude um ½9 Uhr. Kurz danach ließ der Vorsitzende die Pressevertreter zusammenrufen und teilte ihnen und dem Angeklagten durch einen Justizwachtmeister mit, daß mit der Verkündung des Urteils frühestens am Nachmittag um 3 Uhr zu rechnen sei. Es wurde darüber aber Spätabend. Frenzel wurde wegen Blutschande in Tateinheit mit § 176 Abs. 3 entsprechend dem Anträge des Staatsanwalts zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt.

*

Erneut verhaftet.

Potsdam, 1. Dezember.

Während der vom Vorsitzenden des Berufungsgerichts abgegebenen Urteilsbegründung kam es wiederholt zu erregten Zwischenfällen, die der Angeklagte Frenzel durch sein aufgeregtes Wesen hervorrief. Der Vorsitzende gab als Begründung bekannt, daß es für das Gericht wesentlich gewesen sei, daß die beiden Schwestern Hilde und Gertrud Frenzel, die so grundverschieden seien, die gleichartigen Beschuldigungen hervorgebracht hätten. Es stehe für das Gericht zweifellos fest, daß Gertrud Frenzel die Wahrheit gesagt habe, trotz ihres episodenhaften Lügens. Das seien die wesentlichsten Gründe für die Verurteilung des Angeklagten gewesen. Das Delikt der Notzucht wurde von der Berufungskammer im Gegensatz zum Schöffengericht nicht angenommen. Das Gericht erließ dann in einem Beschluß erneut den Haftbefehl gegen den Angeklagten Frenzel. Hiergegen wurde von den Verteidigern sofort Beschwerde erhoben, die bereits am Dienstag früh beim Kammergericht instanzgemäß geltend gemacht werden wird.

Stalin und die „Schädlinge"

Von unserm Moskauer Korrespondenten.

○ Moskau, Ende November 1930.

Auf den kleinen Umformerhäuschen, die den hochgespannten Strom der Ueberlandleitung in Gebrauchsstrom für dörfliches Licht, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe wandeln, warnt ein roter, vielgezackter Blitz: „Achtung! Hochspanngefahren!" Der erste Arbeiter- und Bauernstaat oder, noch renommistischer, das proletarische Erdenparadies, ist in der Tat wie so ein einziges großes Umformerhaus mit einem riesenhaften roten, vielgezackten Blitz als Warnungszeichen vor Berührung, die tödlich wirkt. Man wüßte wirklich nicht, wie der Augenblickszustand im Reiche Stalins besser, einleuchtender mit einem sinnvollen Vergleichshinweis zu veranschaulichen wäre. Wer unvorsichtig oder, noch tragischer, in Berufserfüllung den bis zum Aeußersten hochgespannten Leitungen des Stalinkurses, den gräßlichen Versagern in der allgemeinen Lebensmittelversorgung oder den nichterfüllten Planvorschlägen der Industrie oder der verfahrenen Finanzpolitik oder überhaupt den politischen Versehen zu nahe gekommen ist, der ist gezeichnet und damit verfallen dem tötenden Bannstrahl des Kremlgewaltigen.

Die G. P. U., die politische Polizei des Sowjetstaates, ein mit ganz außergewöhnlicher Machtfülle ausgestattetes Organ, sodaß mit vollem Recht als vom Staat im Staate gesprochen wird, ist für gewöhnlich nicht mitteilsam in den Angelegenheiten ihres Schreckensbetriebes. Wenn jetzt seit Wochen schon diese fürchterliche Behörde die Sowjetöffentlichkeit mit erstarrenlassenden Berichten über „Schädlingsorganisationen" überhäuft, so steckt dahinter die nackte Gewaltanwendung gegen Sowjetbürger, die unglücklicherweise von einer nichtproletarischen Mutter geboren sind und so außerhalb der proletarischen Unverletzlichkeitt stehen. Jahrelang haben diese Unglücklichen in höchsten und verantwortlichsten Stellungen ihren Dienst getan, ohne zurückzublicken auf eine vielleicht glanz- und ruhmvolle Vergangenheit, ihr Können und ihre Kräfte bescheiden den derzeitig Mächtigen und dem Volksganzen zur Verfügung stellend, allein von dem Wunsche beseelt, in diesen qualvollen Nöten irgendwie helfen zu dürfen. Man muß diese russischen Menschen kennengelernt, sie auf ihren Posten tätig beobachtet haben, um die Größe dieses stillen Heldentums, das Entsagung aller erfreuenden Dinge des Daseins ist und nur die Aufopferung ans Werk kennt, ermessen zu können. Lenin schätzte diese Mitarbeiter, gänzlich unpolitische Wissenschaftler und Volksfreunde, und stellte sie, unbedenklich ihrer Ehrlichkeit und Hingabe vertrauend, auf wichtigste und verantwortlichste Posten. Stalin aber hat den traurigen Mut, diese Menschen nach über einem Jahrzehnt peinlichster Pflichterfüllung als „Schädlinge" zu entlarven" und niederknallen zu lassen wie tollgewordene Hunde!

In langen Listen, die der Moskowiter mit Bangen und der Kulturmensch mit innerer Erschütterung durchforscht, veröffentlicht die G. P. U. die Namen der Verhafteten und im berüchtigten Schnellverfahren über Nacht Erschossenen: in der Mehrzahl Wissenschaftler und Ingenieure, dann Adelspersonen, frühere Offiziere und Fabrikanten, überhaupt Menschewiki: „aktive Mitglieder einer Schädlingsorganisation und unversöhnliche Feinde der Sowjetregierung". Unter den Wissenschaftlern Namen von Weltruf, anerkannte Forscher, die mit bahnbrechenden Leistungen und Erfindungen der Menschheit unschätzbare Dienste geleistet haben. Menschen mit so außerordentlichem National- und Verantwortungsbewußtsein, daß sie nie die angetragenen Gelegenheiten benutzten, außer Landes zu gehen, sondern ihrem Volke unter allen Umständen dienten! Stalin hat dieses Ausharren auf größtenteils durch Diktaturmaßnahmen erfolg- und aussichtslos gewordenen Posten in seiner Art quittiert: hat seine wirtschaftspolitischen Unfähigkeiten umgemünzt in die „Störungsarbeit sowjetfeindlicher Krisenmacher", die die Versorgung, die Industrieproduktion und überhaupt alles, was als Versager auf das Konto der Uebertreibungen und Unfähigkeiten kommt, „gestört" haben. Stalin ließ das Blut dieser Menschen fließen für seine groben Fehler, läßt die „Schädlingsprozesse" als öffentliche Schaustellungen zur Besänftigung einer unzufriedenen, Opfer fordernden Volksmasse von nur zu gern dienstfertigen Mietlingen aufziehen. Zu welcher hohen Kunstfertigkeit diese „proletarische Gerichtsbarkeit" bereits gediehen ist, hat das letzte Meisterstück Krylenkos, die Anklageerhebung gegen die angeblichen Mitglieder der „Illegalen Industriepartei" oder des „Rats des Bundes der Ingenieur-Organisationen", Professoren und Ingenieure und hohe Beamten in jahrelangen verantwortlichen Stellungen bei der Staatsplankommission, beim Obersten Volkswirtschaftsrat und in wissenschaftlichen Instituten und ausführenden Organen der Industrie, ja für alle Welt erkenntlich bewiesen!

Aber „Schädlinge" im Sinne Stalins sind nicht nur Professoren und Ingenieure, oder parteilose Mitarbeiter überhaupt, sondern „Schädlinge" und „Störer" kennt und nennt Stalin auch in den Parteiorganisationen, in den Spitzenkörperschaften der Partei und Regierung und selbst unter seinen allernächsten Mitarbeitern. Ein Mißtrauen ohnegleichen beherrscht diesen Kreis leitender Partei- und Regierungsmänner, untergräbt das Vertrauen zueinander und macht eine erfolgreiche Zusammenarbeit mehr und mehr unmöglich. Das Spitzeltum beschleicht mit zynischer Schläue und Frechheit diesen Kreis Menschen, sodaß keiner mehr keinem traut und jeder jedem in innerer Abwehr und stiller Feindschaft gegenübersteht. Heute noch der große Mann und als Vertrauter des ungekrönten Kremlzaren angesprochen und umschmeichelt, morgen schon gestürzt vom höchsten Piedestal und verraten und verachtet von Gewissenlosen. Nie wohl gab es in Rußland einen größeren Verschleiß an Menschen der herrschenden Schicht, ein so schnelles Erhobenwerden mit einem nur zu baldigen Zertretenwerden, wie gegenwärtig in der Aera Stalin. Erschreckend ist diese Nichtachtung und der Unwert des Menschen und seiner Ideen und Arbeit, der verworfen ist mit einem Druck auf den Klingelknopf, der den „Apparat" brutal in Bewegung setzt gegen jeden.

Kaum ein Volkskommissariat, nicht wenige der Parteiämter, wo sich nicht in letzter Zeit ein Wechsel der leitenden Personen vollzogen hätte! Um mit der Spitze zu beginnen, sei an die plötzliche „Beurlaubung" Rykows, des Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare der Sowjetunion, und an die überraschende Ausschiffung Syrzows erinnert. Mit diesen beiden gingen der Volkskommissar für Finanzen, der Staatsbankpräsident, der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates, der Vorsitzende der Staatsplankommission und, außer einer Reihe unbekannterer höherer Sowjetfunktionäre, der Vertreter des Volkskommissars für den Handel. Soweit schon die neuen Männer ernannt worden sind, zeigt sich, daß auch weiterhin entweder die Stammesfreunde Stalins, Grusiner, oder die unentwegten Draufgänger zu führenden Stellungen im Sowjetstaate herangezogen werden. An Stelle Kuibyschews, der nicht energisch genug den Industrialisierungskurs gefördert und der plangegnerischen Professoren- und Ingenieurcliquenwirtschaft Vorschub geleistet haben soll, tritt der Grusiner Ordshonikidse, ein alter Freund und mit einflußreichsten Aemtern überladener Vertrauensmann des Diktators; für den entlassenen Finanzkommissar Bruchanow und den Staatsbankpräsidenten Pjatakow sind Grinko, bisher stellvertretender Landwirtschaftskommissar, und Kalmonowitsch, bisher Mitarbeiter des Erstgenannten im gleichen Kommissariat, ernannt worden, die beide dem Stalinkurse bedenkenlos ergeben sind. Welche politische Bedeutung diesen Veränderungen in den Spitzenämtern zukommt, erleuchtet die Begründung der Entlassungen Syrzows und Rykows. Syrzow wird als treibende Kraft einer unter seiner Initiative zustandegekommenen vereinigten „Rechts-links-Opposition" bezeichnet, während man Rykow vorwirft, nicht mit einer besonderen Erklärung von dieser Oppositionsgruppe abgerückt zu sein. Geradezu ungeheures Aufsehen hat aber die direkt schimpfliche Versetzung Kryshanowskis erregt, der vom Vorsitzenden zum stellvertretenden Vorsitzenden der Staatsplankommission degradiert worden ist! Man muß sich erinnern, daß Kryshanowski ein besonders ausgezeichneter Freund und Mitarbeiter Lenins und der Inspirator und Bearbeiter der Elektrifizierung war, die Lenin für die Verwirklichung des Sozialismus im Lande als wichtigste aller Aufgaben bezeichnete.

Bei unverändert bleibendem radikalen Wirtschaftskurse soll das Drunter und Drüber in der Lebensmittelversorgung und in der hinter den Produktionsplänen mehr und mehr zurückbleibenden Industrie von den neuberufenen, der Sache treuergebenen und rücksichtslos draufgängerischen Männern bezwungen werden. Wie lange wird es wohl dauern, bis auch diese Männer irgendwie „versagt" haben werden? Schon zeigt sich, daß auch die Getreideaufbringung stark hinter den Sollzahlen bleibt und daß das erfaßte Getreide wegen Mangels an Transportmitteln lange unbeweglich ist. Dazu eine aufs neue anschwellende, anscheinend festorganisierte und weitverzweigte Opposition, die auch die bisher gesinnungstreue Jugend erfaßt hat. Stalin beschwört die Wankenden und droht den Abtrünnigen. Aber der Widerstand der Opposition wird mit den schreienden Ungerechtigkeiten wachsen, die schließlich auch den Diktaturgläubigsten verwirren und an der Sache verzweifeln lassen müssen.

Die Politik der Deutschen Volkspartei.

Eine Rede des neuen Parteiführers.

:: **Berlin**, 1. Dezember.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei setzte am Montag seine Beratungen im Preußischen Landtag fort. Der neue Parteiführer Dr. Dingeldey nahm das Wort zu einer großen Rede über die politische Lage und legte — wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen — die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Kabinett Brüning dar. Sehr eingehend beschäftigte sich der Redner insbesondere mit den wirtschaftlichen und kulturellen Fragen. Bei Behandlung der parteipolitischen Probleme ging er namentlich auf das Thema „Nationalsozialisten" ein und betonte, die Deutsche Volkspartei müsse ihre eigenen Grundsätze wahren, sie dürfe keiner Partei nachlaufen.

An Einzelheiten seien aus der langen Rede folgende Sätze hervorgehoben:

Sicherlich ist das Programm der Regierung Brüning noch unvollkommen, aber es ist das einzige klare Aktionsprogramm, das vorliegt, und für das sich die Regierungsautorität einsetzt. Man tut der Wahrheit Gewalt an, wenn man behauptet, daß dieses Programm etwa die Ausführung sozialistischer Gedankengänge wäre. (Zustimmung). Die Deutsche Volkspartei kann nicht der Regierung in diesem Augenblick deshalb in den Arm fallen, weil die Sozialdemokratie ihr Hilfsstellung gewährt hat. Ein Programm verliert deshalb nicht die Unterstützungswürdigkeit, weil andere aus irgendwelchen Motiven heraus dieser Regierung ebenfalls ihre Unterstützung leihen. Solange wir die Sicherheit haben, daß die Regierung von den gleichen Grundanschauungen ausgeht, wie wir, sich einsetzt für den Abbau des sozialistischen Schuttes innerhalb des deutschen Wirtschaftssystems, kann uns die Tatsache, daß sie Bundesgenossenschaft auch auf der Linken gefunden hat, nicht abhalten, auf diesem Wege weiterzugehen. Der Reichskanzler ist gewiß nicht jene Gestalt von eiserner Willenskraft, aber er sieht in der Grundeinstellung zu den Problemen die Dinge genau so an wie wir und verfolgt mit der Zähigkeit, die seiner Natur innewohnt, das Ziel, das er sich gesetzt hat. Innenpolitisch und parteipolitisch ist es an sich begrüßenswert, wenn der starke Führerwille der Regierung sich manifestiert in der klaren Uebernahme der Verantwortung auch über das Durcheinander der parlamentarischen Kräfte hinweg. Aber kreditpolitisch und außenpolitisch bedeutet ein solcher Weg immer wieder aufs neue die Heraufbeschwörung ernster Gefahren.

Ich weiß, daß in unseren Reihen sich viele Stimmen erhoben haben, die aus der Sorge über das künftige Schicksal der Partei verlangten, die Nationalsozialisten so schnell wie möglich vor die Pflicht ernster Verantwortung zu stellen. Dieser Bewegung gegenüber gibt es nichts Törichteres als ihr mit kleinlichen Polizeimaßnahmen zu Leibe zu gehen. Wenn wir uns darüber klar sind, daß in Deutschland nur ein langsamer Aufschwung erhofft werden kann, wenn es gelingt, den Schutt sozialistischer Gedankengänge wegzuräumen, dann wollen wir uns aber auch bewußt sein, daß für diese entscheidende Frage deutscher Zukunft die größte Gefahr ist die Verbindung der sozialistischen Gedankengänge mit dem vaterländischen Gedanken. (Lebhafte Zustimmung). Mit dem Sozialismus im internationalen Gewand werden wir fertig; daß sich in Deutschland der Sozialismus auch im nationalen Gewand zeigt, ist die schwere Gefahr, vor der Staat und Wirtschaft heute stehen. Es gibt in der Wirtschaft heute führende Persönlichkeiten, die den kurzsichtigen Standpunkt vertreten, man müsse dieser im nationalen Gewande einherschreitenden sozialistischen Bewegung die Hand deshalb reichen, weil man dann die Aussicht habe, ihre sozialistischen Tendenzen zu überwinden. Diese Persönlichkeiten wissen nicht, wie sie damit die furchtbare der Fortbildung einer zu ihrer eigenen Vernichtung bestimmten Bewegung immer weiter fördern.

Wir lehnen nicht Bündnisse nach der einen oder anderen Seite, weltanschauungsmäßig oder für alle Zeiten ab, wir wollen aber auch nicht, daß in der Betrachtung der nationalsozialistischen Bewegung die Deutsche Volkspartei den verhängnisvollen Weg der Partei des Herrn Hugenberg geht, wo man nicht mehr weiß, was denn eigentlich die eigene Existenzberechtigung noch bedeutet; jenen Weg, auf dem man sich selbst aufgibt, aus Angst darüber, daß die nationalsozialistische Bewegung über einen hinwegwachsen könnte. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, eine Aktion für Links oder Rechts vorzunehmen, sondern darin eine klar umrissene eigene Politik zu treiben.

Nach der Rede Dingeldeys, die starken Beifall fand, nahm Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wort zu Ausführungen über die deutsche Außenpolitik. Der Minister begann mit der Erörterung der Genfer Abrüstungskonferenz und stellte unter lebhaftem Beifall der Versammlung fest, daß der deutsche Vertreter Graf Bernstorff mit Mut und Entschlossenheit und auch mit Würde die deutschen Interessen vertreten habe. Den Anspruch auf Sicherheit könne mit vollem Recht auch Deutschland erheben.

Nach längerer Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es begrüßt wird, daß die Reichsregierung energische Schritte eingeleitet hat, um den Schutz der deutschstämmigen Bevölkerung in Ostoberschlesien gegen polnische Verfolgung und Willkür sicherzustellen. Außerdem wird in der Entschließung die Forderung nach Revision der deutschen Ostgrenzen erneuert.

In einer zweiten Entschließung wird eine grundlegende Neuordnung unserer Finanz- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse gefordert.

Der Inhalt der Notverordnung.

Neun Teile.

● **Berlin**, 1. Dezember.

Der Herr Reichspräsident hat, wie bereits amtlich mitgeteilt, inzwischen die von der Reichsregierung vollzogenen Notverordnungen unter dem heutigen Tage vollzogen und bereits zur Veröffentlichung dem Reichsgesetzblatt weitergeleitet, damit tritt auf Grund von Artikel 48 Abs. II der Reichsverfassung ein bedeutsames und umfangreiches Gesetzeswerk in Kraft. Die Notverordnung besteht im wesentlichen aus drei Teilen. Zunächst enthält sie auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen und wertvoller politischer Anregungen gewisse Abänderungen der Notverordnung vom 26. Juli d. J., insbesondere hinsichtlich der Krankenversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen. Sodann umfaßt die neue Notverordnung den Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung, wie er inzwischen vom Reichsrat verabschiedet worden ist. Nur insofern sind gewisse Abänderungen vorgenommen worden, als verfassungsändernde Bestimmungen ausgeschlossen worden sind. Der dritte bedeutsame Teil der Notverordnung umfaßt Maßnahmen zur Stützung der notleidenden Landwirtschaft. In diesem Abschnitt sind zur Sicherung der heimischen Produktion gewisse Zolländerungen vorgesehen, ferner wichtige Bestimmungen in das Brotgesetz, u. a. hinsichtlich des Beimischungszwanges, eingefügt und die Vorschriften des dem Reichstage bereits vorgelegten Handelsklassengesetzes aufgenommen worden.

Die gesamte Notverordnung gliedert sich in neun Teile, und zwar mit den Untertiteln:

1. „Aenderung der Notverordnung vom 26. Juli 1930."
2. „Sicherungen des Haushalts."
3. „Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung."
4. „Senkung von Realsteuern und Verkehrssteuern."
5. „Finanzausgleich."
6. „Fragen der Reichsbank, der Golddiskontbank und der Rentenbank."
7. „Wohnungswirtschaft."
8. „Schutz der Landwirtschaft", und schließlich
9. „Vereinfachung und Ersparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege."

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird von einer weiteren Einzelbegründung der Notverordnung in Gestalt einer amtlichen Verlautbarung im Augenblick abgesehen, zumal der Wirtschafts- und Finanzplan, der den weiteren Inhalt der Notverordnung bildet, bereits am 30. Sept. d. J. eine eingehende amtliche Begründung erfahren hat. Eine Ergänzung der Begründung der neuen Notverordnung behält sich die Reichsregierung für die unmittelbar bevorstehenden Beratungen des Reichstages vor, der sich bekanntlich vom 3. Dezember ab mit der ersten Lesung des Reichshaushaltsplanes 1931 befassen wird.

Die Maßnahmen zur Sicherung des Haushaltes sehen die bereits mehrfach angekündigte Ausgabensenkung, die Gehaltskürzung in Form einer Besoldungssteuer, die angekündigte Tabaksteuer sowie die Zuschläge zur Einkommensteuer für 1931 und die Ledigensteuer vor. Die Beamtengehaltskürzung erfolgt lediglich für das Reich in Form einer Sondersteuer, die nicht verfassungsändernd ist, während den Ländern lediglich die Ermächtigung gegeben wird, für ihre eigenen Beamten und für die der Gemeinden eine ähnliche Regelung zu schaffen. Das sog. Plafond-Gesetz, das die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden für die nächsten drei Jahre auf die Höhe des Haushaltes für 1931 festlegen sollte, ist gleichfalls geändert worden. Die Ausgabenbegrenzung wird sich auf Grund der Notverordnung auf das Reich beschränken; jedoch erhalten auch die Länder die Ermächtigung, für ihr eigenes Finanzgebaren gleichlautende Bestimmungen gesetzlich einzuführen.

Die Bestimmungen über die Steuervereinfachung und Steuervereinheitlichung, das sogenannte Kleinvermögensteuergesetz, umfaßt Bestimmungen, die sich auf die Grundsteuer, die Gewerbesteuer, die Steueranpassung und die Umsatzsteuer beziehen. Ferner wird eine Erhebung über die Steuerpflicht der öffentlichen Betriebe angeordnet und die Reichsregierung ermächtigt, eine allgemeine Amnestie für Steuervergehen zu einem ihr genehmen Zeitpunkt zu erlassen, und zwar nach Zustimmung des Reichsrates. Die sogenannte Kleinvermögenssteuer setzt die Freigrenze für die Vermögen auf 20 000 Mark fest. In der Umsatzsteuer wird die Freigrenze auf 5 000 Mark festgesetzt. Die Landwirtschaft braucht bei Einkommen bis zu 6000 Mark nur noch Realsteuern zu zahlen. Das Reichsfinanzministerium verspricht sich von diesen Maßnahmen Ersparnisse, die bis zu 50 Millionen Mark betragen sollen.

Der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit der Senkung der Real- und Verkehrssteuern. Die Börsenumsatzsteuer soll jedoch bestehen bleiben, Realsteuererhöhungen nach dem 31. Dezember dieses Jahres sollen nicht mehr erfolgen.

Die Ergänzungsbestimmungen zum geltenden Finanzausgleich regeln die Verteilung der Einkommen- und Körperschaftssteuer neu und sehen eine wesentliche Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden vor.

★

Eine wichtige sozialdemokratische Erklärung.

Die Sozialdemokratie lehnt eine Mehrheitsbildung mit Nationalsozialisten und Kommunisten ab.

:: **Berlin**, 1. Dezember.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung Abgeordneter Aufhäuser (Soz.): Wir haben bewußt darauf verzichtet, in den hier zu entscheidenden Lebensfragen der Arbeitnehmer das Experiment einer Mehrheit von Nationalsozialisten, Kommunisten und Sozialdemokratie zu machen, weil eine solche Mehrheit nur negativ sein kann. Wir wollen die Kranken und Arbeitslosen keinen Zufallsentscheidungen aussetzen und haben deshalb vorher in Verhandlungen mit der Reichsregierung die erforderlichen Abänderungsanträge vertreten. Wir behalten uns vor, nach dem Erscheinen der neuen Notverordnung, in der wir eine Berücksichtigung unserer Forderungen erwarten, falls es uns erforderlich erscheint, eine neue Beratung zu beantragen.

Die Abg. Torgler (Komm.) und Dr. Quaatz (D. Ntl.) verlangten nunmehr, daß über diejenigen Anträge, welche die völlige Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten vom Juli zum Inhalt haben, sofort abgestimmt werden soll.

Abg. Dr. Cremer (D. Vpt.) war der Ansicht, daß jetzt die sachlichen Verhandlungen abgebrochen werden sollten und daß der Ausschuß dem Plenum des Reichstags über den Gang der Verhandlungen Bericht erstatten soll. Das Plenum könne dann entscheiden, was zu tun sei.

Der Ausschuß beschloß einmütig, die Debatte über die Juli-Verordnung für abgeschlossen und erledigt zu betrachten und die Abstimmung über diejenigen Anträge, die eine völlige Aufhebung der Notverordnung verlangten, am Dienstag mittag 1 Uhr vorzunehmen.

Neue Professur für Minister Bredt?

+ **Berlin**, 1. Dez.

Wie die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei mitteilt, hat die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Marburg beschlossen, beim preußischen Innenministerium die Wiederberufung des bisherigen Reichsjustizministers, Professor Dr. Bredt in seine alte Stelle zu beantragen.

Beschlagnahme wegen Aufforderung zum Steuerstreik.

CNB **Berlin**, 30. November.

Wie die „Rote Fahne" meldet, erschienen gestern Kriminalbeamte im Karl-Liebknecht-Haus und beschlagnahmten 93 Exemplare der „Roten Fahne". Die Beschlagnahme war durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte auf Antrag des Staatsanwaltes angeordnet worden, weil in einem Artikel „Die Gemeinden unter dem Beil des Artikels 48" eine Aufforderung zum Steuerstreik enthalten sei.

Politische Zusammenstöße.

¶ **Berlin**, 1. Dezember.

An 12 Stellen der Stadt kam es im Laufe des gestrigen Tages zu kleineren politischen Zusammenstößen bezw. Störungen der Ordnung und Verstößen gegen die polizeilichen Anordnungen — es handelt sich meist um Nationalsozialisten und Kommunisten; 34 Personen mußten festgestellt werden, sechs wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Eine Beschwerde Litauens.

× **Berlin**, 1. Dez.

Der litauische Gesandte in Berlin hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen des Verhaltens ostpreußischer Kreise gegen Litauen, wo in verschiedenen Kundgebungen Aeußerungen über den Verlust des Memellandes gemacht worden sind und außerdem Gedenksteine aufgestellt worden seien, deren Aufschriften dem Memelland gewidmet sind.

In politischen Kreisen ist man über das Vorgehen Litauens sehr verwundert, insbesondere angesichts der Tatsache, daß die Wahlen im Memelgebiet deutlich erwiesen haben, daß Memel deutsches Land ist.

Britischer Protest in Moskau.

)(**London**, 1. Dezember.

In Beantwortung verschiedener Anfragen hinsichtlich des Moskauer Prozesses gegen die sogenannte Industriepartei erklärte Staatssekretär Henderson heute im Unterhaus, daß er die Uebersetzung der von der Sowjetregierung in dieser Angelegenheit veröffentlichten Schriftstücke genau geprüft habe und zu dem Befund gelangt sei, daß sich in den von der Anklage auf Grund der Aussagen der Angeklagten gemachten Bemerkungen einige Stellen befänden, die unbegründet und für die britische Regierung nachteilig seien. Ich habe deshalb, so fuhr Henderson fort, den britischen Botschafter in Moskau beauftragt, der Sowjetregierung mitzuteilen, daß ich angesichts des Umstandes, daß sich die Sowjetregierung die Kommentare des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu den Aussagen der Angeklagten offiziell zu eigen gemacht hat, an diesen Stellen Anstoß nehme, da sie Bemerkungen enthielte, die unbegründet und für die letzte und die gegenwärtige britische Regierung nachteilig seien.

Die Krise im englischen Bergbau.

:: **London**, 1. Dezember.

Im Unterhause erklärte Bergbauminister Shinwell auf eine Anfrage über die Lage in den Kohlenrevieren: Soweit ich feststellen konnte, ist heute vormittag auf allen Gruben in England und Wales gearbeitet worden. In Schottland arbeiten etwa 18 Prozent der Bergleute. — Die heute in Glasgow zusammengetretene Schlichtungskommission hat sich nach ergebnislosen Verhandlungen vertagt.

Auto stürzt in die Trave.

Vier Tote.

◆ **Lübeck**, 1. Dezember.

Ein schweres Unglück ereignete sich hier gestern nacht, das vier Menschenleben forderte. Ein mit vier jungen Leuten aus Segeberg besetzter geschlossener Personenkraftwagen fuhr unterhalb der Beckergrube in die Trave und ging sofort unter. Einer von den jungen Leuten tauchte noch einmal auf und konnte von der Feuerwehr geborgen werden, doch waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Erst nach längeren Bemühungen gelang es heute vormittag, die anderen drei Leichen zu bergen.

Deutscher Dreimastschoner mit 12 Personen untergegangen.

◆ **Colberg**, 1. Dezember.

Der deutsche Motordreimastschoner „Lütt", der mit Holz von Finnland nach Stettin in See gegangen war, ist seit fünf Wochen überfällig. Das Segelschiff, an dessen Bord sich der Kapitän mit Frau, eine Köchin und acht Mann Besatzung befanden, ist ein Opfer der letzten Stürme geworden. 10 Seemeilen nordnordwestlich des ostpommerschen Leuchtturms Jerhoest wurde jetzt von Rügenwalden Hochseekuttern das kieloben auf der Holzladung treibende Schiff gesichtet und von 17 Kuttern nach Rügenwalde geschleppt, wo es 250 Meter seewärts mit den Masten auf Grund geraten ist.

Auf einen Prellbock aufgefahren.

:: **München**, 30. Novbr.

Am Sonntag abend ereignete sich im Holzkirchener Bahnhof ein Zugunfall. Der von Lenggries kommende Sportzug, der dicht mit Fahrgästen besetzt war, fuhr bei der Einfahrt langsam auf einen Prellbock auf. Durch den Anprall wurden 45 Personen, meist leicht, verletzt. Zwei der Verunglückten mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion erfolgte der Aufprall nur leicht. Es handelt sich um einen verschiebbaren Prellbock, der etwa 50 cm durch den Stoß verschoben wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch vollkommen ungeklärt. Bei den Verletzten handelt es sich meistens um leichte Prellungen.

Die „Ludwigshafen" gerettet.

÷ **New York**, 30. Nov.

Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyd gab um 9 Uhr abends folgendes Kabelgramm des Lloydagenten in Christobal bekannt: Das Feuer an Bord der „Ludwigshafen" brach um 2 Uhr morgens aus und war um 8 Uhr morgens auf seinen Herd beschränkt. Der Dampfer fährt nach Cap Malta mit eigener Kraft.

Die Radio-Corporation berichtete um 5,20 Uhr nachmittags (Pacificzeit), die Mannschaft des Lloyddampfers „Ludwigshafen" habe sich an Bord der „Ludwigshafen" zurückbegeben. Der englische Dampfer „Benhorvich" begleitet die „Ludwigshafen", um nötigenfalls Hilfe zu leisten.

In Balboa eingetroffen.

× **Bremen**, 1. Dez. Wie der Norddeutsche Lloyd nach einer heute nachmittag eingegangenen Kabelmeldung aus Colon mitteilt, ist der Dampfer „Ludwigshafen" heute vormittag um 9 Uhr in Balboa am westlichen Ausgang des Panama-Kanals eingetroffen. Das Feuer im Schiff ist so gut wie gelöscht, die Besatzung wohlauf. Die erforderlichen Reparaturen werden an Ort und Stelle vorgenommen. Wann das Schiff die Heimreise fortsetzen kann, steht noch nicht fest.

Von Nah und Fern.

Nach Unterschlagung von 200 000 Mk. Depotgelder selbst gestellt.

:=: **Berlin**, 29. Nov. Der Bankier Securius hat sich am Sonnabend im Polizeipräsidium mit der Angabe gestellt, daß er 200 000 Mark Depotgelder unterschlagen habe. Securius wurde festgenommen. Die Bücher des in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Bankhauses wurden beschlagnahmt.

Rätselhafter Tod.

:: **Rottweil**, 1. Dez. Ein 33 Jahre alter verheirateter Stuttgarter Ingenieur kam gestern abend unter eigenartigen Umständen ums Leben. Der Ingenieur hatte ein 24jähriges junges Mädchen aus Gailingen in Baden von Donaueschingen mit seinem Kraftwagen nach Rottweil mitgenommen. Als das Fahrzeug auf der Straße zum Stehen kam, krachte plötzlich ein Schuß. Ins Genick getroffen, brach der Ingenieur zusammen. Woher der Schuß kam, ist noch ungeklärt. Das Mädchen wurde vorläufig in Haft genommen.

Den Gläubiger niedergeschossen.

)(**München**, 1. Dez. Der Landwirt Fischer aus Fich ist gestern unter dem Verdacht verhaftet worden, den Viehhändler Nikolaus Westermeier auf der Landstraße von Emmering nach Bruckhoff niedergeschossen zu haben. Der Viehhändler war am Freitag neben seinem Motorrade blutüberströmt aufgefunden worden, und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Fischer hat nunmehr gestanden, daß er den Viehhändler aus dem Hinterhalt niedergeschossen hat, weil dieser auf Bezahlung einer Restschuld von 750 Mark aus einem Viehkauf drängte.

Einbrecher erschießen auf der Flucht eine Frau.

:: **Bischofsburg** (Ostpreußen), 29. Nov. Zwei Einbrecher, die im Dorfe Ridbach in einem Hofe eingebrochen, aber überrascht worden waren, schossen auf der Flucht eine Frau Pauline Wilgopowski nieder, als sie die Flüchtenden mit ihrer Taschenlampe beleuchtete. Die beiden Räuber wurden ergriffen und im Krankenhause von der sterbenden Frau als der Arbeiter Aloysius Ryck und der Chauffeur Richard Gorczyca aus Bischofsburg erkannt.

Der Streit um die Abschiedsrede für Grzesinski.

Grützner gegen Abegg.

Berlin, 29. November.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gelangte heute die Privatklage des Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, Grützner, gegen den Staatssekretär im Preußischen Innenministerium, Dr. Abegg, zur Verhandlung.

Gegenstand der Verhandlung ist die Abschiedsrede, die Staatssekretär Dr. Abegg am 1 März an den damals zurückgetretenen Minister des Innern, Grzesinski, gehalten hatte und die durch den amtlichen Preußischen Pressedienst veröffentlicht worden war. In dieser Rede hatte Dr. Abegg u. a. gesagt: „Für die Verleumder und niedrigen Gesellen, deren vergiftete Angriffe Ihren Entschluß reifen ließen, haben wir alle, ohne Ausnahme, das Gefühl empörter Verachtung. Senatspräsident Grützner fühlte sich durch diese Aeußerung betroffen. Er hatte, wie in der Klage zur Begründung ausgeführt wird, die Beziehungen des Ministers zu Frau Daisy Torrens und die allgemein öffentlich anstoßende Art ihrer Betätigung durch den Minister zum Gegenstand des Schreibens an die Koalitionsparteien des Preußischen Landtags gemacht. Das Amtsgericht hatte zunächst die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, war aber auf Beschwerde Grützners von der Strafkammer zur Eröffnung angewiesen worden.

Zur heutigen Eröffnung war Staatssekretär Dr. Abegg nicht erschienen. Er wurde durch den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Otto Landsberg, vertreten. Der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Dr. Arras, hatte eine Reihe von Zeugen geladen, darunter Ministerpräsident Otto Braun, Polizeipräsident Grzesinski, Ministerialdirektor Klausener, Polizeikommandeur Heimannsberg, Polizeipräsident a. D. Zörgiebel und mehrere Ministerialräte vom Amtlichen Preußischen Pressedienst, außerdem Landrat a. D. Scholz. Von den geladenen Zeugn war nur letzterer erschienen. Ministerpräsident Braun hatte dem Gericht mitgeteilt, daß er von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch mache. Durch Dienstgeschäfte sei er am persönlichen Erscheinen behindert. Auch die übrigen Zeugen haben erklärt, daß sie ohne Genehmigung ihrer Dienstbehörde keine Aussage machen könnten.

In einer Erklärung legte der Privatkläger, Senatspräsident Grützner, die Gründe dar, die ihn bewogen, den außergewöhnlichen Schritt des Prozesses zu tun und nicht auf dem Dienstwege seine Interessen zu wahren. Er erklärte, er verkenne nicht das Ungewöhnliche, daß sich vor einem preußischen Amtsgericht zwei hohe Staatsbeamte wegen Beleidigung treffen. Es sei alte und preußische Praxis, daß Beamte, die untereinander Differenzen haben, in erster Linie die Angelegenheit im Rahmen des Behördenorganismus zu erledigen suchen. Diesen Richtlinien glaube er im weitesten Maße Folge geleistet zu haben. Als ihm nach Veröffentlichung der Abschiedsrede von objektiv denkenden Menschen vorgehalten wurde, ob er sich gegen die gebrauchten Ausdrücke, die sich offensichtlich gegen ihn richteten, nicht wehren wolle, habe er an den damaligen Minister des Innern, Dr. Waentig, geschrieben. Er habe nur darauf hingewiesen, daß er sich, abgesehen davon, daß seine Kritik nicht von allen Mitgliedern des preußischen Ministeriums geteilt werde, in seiner Ehre gekränkt fühle. Er habe auch darauf hingewiesen, daß viele Kreise, so die katholischen akademischen Verbände, und die katholische Presse sein Vorgehen gebilligt hätten. Daraufhin habe der Minister ihm geantwortet, daß er seinen Wunsch nach einer außerdienstlichen Besprechung nicht erfüllen könne. „Es sind von mir fünf Schritte getan worden, dienstlich und privatim, um diesen Prozeß zu vermeiden. Zweimal hat der Staatssekretär abgelehnt, vor dem Schiedsmann zu erscheinen. Den Dienstweg habe ich ergriffen und gebeten, eine Aeußerung des Staatssekretärs Dr. Abegg herbeizuführen, ob er mich gemeint hat. Warum hat mir der Minister geantwortet, daß Dr. Abegg eine Erklärung über seine Rede ablehne und er keine Veranlassung habe, dienstlich auf ihn einzuwirken? Dieselbe Antwort habe ich am 11. April erhalten, nachdem ich nochmals eine Eingabe gemacht hatte. Nachdem auf diese Weise mein Appell an den Minister, mir als Beamten das Treueverhältnis zu bewahren, vergeblich gewesen ist, habe ich klagen müssen. Ich gehe jede Wette ein, wenn nicht ich, der Senatspräsident Grützner, sondern ein sozialdemokratischer Gewerkschaftssekretär sich beleidigt gefühlt und beim Staatsministerium eine Intervention verlangt hätte, dann hätte er innerhalb 24 Stunden eine Zusage erhalten."

Rechtsanwalt Dr. Landsberg erklärte, Grzesinski hätte die Flut verleumderischer Angriffe nicht mehr tragen können und sei deshalb zurückgetreten. Der Beklagte habe bei seinen Ausführungen nicht an den Privatkläger gedacht. Rechtsanwalt Dr. Arras stellte mehrere Beweisanträge. Es sollen Zeugen darüber vernommen werden, daß sie beim Lesen von Abeggs Rede sofort die Ueberzeugung gehabt hatten, daß der zur Anklage stehende Passus lediglich auf den Senatspräsidenten Grützner gemünzt war. Ein weiterer Beweisantrag wurde dahin formuliert, daß der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun bekunden soll, daß Grzesinskis Verhalten bereits im Jahre 1925 Anlaß zu Besprechungen gegeben habe und daß diese Bedenken im Preußischen Staatsministerium damals den Ausschlag gaben, ihm das Polizeipräsidium Berlin nicht zu übertragen. Rechtsanwalt Arras beantragte ferner, zur Beweiserhebung Abeggs persönliches Erscheinen anzuordnen. Rechtsanwalt Dr. Landsberg wies darauf hin, daß der Angeklagte sein Erscheinen vor Gericht nicht scheue, aber es könne ihm nicht verübelt werden, wenn er die oberschlesischen Vorgänge für wichtiger halte als diesen Prozeß.

Nach kurzer Beratung lehnte Amtsgerichtsrat Bues die gestellten Beweisanträge als unerheblich ab, worauf Rechtsanwalt Dr. Arras das persönliche Erscheinen des Angeklagten Dr. Abegg beantragte. Auf Veranlassung des Vorsitzenden setzte sich darauf Regierungsrat Kempner telefonisch mit Staatssekretär Dr. Abegg in Verbindung und teilte dem Gericht mit, daß Dr. Abegg in 20 Minuten erscheinen werde. Die Verhandlung wurde solange unterbrochen.

Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, war Staatssekretär Dr. Abegg zur Stelle und gab auf verschiedene Fragen von Rechtsanwalt Arras Auskunft, um seine Erklärung, daß sich die beanstandete Aeußerung nicht auf den Senatspräsidenten Grützner beziehen könne, zu beweisen. Er erklärt ausdrücklich, daß er den bekannten Brief Grützners gegen Grzesinski, der bereits am 3. Februar an den Ministerpräsidenten gerichtet worden war, erst gelesen habe, nachdem die fragliche Verabschiedung des Ministers Grzesinski vorgenommen worden war und nachdem die beanstandeten Aeußerungen gefallen waren. Eine unwiderrufliche Erklärung des Rücktritts habe bereits am 26. Februar vorgelegen. Grzesinski selbst habe erst am Nachmittag dieses Tages Kenntnis von der Existenz des Briefes erhalten.

*

Das Urteil.

Nach der Vernehmung des Staatssekretärs Abegg scheiterten Vergleichsverhandlungen daran, daß Senatspräsident Grützner vom Staatssekretär Abegg verlangte, daß der Beklagte dem Privatkläger sein Bedauern aussprechen sollte. Abegg lehnte dies ab, da er von dem Brief keine Kenntnis gehabt habe. Das Gericht verhandelte dann weiter und fällte nach kurzer Beratung das Urteil, nach dem Staatssekretär Abegg auf Kosten des Privatklägers freigesprochen wird. Der Vorsitzende führte in seiner Begründung aus, daß Staatssekretär Abegg zweifellos den Brief nicht gekannt habe, anderseits hätte ihm bei seiner Rede jede beleidigende Absicht gefehlt. Selbst wenn der Beklagte den Inhalt des Briefes gekannt hätte, würde ihm die Wahrung berechtigter Interessen zugestanden.

„Ein Polizeiknüppel für das unruhige Europa"?

Die Besprechungen zwischen Harrison und Moret.

— Paris, 1. Dez.

Der Außenpolitiker des „Matin" bespricht die Unterredungen, die der Gouverneur der General-Reserve-Bank von Newyork, Harrison, dieser Tage in Paris mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, hatte. Er geht zunächst auf die Gründe ein, die zu der in Frankreich festzustellenden Aufhäufung von Goldreserven geführt haben und schreibt: Die aufreizenden Reden Mussolinis, die Reichstagswahlen, begleitet von den Großsprechereien der Hitler-Anhänger, die beständige Wühlarbeit der Sowjets, die Aufstandsbewegungen in Südamerika und die Ueberproduktions- und Unterverbrauchskrise in der Welt seien natürlich sehr wohl triftige Gründe, um zu versuchen, sein Geld bei sich zu behalten. Aber Harrison und Moret seien wohl auch zu wichtigen Schlußfolgerungen gelangt. Die Entscheidung könne freilich nicht sein, daß man eine ständige Politik festlege. Der Reichtum sei eine Sache, die man zu benützen verstehen müsse, besonders wenn die Lage politisch und wirtschaftlich unklar sei. Dann müsse man diese Waffe mit umso größerer Vorsicht und um so größerem Unterscheidungsvermögen gebrauchen. Das Risiko sei weniger groß, wenn man mit einem befreundeten Land zusammenarbeite, dessen Emissionsinstitut auch über reichliche Mittel verfügt. Frankreich und die Vereinigten Staaten befänden sich in der gleichen Lage. Sie hätten also auch gleiche Interessen, wie dies auch Tardieu kürzlich festgestellt habe. Also sei es ganz natürlich, daß sie im Einvernehmen miteinander die Leitung der Finanzierung der Länder übernähmen, die Kapitalien brauchten.

*

Amerika lächelt.

:: Washington, 1. Dez.

Die Sonntagsblätter brachten merkwürdig übereinstimmende Meldungen aus Paris über ein engeres Zusammengehen der Vereinigten Staaten und Frankreich sowohl in der Form einer Goldentente, die, wie der Korrespondent der „Washington Post" erfahren haben will, „den Polizeiknüppel über das unruhige Europa halten und kriegerisch veranlagte Staaten durch Nichtgewährung von Anleihen zur Raison bringen werde", als auch in der Abrüstungsfrage, in der nach Informationen der Pariser Korrespondenten der „Washington Stars" und der „Chicago Daily News" England, Amerika und Frankreich entschlossen seien, die „malkontenten" Länder, wie Deutschland, Italien, Rußland, nicht mit ihren Wünschen auf eine weitgehende Abrüstung und Revision des Vertrages von Versailles durchdringen zu lassen. Alle diese Nachrichten wurden hier mit skeptischem Lächeln aufgenommen und in eingeweihten Kreisen als völlige Verkennung des amerikanischen Standpunktes bezeichnet. Besprechungen, die in Paris zwischen Tardieu, Harrison und Owen Young stattgefunden haben sollen, waren offenbar rein finanztechnischer Natur und erfolgten, wie im Staatsdepartement betont wird, nicht im Auftrage der amerikanischen Regierung. Es wurde gleichzeitig erneut darauf hingewiesen, daß Gibson in Genf bei seiner Zustimmung zu dem Paragraphen über die Einhaltung der internationalen Verträge, die in Pariser Blättern begierig als angebliche amerikanische Indossierung der Unverletzlichkeit des Versailler Vertrages aufgegriffen wurde, lediglich die Seeverträge von Washington und London im Auge hatte. Dies wird zu gegebener Zeit vom Staatsdepartement noch mals eindeutig betont werden. Außerdem ist damit zu rechnen, daß Staatssekretär Stimson heute nach seiner Rückkehr von einer mehrtägigen Urlaubsreise Gelegenheit nehmen wird, Amerikas Abrüstungspolitik zu definieren sowie die törichte Falschmeldung gewisser Pariser Blätter zu dementieren, wonach Botschafter von Prittwitz ihm gegenüber mit einer deutschen Aufrüstung gedroht habe.

*

Ein scharfes amerikanisches Dementi.

)(Washington, 1. Dezember.

Staatssekretär Stimson ergriff heute die Gelegenheit der ersten Pressekonferenz nach seiner Rückkehr von seinem kurzen Urlaub, um den in Pariser Blättern der Pariser Korrespondenten amerikanischer Blätter verbreiteten Gerüchten über eine französisch-amerikanische Zusammenarbeit energisch zu Leibe zu gehen. Stimson erklärte, er bitte um ein klares Dementi in der hiesigen Presse bezüglich der Abstimmung Gibsons in Genf. Gibson habe ausdrücklich erklärt, daß seine Entscheidung absolut nichts mit der vorhergegangenen Diskussion zwischen Lord Cecil und Graf Bernstorff zu tun habe, und er (Stimson), könne hinzufügen, daß Gibson weder instruiert sei, noch beabsichtigt habe, sich zur Frage des Versailler Vertrages irgendwie zu äußern. Falsch sei ferner die Meldung, daß Gibson instruiert worden sei, Frankreichs Standpunkt in Genf zu unterstützen. Die Pariser Meldungen über ein Zusammengehen Amerikas mit Frankreich gegen die „malkontenten Revisionisten Deutschland, Italien und Rußland", seien vollinhaltlich falsch. „Absolut unwahr" sei die Meldung, daß er (Stimson) dem Botschafter von Prittwitz erklärt habe, Deutschland verletze den Geist des Kelloggpaktes durch ständiges Reden von Aufrüstung. Falsch sei schließlich auch die Pariser Meldung in der „Newyork World" und der „Washington-Post", daß Amerika und Frankreich eine „Goldentente" abgeschlossen hätten, zwecks gemeinsamer Anleihepolitik oder zwecks Ablehnung von Anleihen an dritte Staaten. Es seien nicht einmal Verhandlungen formeller oder informeller Art in dieser Richtung zwischen den beiden Regierungen geführt worden.

Das Rätsel in Alsdorf.

Bonn, 30. November.

Die Oberbergbehörde teilt mit: Am 28. November verhandelte die Grubensicherheitskommission über das Explosionsunglück auf der Grube Anna II zu Alsdorf. Das bisherige Ergebnis der Untersuchung durch die Bergbehörde, den Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission und die Sachverständigen stand zur Beratung. Die Aufräumungsarbeiten über Tage sind im wesentlichen beendet. Die Grubensicherheitskommission ebenso wie die Bergbehörde und die Sachverständigen sind der Ansicht, daß die Annahme, die Explosion sei über Tage entstanden, nach dem Ergebnis der Aufräumungsarbeiten an der Schachthängebank und in den zerstörten Betriebsgebäuden, mit großer Wahrscheinlichkeit ausscheiden kann. Alle Möglichkeiten, die für einen Ausgangspunkt der Explosion über Tage in Frage kommen, haben sich als haltlos erwiesen. Es muß demnach angenommen werden, daß die Explosionsflamme im Eduard-Schacht hochgeschlagen ist, auf diesem Wege an dem im Schacht befindlichen feinen Kohlenstaub neue Nahrung gefunden und zuletzt eine starke Explosion des Kohlenstaubes im Schachtgebäude hervorgerufen hat. Durch die Explosion über Tage, die von außerordentlicher Heftigkeit gewesen sein muß, sind dann dort die Zerstörungen bewirkt worden.

Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Explosion unter Tage entstanden ist. Hier sind die Aufräumungsarbeiten in der östlichen und nördlichen Richtstrecke der 360-m-Sohle noch nicht beendet. Insbesondere ist die fehlende Benzollokomotive noch nicht freigelegt worden. Auch fehlen noch mehrere Benzinsicherheitslampen, die sich nur in den Händen von verunglückten Aufsichtspersonen, Schießberechtigten und Betriebsratsmitgliedern befunden haben können.



Wenn aus Kindern Leute werden.

Roman von Erich Zschocher.

26)

Urheberschutz durch C. Ackermann, Stuttgart.

Der Handelsherr schien mit dieser Antwort zufrieden zu sein, denn er fragte nicht weiter, und der Prokurist war herzlich froh darüber. Er hatte zwar das Papier in seiner Wohnung — aber — gehabt. Gegenwärtig befand es sich in den Händen des Direktors Grentz von der Auskunftei, die er mit der Aufklärung des ganzen Falles betraut hatte. Ein Weilchen blieb es im Zimmer still. Plötzlich griff Herr August Engelbrecht nach einer Zeitung, wies auf eine bestimmte Anzeige hin und fragte:

„Haben Sie das hier gelesen? Was halten Sie davon? Ist das Schwindel, Bluff oder was sonst?"

Bräuer wußte sofort, auch ohne hinzusehen, was er meinte.

„Ich habe es gelesen — das Gleiche steht auf allen Plakatsäulen in der ganzen Stadt. Soviel ich weiß, ist die Sache ganz ernst zu nehmen. Herr Alfred Engelbrecht beabsichtigt wirklich, Ende dieser Woche hier ein Konzert zu geben. Seine auswärtigen Erfolge haben ihn dazu ermutigt."

„Ah, wenn sogar Sie daran glauben, dann muß es wohl stimmen. Ich weiß ja, Sie sind immer am besten unterrichtet."

Der Kranke machte eine Pause und murmelte dann fast unhörbar vor sich hin:

„Umsoweniger begreife ich dann die Fälschung. Die Konzerte müssen doch auch Geld einbringen."

Der Prokurist, der die leisen Worte verstand, hätte ihn aufklären können. Allein er schwieg still. Das Eisen war noch nicht heiß genug, um geschmiedet zu werden. Er wollte und mußte noch eine bessere Gelegenheit abwarten, um mit seinen überraschenden Nachrichten hervorzutreten. Dafür erinnerte er sich jedoch jetzt an etwas anderes. Aus seiner Brieftasche holte er das Bozener Telegramm hervor.

„Hier ist eine Depesche, die vor einer Stunde einging."

„O, zeigen Sie her, bitte. Betrifft die Nachricht eine geschäftliche Angelegenheit?"

„Nein, nein — Sie sehen am besten selbst, um was es sich handelt."

August Engelbrecht überflog die wenigen Worte des Telegramms und blickte dann überrascht und fragend zu dem anderen auf.

„Von Elfriede? Von meiner Tochter. Sie meldet, daß sie sofort zurückkehrt? — Ah, was muß denn da geschehen sein? Haben Sie vielleicht meine Frau oder Elfriede von meiner Krankheit benachrichtigt?"

„Allerdings. Ihr Hausarzt, Herr Sanitätsrat Meinhardt, machte vor drei Tagen ein sehr ernstes Gesicht, so daß ich es für meine Pflicht hielt, nach Bozen zu schreiben. Um jedoch Frau Engelbrecht nicht zu erschrecken, richtete ich den Brief an Fräulein Engelbrecht."

„Ach so. — Ja, ich verstehe das. Na, eigentlich war's zwar nicht notwendig, aber ich danke Ihnen dennoch. Hm, hoffentlich hat sich meine Frau nicht unnötig geängstigt! Morgen will ich ja sowieso wieder zu arbeiten versuchen. Das Stilliegen ist mir schrecklicher als alles andere. — Ja — da möchte ich morgen abend zum Bahnhof fahren, um die Heimkehrer abzuholen. Falls es mir bis dahin aber noch nicht besser geht als heute, werde ich Sie vielleicht sogar um Ihre Begleitung bitten müssen. Das steht jedoch nicht fest, ich gebe Ihnen morgen endgültig Bescheid."

Der Prokurist verneigte sich nur zur Antwort, dann nahm er einige Papiere aus seiner Aktentasche, um endlich mit seinem Vortrag über die Geschäftsereignisse der letzten halben Woche zu beginnen. Der Handelsherr lauschte mit gewohnter Aufmerksamkeit, machte auch hier und da Zwischenfragen, ließ aber im großen ganzen Bräuer ungehindert sprechen. Erst als dieser schwieg, holte er einmal tief Atem und fragte dann:

„Da wären also von der neuen Ladung Wolle schon wieder zwei Fünftel verkauft?"

„Ja, ungefähr zwei Fünftel, genau kann ich's jetzt nicht sagen."

„Ah, das ist ja erstaunlich! Wie in aller Welt haben Sie das nur angefangen?"

„Das war gar nicht so schwer! Es hat freilich einige Liter Benzin gekostet; denn ich mußte eine Anzahl Firmen, die ich als Abnehmer betrachtete, selbst aufsuchen. Um an Kosten zu sparen, benutzte ich gleich Ihr Automobil."

„O, das ist recht, mein Wagenführer hat sowieso nicht viel zu tun, in den letzten Tagen aber überhaupt nichts. Na, und schließlich hab' ich ja das Auto für solche Fälle in erster Linie angeschafft. — Hm, also wirklich sind schon wieder rund 2000 Ballen verkauft?"

„Jawohl, aber das ist noch nicht alles. Es gelang mir gestern, den Direktor der Vogtländischen Spinnereien zu sprechen. Bis jetzt sind wir noch nie mit ihm ins Geschäft gekommen — trotz aller Anstrengungen. Nun habe ich ihn endlich mal breitgeschlagen, daß er uns wenigstens einen Probeauftrag erteilte. Wir sollen 1000 Ballen australische Merinowolle in guter Mittelqualität liefern. Allerdings wird der Posten in vier Teilen abgerufen, Lieferzeit insgesamt ein Vierteljahr."

Herr August Engelbrecht war jetzt nicht nur überrascht, sondern beinahe verblüfft. Am liebsten wäre er vor Freude von seinem Lager aufgesprungen, statt dessen mußte er sich wohl oder übel damit begnügen, dem Prokuristen die Hand zu schütteln und ihm mit herzlichen Worten zu danken. Er sprach ganz offen aus, daß es ihm selber wohl nicht gelungen wäre, mit den Vogtländischen Spinnereien, um deren Aufträge er sich nun schon viele Jahre lang vergeblich bemühte, in Verbindung zu kommen.

„Mein lieber Bräuer, Sie machen mich ordentlich verlegen. Ich weiß wirklich nicht, wie ich mich Ihnen erkenntlich zeigen soll. Eine Gehaltszulage kann ich Ihnen nicht schon wieder anbieten, ohne Sie zu beleidigen. Ah — das Beste wird sein, Sie überlegen sich selbst mal etwas und teilen mir dann Ihre Wünsche mit. Wenn die Erfüllung in meiner Macht steht, soll sie Ihnen werden."

Bräuer lachte.

„Versprechen Sie mir nur nicht zu viel, Herr Engelbrecht, ich könnte Sie beim Wort nehmen."

„Na, nur immer zu! Ich kenne Sie gut genug, um zu wissen, was ich Ihnen zusagen kann." —

Der Prokurist bemerkte, daß der Kranke jetzt wieder recht abgespannt und müde aussah. Er hielt sich deshalb nicht mehr länger auf, sondern verabschiedete sich bald. Zum ersten Male fühlte er sich heute wieder richtig froh, und auf dem ganzen Heimwege schmunzelte er still vergnügt vor sich hin.

X.

Zu seiner Ueberraschung wurde Hellmut Bräuer tatsächlich am nächsten Abend von Herrn Engelbrecht aufgefordert, mit zum Bahnhof zu kommen, um die aus Bozen Heimkehrenden abzuholen. Er wußte nicht, ob der Handelsherr sich dazu allein noch zu schwach fühlte oder aus irgend einem anderen Grunde seine Begleitung wünschte, jedenfalls fiel ihm auf, daß er ganz gegen seine sonstige Gewohnheit recht nervös und unruhig schien. Der Zug lief pünktlich ein. Eine Minute später neigte sich der Prokurist grüßend vor Frau Engelbrecht, beugte sich ehrerbietig über die feine, schmale Hand Elfriedes. Während er dieser dann sagte, wie sehr er sich über das Wiedersehen freute, redeten seine Augen eine andere, nicht unverständliche Sprache. Das junge Mädchen wandte schließlich den Kopf vor seinen bewundernden Blicken verlegen zur Seite. Frau Johanna schaute sich unterdessen wie suchend um. Sie wußte zwar genau, daß Alfred nicht zur Begrüßung an der Bahn sein konnte, doch da August Engelbrecht es bisher noch nicht über sich gebracht hatte, sie von dem Zerwürfnis mit dem Sohne zu benachrichtigen, sah sie nicht ein, warum sie sich Zwang auferlegen sollte.

„Wo ist denn Alfred? Ist er nicht mitgekommen?" fragte sie, indem sie ihren Gatten forschend ansah. Dieser schien die Worte erwartet zu haben, dennoch zuckte er wie peinlich berührt zusammen und meinte dann mit gemachter Gleichgültigkeit:

„Nein, er ist nicht hier. Ueber den Grund sprechen wir zu Hause noch. — Es haben sich während deiner Abwesenheit verschiedene Vorfälle ereignet, die ich dir noch nicht mitteilte, um dich nicht unnötig zu beunruhigen. — Bitte, komm' jetzt, unten hält das Auto. Sobald wir daheim sind, wollen wir weiter sprechen."

Die Fahrt wurde ziemlich schweigsam zurückgelegt. Schon nach zehn Minuten hielt der Kraftwagen vor der Engelbrechtschen Villa. Hellmut Bräuer sprang zuerst aus, um den andern beim Aussteigen behilflich zu sein. Der Handelsherr ließ es sich aber nicht nehmen, trotz seiner eignen Schwäche Frau Johanna beim Verlassen des Wagens zu stützen. Er schritt auch mit ihr voran ins Haus, der Prokurist und Elfriede folgten dichtauf, während die herbeigeeilten Dienstboten sich des Reisegepäcks annahmen.

August Engelbrecht führte seine Frau sogleich in ihr Zimmer, nötigte sie auf einen Stuhl und meinte:

„Ich möchte dich jetzt mal ein Weilchen verlassen, liebe Johanna. Du wirst von der Reise müde sein und ruhen wollen. Ich werde dir gleich das Mädchen schicken."

„Nein, ich bin nicht müde. Schlafen kann ich nachher noch genug. Sobald ich mich umgekleidet habe, möchte ich dich sprechen."

„Nun — ganz wie du willst. Ich werde also in fünf Minuten wieder hier sein. Uebrigens, eins sage mir bitte gleich. Wie geht es dir, wie befindest du dich — was macht dein Herz?"

Die Frage klang ehrlich teilnehmend, dennoch wehrte die Frau ab.

„Ich danke dir, du kannst unbesorgt sein. Der Aufenthalt in Bozen hat mir körperlich wohl getan. Doch ich vergesse. Du warst ja krank! Deshalb bin ich ja überhaupt abgereist; verzeih', daß ich nicht eher danach fragte. Du schienst mir aber auf dem Bahnhof ganz wohl und munter zu sein?"

„O, das bin ich auch. Ich hatte nur einen kleinen Knacks, wegen eines geschäftlichen Aergers."

(Fortsetzung folgt.)

Das Wahlergebnis von Bremen und Bielefeld.

Verdoppelung der nationalsozialistischen Stimmen in Bremen.

:: **Bremen, 1. Dezbr.**

Das amtliche Endergebnis der Wahlen im gesamten Bremer Staatsgebiet

folgendes:

SPD: 62 515, Reichst.-W. 14. 9. 30: 73 670, 40 Mandate, Bürgersch.-Wahl 1927: 50 Mand.; Deutschnationale: 461, Reichst.-W. 14. 9. 30 15 425, 6 Mand., Bürgersch.-Wahl 1927 9 Mand.; Zentrum: 4 819, Reichst.-W. 5 335, Mand., Bürgersch.-Wahl 1927 2 Mand.; Kommunisten: 1 679, Reichst.-W. 25 861, 12 Mand., Bürgersch.-W. 1927 Mand.; Deutsche Volkspartei: 25 271, Reichst.-W. 153, 15 Mand., Bürgersch.-Wahl 1927 16 Mand.; Wirtschaftspartei: 3362, Reichst.-W. 8553, 2 Mand., Bürgersch. 1927 9 Mand.; Staatspartei: 7776, Reichst.-W. 786, 5 Mand., Bürgersch.-W. 1927 12 Mand.; Haus- u. Grundbes.: 8730 (nicht aufgest.), 5 Mand., Bürgersch.-W. Mand.; Nationalsozialisten: 51 324, Reichst.-W. 26 137, Mand., Bürgersch.-W. 2 Mand.; Konservative Volksp.: 394 (nicht aufgest.), Reichst.-W. 1 Mand., Bürgersch.-W. ein Mandat.

Gültige Stimmen 202 025, ungültige 1637. Wahlberechtigt waren 259 730 Personen; Wahlbeteiligung etwa 80 Prozent.

In Bremen-Stadt

wurden folgende Stimmen abgegeben. (Die Ziffern der letzten Reichstagswahlen in Klammern):

SPD 55 807 (62 456); DNVP 9009 (12 045); Zentrum 238 (4816); Kommunisten 19 798 (23 493); DVP 22 756 (33 517); Staatspartei 6682 (11 502); Wirtschaftsp. 3362 (7482); Haus- und Grundbesitz 8730 — (6659); NSDAP 5 703 (22 032); Konservative 1894 (7277); Chr. Soziale 389 (1559); Kom. Opp. 799 (—).

Amtliches Gesamtergebnis Bremerhaven:

SPD 3974 (5847), 3(4) Mandate. Nat. Einheitsliste 1820 (2095), 1 (4) Mandate. Dem. u. Zentrum 1121 (404), 1 (1) Mandat. Kommunisten 1343 (1617), 1 (0) Mandat. DVP 1215 (969), 1 (0) Mandat. NSDAP I 6622 (2632), (0) Mandat. NSDAP II 2214 (0), 2 (0) Mandate.

Auch in Bielefeld nationalsozialistischer Stimmengewinn.

)(**Bielefeld, 1. Dezember.**

Nach Durchführung des Bielefelder Eingemeindungsgesetzes fanden am gestrigen Sonntag die Kreistags- und Stadtverordnetenwahlen statt. Die Wahlhandlung vollzog sich reibungslos. Die Wahlbeteiligung betrug 84,5 Prozent. Das Fazit ist ein Stimmenverlust bei sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Nationalsozialisten, die gegen die letzte Reichstagswahl, bei der sie 16 641 Stimmen erhielten, mit 22 132 Stimmen einen bedeutenden Gewinn zu buchen haben. Es erhielten bei den Stadtverordnetenwahlen (die Ziffern der Reichstagswahl vom 14. September 1930 in Klammern): SPD 29 371 (32 000), 22 (19) Sitze. Deutschnationale 3 134 (3 500), 2 (3) Sitze. Zentrum 3 122 (3 350), 2 (2) Sitze. Kommunisten 4 068 (4 750), 3 (2) Sitze. Deutsche Volkspartei, Konservative, Volkskonserv. Reichsver. 4 291 (6 300 DVP, 1 300 Konservative Volkspartei), 3 (9) Sitze. Staatspartei 1 575 (3 100), 0 (2) Sitze (Dem.) Wirtschaftsp. 5 834 (6 100), 4 (5) Sitze. Nat.-Soz. 17 029 (11 600), 12 (2) Sitze. Evgl. Volksdienst 3 906 (3 400), 2 (2) Sitze. Stadtwächter-Partei, die jetzt zum ersten Mal auf dem Plan erschienen ist, 907.

Die alten bürgerlichen Parteien verloren 10 Sitze, die von den Nationalsozialisten errungen wurden. Der Sozialdemokratie fielen 22 Sitze zu, statt bisher 19, und den Kommunisten drei, statt bisher zwei Sitze.

Die Wahlen zum Kreistag Bielefeld-Land hatten folgendes Ergebnis: SPD 13 575 (14. Sept. 1930 15 100), 10 (bisher 14) Mandate. DNVP 3317 (3300), 3 (4) Mandate. Zentrum 674 (800), 0 (0) Mandat. Kommunisten 2379 (2000), 1 (1) Mandat. DVP und Konserv. Volkspartei 2046 (1900), 2 (3) Mandate. Staatspartei 334 (900), 0 (1) Mandat. Nationalsozialisten 6403 (5100), 5 (0) Mandate. Evgl. Volksdienst 3544 (3950), 3 (2) Mandate. Wirtschaftspartei 938 (1250), 1 (2) Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 86 v. H. gegen 89,5 v. H. bei den letzten Reichstagswahlen.

Reichsbahn senkt Tarife.

Vereinbarungen mit der Regierung.

:: **Berlin, 1. Dezember.**

In den Preissenkungsverhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Generaldirektor der Reichsbahn wurde Uebereinstimmung über eine Ermäßigung wichtiger Tarife erzielt. Die Preise der Arbeiterwochenkarten, Monats- und Teilmonatskarten werden gesenkt. Der Vorortverkehr fällt, soweit für ihn schon ermäßigte Sätze bestehen, nicht hierunter.

Für Kartoffeln werden, nachdem die Reichsbahn bereits die Stückgutfrachten gesenkt hat, auch die Sätze für Wagenladungen ermäßigt. Sie werden damit auch bei mittleren Entfernungen unter Friedenssätzen liegen. Frachtsenkung für Getreide, Mehl und Qualitätseier soll die Preissenkung auch dieser wichtigen Lebensmittel fühlbar beeinflussen.

Entsprechend seiner großen Bedeutung für die Fleischversorgung der Bevölkerung wird auch der Tiertarif gesenkt werden, und zwar in höherem Maße, als bei seiner vor dem Abschluß stehenden Umarbeitung vorgesehen war. Für alle bereits im Notartif enthaltenen Lebensmittel wird, um Wünschen der kleinen Verfrachter entgegenzukommen, eine Ermäßigung für 5- und 10-Tonnen-Ladungen gewährt.

Zur Senkung der landwirtschaftlichen Produktionskosten wird auch eine Reihe von Düngemitteln in die Frachtsenkung einbezogen.

Im Kohlenversand werden für bestimmte Empfangsgebiete Ermäßigungen durchgeführt. Die Erleichterungen für Kohlen gelten ab 1. Dezember, die übrigen Ermäßigungen werden in kürzester Frist in Kraft gesetzt, sobald die mit ihrer Einführung verbundenen Arbeiten abgeschlossen sind.

Aus Westdeutschland.

Mord um die „Schwarze Mieze".

¶ **Gelsenkirchen, 1. Dezember.**

Wie bereits gemeldet, wurde am Samstag vormittag gegen 2,30 Uhr der 32jährige Arbeitslose Albert Mühlhan, Haldenstraße 84, in der Neustraße mit zwei schweren Messerstichen im Leib und im Rücken bewußtlos aufgefunden. Von dem Täter war nicht die geringste Spur vorhanden. Da der Schwerverletzte alsbald nach der Operation im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb, und Tatzeugen nicht vorhanden waren, war die Kriminalpolizei vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Der Verdacht der Kriminalpolizei lenkte sich auf den 32 jährigen Zuhälter Zimmermann. Dieser hat bereits eine achtjährige Zuchthausstrafe wegen schweren Raubes verbüßt und ist nicht weniger als 15mal vorbestraft. Er hatte auf ein in der Hochstraße wohnendes Mädchen, das unter dem Namen „Schwarze Mieze" bekannt ist, ein Auge geworfen. Er glaubte Grund zur Eifersucht gegen Mühlhan zu haben. Beide sahen sich nun in der Nacht zum Samstag in einer Wirtschaft an der Hochstraße, in der auch die „Schwarze Mieze" anwesend war, der Zimmermann zuraunte: „Heute nacht passiert noch etwas." Nach Feststellung dieses Sachverhalts begab sich die Kriminalpolizei zu Zimmermann und stellte diesen am Samstag gegen Mitternacht auf der Wohwinkelerstraße in der Nähe des Hauptpostgebäudes. Mit dem Ruf „Hände hoch!" wurde Zimmermann völlig überrascht, sodaß an einen Widerstand nicht mehr zu denken war. Die Untersuchung seiner Kleider förderte ein dolchartiges Messer, das mit Blut befleckt war, zutage. Nach längerem Leugnen legte er ein umfassendes Geständnis ab. Nachdem er nach Feierabend das in Frage kommende Lokal in der Hochstraße verlassen hatte, lauerte er in einer dunklen Ecke an einer Mauer der Marienschule, Mühlhan auf. Mit furchtbarer Wucht versetzte er seinem Opfer mehrere Messerstiche in den Unterleib.

★

Ein Röntgendenkmal in Remscheid.

Remscheid-Lennep, 30. November.

Heute wurde hier das Denkmal für Lenneps größten Sohn, Professor Wilhelm Konrad Röntgen, enthüllt. Es ist eine Stiftung der Rheinisch-Westfälischen Röntgengesellschaft, der deutschen Aerzte und Naturforscher und vieler Patienten. Der Feier war am Samstag eine wissenschaftliche Sitzung der Rheinisch-Westfälischen Röntgengesellschaft vorausgegangen, der sich ein Empfangs- und Unterhaltungsabend anschloß. Heute vormittag war eine Festsitzung. Der Vorsitzende der Röntgengesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Krause, Rektor der Universität Münster, hieß die Festversammlung willkommen.

Anschließend sprachen die Professoren Konen, Grebe, Koernicke und Naegeli (Bonn), Martius (Göttingen), Schreus (Düsseldorf) und Krause (Münster) über Röntgens Leben und die Bedeutung der Röntgenstrahlen. Schließlich gab Oberbürgermeister Dr. Hartmann (Remscheid) bekannt, daß das Lenneper Realgymnasium fortan den Namen Röntgenrealgymnasium führen soll.

★

)(**Waltrop, 1. Dez. Ein Kind überfahren.** Heute nachmittag gegen 16,10 Uhr befuhr der Kraftwagen der Firma Overthun und Lunemann, Waltrop, die Leveringhäuserstraße in der Richtung Mengede. Vor dem Hause des Holzarbeiters Wächter löste sich das fünfjährige Söhnchen desselben aus einer spielenden Kinderschar und lief vor das herankommende Auto. Trotzdem der Fahrer sofort bremste, geriet das Kind unter den Wagen und wurde sofort getötet. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen, der Kaufmann Lunemann und der Chauffeur, wurden leicht verletzt.

◇ **Werdohl, 30. Nov. Tragischer Unglücksfall.** Als die Frau eines Oberlandjägermeisters am Samstag damit beschäftigt war, den Dienstrevolver ihres Mannes zu putzen, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel drang der Unglücklichen ins Herz. Sie war sofort tot. Zur Zeit des bedauerlichen Ereignisses befand sich der Landjäger auf einer Dienstour. 1½ Stunden nach dem Geschehnis kam er zurück und fand seine Frau tot vor.

Minden, 1. Dez. Der erste deutsche Hufeisenfabrikant †. Der um die industrielle Entwicklung der Stadt Minden verdiente Stadtrat a. D. Wilh. Hoppe hat im Alter von 91 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben das Zeitliche gesegnet. Sein Name ist in ganz Deutschland und darüber hinaus durch die Gründung der ersten deutschen Hufeisenfabrik, die im Jahre 1875 erfolgte, bekannt geworden.

: **Essen, 1. Dez. Zurückziehung der Berufung der Mörder Haarmann und Vaupel.** Das Essener Schwurgericht verurteilte am 8 Oktober ds. Js. den 22 Jahre alten Schmied Wilhelm Haarmann und den um 4 Jahre älteren Bergmann Louis Vaupel, beide aus Linden-Dahlhausen, wegen Ermordung des 20 Jahre alten Handlangers Paul Tybussek aus Wanne-Eickel zum Tode und zu Ehrverlust auf Lebenszeit. Die Untat charakterisierte sich als gemeiner Raubmord, wobei den Gewaltmenschen ein Barbetrag von 5 Mark in die Hände fiel. Die beiden Raubmörder ließen durch ihre Verteidiger Revision gegen das Urteil einlegen. Nachdem der Angeklagte Vaupel bereits vor einiger Zeit seine Revision zurückgezogen hatte, folgte nunmehr auch sein Schicksalsgenosse Haarmann. Den Raubmördern steht nun noch der Gnadenweg offen. In diesem Sinne werden die Verteidiger ein Gnadengesuch an den Justizminister einreichen, sodaß sich demnächst das preußische Staatsministerium mit dem Linden-Dahlhausener Mordprozeß befassen wird.

▲ **Frankfurt a. M., 30. Nov. Auto fährt in eine kommunistische Marschkolonne.** Heute fand in dem benachbarten Neu-Isenburg eine kommunistische Veranstaltung statt, die einen ruhigen Verlauf nahm. Als die Frankfurter Teilnehmer gegen 5,30 Uhr auf dem Rückmarsch begriffen waren, fuhr auf der Darmstädter Landstraße kurz vor dem Stadtwald der Führer eines Personenkraftwagens beim Ueberholen eines Motorrades in die Marschkolonne hinein und riß eine Anzahl Personen zu Boden. Zehn Verletzte wurden in die verschiedenen Krankenhäuser gebracht. Eine Anzahl Personen kam mit leichteren Verletzungen davon.

Aus Münster und dem Münsterland.

Kollerich zuliebe.

Schwurgericht.

+ **Münster, 1. Dezember.**

Es ist schon eine geraume Zeit her, als das Schwurgericht in Münster in bisher unbekannter Form mit einem Meineidskollegium zu kämpfen hatte, das sich um den bekannten Führer und Inspirator der ganzen Schwurgerichtsverhandlung, Kollerich, sammelte. Kollerich wurde nach sechswöchigem Kampf zu hohen Zuchthausstrafen, es waren mehr als 15 Jahre, wegen Verleitung zum Meineid und wegen Unternehmens dazu verurteilt. Aber auch vielen von denen, die ihn damals wie Motten ein Licht umschwärmten, mußten daran glauben, u. a. auch der Metzgermeister Heinrich Merschmann aus Kamen. Er hatte vergeblich versucht, Kollerich vor einer Bestrafung wegen Brandstiftung zu retten. M. gab eidesstattliche Versicherungen ab und diese entsprachen nicht den Tatsachen. Als M. am 17. Mai in Kamen eidlich vernommen wurde, saß er in der Klemme. M. entschied sich für einen Meineid und er wurde bei der Entdeckung mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf, weil die Not und Bedrängnis (nach § 157) nicht strafmildernd berücksichtigt war. Erneut stand M. vor den Geschworenen und wurde auf Grund des alten Tatbestandes verurteilt unter Anwendung des § 157, und zwar mit 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust — Kollerich zuliebe.

★

„Sabotieren".

Viehdiebe werden listig. — Weihnachten ohne Gewißheit. Ein dritter Termin mit viel Zeugen.

+ **Münster, 1. Dezember.**

Am Montag morgen schickte sich das erweiterte Schöffengericht in Münster zum zweiten Male an, einen Teil der vielen Viehdiebstähle im Münsterland zu sühnen und die Beschuldigten zu bestrafen. Es war ein Beginnen, das von vornherein zum Scheitern verurteilt war, weil sich die Angeklagten zum ersten Male mit handgreiflichen Beweisanträgen gegen die Anklage wendeten. Bisher hatten sie, Auf der Heide aus Aschendorf und Kipp aus Ladbergen, sich geweigert, über ihre Angelegenheit zu sprechen. Inzwischen war aber Staatsanwalt und Landeskriminalpolizei nicht müßig gewesen, das zeigte sich in dem Aufbau der Anklage.

6 Viehdiebstähle sollten verhandelt werden. Die Wellen der Erregung gingen in dieser Verhandlung so hoch, daß Kipp zu Anfang gleich die Haltung verlor und seekrank wurde. Krank und bleich lag er förmlich auf der Anklagebank, während das Gericht den Lieferwagen in Augenschein nahm, mit dem die Angeklagten das gestohlene Vieh einholten. Es ist bekannt, daß am 9. August dieses Jahres sich der Wagen der Viehdiebe mit zwei Stück gerade in der Nacht vorher gestohlenen Viehs in der Sperrkette der münsterischen Polizei fing. Damals, so heißt es in der Anklage, waren andere Rinder in der Nacht zum 6. August in Emsdetten gestohlen worden. Die Viehdiebe hatten am 7. August in Herne, wie üblich, deren Häute verkauft, so wurde nachgewiesen. Auf dem Rückweg von Herne spürten die Diebe neuen Geschäftssinn und landeinwärts bei Buldern luden sie heimlich das Vieh auf, mit dem sie in Münster abgefaßt wurden. Es wäre noch manche Episode von den Diebesfahrten zu erzählen, die die Taten der Angeklagten ins rechte Licht rückten, bis die Reihe zu Ende wäre.

Am Montag morgen begann die Verteidigung schon gleich mit Einwänden gegen die Vorhandlung. Sie wollte, daß alle Fälle von Viehdiebereien, die die Staatsanwaltschaft den Beschuldigten aufzubürden gedächte, gleichgültig, ob Osnabrück oder Oldenburg zuständig sei, in einer einzigen Verhandlung abgetan würden, das müsse zugunsten der Angeklagten geschehen. Das Gericht ging darauf nicht ein, sondern nahm sich die sechs Anklagen vor, die bisher fertiggestellt sind.

Aus den Akten geht nun hervor, daß der 42jährige Viehhändler Kipp zehnmal vorbestraft ist, wegen Betteins, Diebstahls, Körperverletzung, Hehlerei, Wuchers, Meuterei u. a. Kipps Rede ist: Ich bin krank, an den Diebstählen bin ich unschuldig, einen habe ich mitgemacht, weil ich Mitleid mit dem finanziell zusammengebrochenen Auf der Heide hatte.

Auf der Heide sagte bisher, er dürfe nichts sagen, denn er habe Angst, daß er andernfalls eine Kugel bekomme. Aber heute, bei Gericht, redet er doch. Bei jedem Fall der Viehdiebstähle stellt er Beweise zur Verfügung, daß gerade diese Tiere, die gestohlen sein sollen, ehrlich erworben sind. Daß er Gefangener sei, das habe er dem rachsüchtigen Schiebeck zu verdanken. — Nein, berichtigt der Vorsitzende, daß Sie in Münster der Polizei in die Hände fielen, mitsamt dem gerade gestohlenen Vieh.

Dann läßt Auf der Heide seine Alibis vom Himmel regnen und der Richter wird sehr böse: Das hätten Sie früher erzählen sollen, das sieht nach Sabotieren aus. Wenn die Verhandlung heute nochmals vertagt werden muß, dann geschieht das zu Ihrem Schaden. Dann haben Sie Weihnachten noch keine Gewißheit, wie es mit Ihrer Sache steht. — Die Angeklagten aber sind hartnäckig und wollen lieber, daß ihre Beweisanträge nachgeprüft werden. Das bedeutet die Vertagung der Verhandlung und das Gericht beschließt, zu den anwesenden 21 Zeugen noch weitere Zeugen zu laden, neue Ermittlungen anzustellen und die beschlagnahmten Häute aus Herne herbeischaffen zu lassen, der Merkmale wegen. Der neue Termin soll am 26. Januar 1931 stattfinden.

★

100 Jahre Dorstener Berufsschule.

 # Dorsten, 1. Dezember.

Die Stadt Dorsten feierte in diesen Tagen das 100jährige Bestehen ihrer Berufsschule. Am 24. Oktober 1830 wurde unter vornehmlicher Anregung des Oberpräsidenten von Vincke in Dorsten die Sonntagsschule ins Leben gerufen, eine der ersten in Westfalen überhaupt. Das mannigfaltige Handwerk in Dorsten, von dem einzelne Zweige heute bereits historisch geworden sind, sollte dort einen guten Nachwuchs schulen. In inniger Verbundenheit mit dem Lehrkörper des Gymnasiums wurde die Schule nach und nach, als auch die Gesetzgeber dem Handwerk mehr Liebe angedeihen ließ, ausgebaut, 1887 zur Fortbildungsschule, bis sie nach dem Kriege ihren jetzigen Stand erreichte.

Dem 100jährigen Jubiläum wurde Ehre angetan durch die Herausgabe einer Festschrift, nach außen hin aber besonders durch einen machtvollen Fackelzug der 650 Schüler und Schülerinnen am Sonntag abend. Er endete mit einem Flammenspruch auf dem Marktplatz. Montag morgen fanden in beiden Kirchen feierliche Gottesdienste statt. Nachmittags um 5 Uhr versammelten sich Behörden und andere geladenen Gäste zu einem Festakt im Saale der Eintracht. Im Namen des preußischen Handelsministeriums überreichte Oberregierungsrat Franziskets-Münster ein Geschenk von 4000 Mark für Lehr- und Lernmittel. Der Regierungspräsident gab zur Unterstützung und Förderung der erwerbslosen Jugend von sich aus noch 1000 Mark. Außerdem stellte der Redner eine namhafte Unterstützung der Regierung für einen Neubau in Aussicht. Die Handwerkskammer stellte auch Gelmittel für Lehr- und Lernmittel bereit. Die Feierlichkeiten, die dem Ernst der Zeit angepaßt waren, wurden beendet mit einem Elternabend. Es sprach Religionslehrer Friedrichs-Münster.

★

‡ **Münster, 1. Dez. Kirchliche Ernennung.** Kaplan Hugo Brüning zu Recklinghausen-Liebfrauen zum Pfarrer in Hüthum.

‡ **Münster, 1. Dez. Personalnachrichten von der Regierung.** Endgültig angestellt sind: die Lehrer Gerhard Kühnemann im Recklinghausen, Heinrich Dechau in Rheine, Heinrich Wienecke in Recklinghausen, Aloys Sauer in Hülsten (Kr. Borken), Walter Gehner in Gladbeck, Felix Rock in Gladbeck, Johannes Stermann in Holtwick, Josef Nolte in Pentrup; die Lehrerinnen Elisabeth Horbring in Bocholt, Berta Scheele in Rheine, Sophie Hesselmann in Rheine, Heloise Stübing in Gladbeck, Elfriede Pieper in Gelsenkirchen, Hildegard Stutzmann in Gelsenkirchen und Maria Pietig in Hoetmar. Es sind ernannt: der Lehrer Franz Drees in Epe zum Rektor daselbst, die Lehrerin Elisabeth Kleist in Bocholt zur Konrektorin daselbst, die Lehrerin Antonia Pricking in Münster zur Konrektorin daselbst. Versetzt sind: der Lehrer Ottelübbert in Hüls nach Ibbenbüren, der Lehrer Max Sobottka von Ahlen nach Gelsenkirchen und der Konrektor Otto Steiner von Gelsenkirchen nach Schleswig.

)(**Coesfeld, 1. Dez. Kreisumlage des Kreises Coesfeld.** Der Kreistag des Kreises Coesfeld verabschiedete heute seinen endgültigen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 190/31. Der durch Kreisumlage aufzubringende Fehlbetrag beziffert sich auf 597 628 Mark. In diesem Betrag sind mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen der Abtrennung Halterns vom Kreise Usesfeld nach 103 841 Mark aus dem Vorjahre enthalten. Der Kreistag sah sich gezwungen, im Haushaltsplan Ausgaben in Höhe von über 100000 Mark zu streichen, darunter u. a. auch die bisher geleisteten Zuwendungen für die höheren Schulen des Kreises.

◇ **Drensteinfurt, 1. Dez. Reichswehrsoldat tödlich verunglückt.** Sonntag abend ereignete sich in der Nähe von Drensteinfurt ein schwerer Motorradunfall. Als gegen 12 Uhr der Obergefreite Knut von der Kraftfahrabteilung 6 in Münster mit dem Obergefreiten Torbrügge kurz hinter Drensteinfurt die Straße passierte, kam ihnen ein Auto entgegen, das nicht abblendete. Beim Ausweichen fuhr Knut gegen einen Chausseebaum, den er infolge des dichten Nebels nicht gesehen hatte. Knut war auf der Stelle tot. Torbrügge wurde in das Krankenhaus in Drensteinfurt eingeliefert. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Ein Doppelraubmörder vor Gericht.

Lebenslänglich Zuchthaus.

○ **Bonn, 1. Dezember.**

Am Freitag und Samstag war vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Honnefer Doppelraubmörder Reunkirchen. Landgerichtsdirektor Stürmer stellte in stundenlangen Verhören den Tatbestand fest. Der Angeklagte ist geständig. Er hat sich nach Beendigung seiner Lehrzeit, da er keine Arbeit fand, herumgetrieben und in Aegidienberg eine gewisse Margarethe Oelbrich kennengelernt, der er sagte, er habe Arbeit. Da sein Anzug sehr verschlissen war und um das Mädchen nicht zu verlieren, habe er darüber nachgedacht, wie er zu Geld kommen könne. Er habe einmal vom Honnefer Küster gehört, die Eheleute Kraus hätten immer 3000 Mark im Hause, und es sei nicht schwer, das Geld zu rauben.

Um das Geld zu stehlen, sei er in das Haus der Eheleute Kraus gegangen. Der Mann, der gerade erwerbslos war, habe nach Unkel um Arbeit geschrieben. Kraus habe den Angeklagten gebeten, am Samstag wiederzukommen und ihm eine Postkarte zu besorgen. Der Margarethe Oelbrich habe er den Bescheid gegeben, sie möge am Samstag nach Honnef kommen. Sie sei auch gegen 8 Uhr mit dem Autobus eingetroffen, und er habe sie gebeten, auf ihn zu warten, da er sich bei seiner Firma sein Geld holen wolle. Dann sei er in das Haus der Eheleute Kraus gegangen. Als Kraus ihm den Rücken zuwandte, habe er die Handtasche der Frau ergriffen und den darin befindlichen Geldbeutel an sich genommen. Kraus habe mit einem Schrubberstiel auf ihn eingeschlagen, sodaß er hingefallen sei. Kraus sei nun über ihn hergefallen und habe ihm Kragen und Hemd zerrissen. Er (Reunkirchen) habe ein auf der Wasserbank stehendes Bügeleisen zu seiner Verteidigung ergriffen und Kraus damit auf den Kopf geschlagen. Frau Kraus wäre in diesem Augenblick mit einem Stück Holz gekommen und habe ihm das Bügeleisen aus der Hand schlagen wollen. Sie habe aber danebengehauen. Er habe dann mit dem Bügeleisen auf die Frau eingeschlagen, bis sie sich nicht mehr wehrte. Dann habe er sich wieder dem Manne zugewandt, den er unbedingt töten wollte, da er fürchtete, verraten zu werden.

Als beide leblos dalagen, habe er neben sie ein Bügeleisen gelegt, um den Anschein zu erwecken, als wenn die Eheleute Kraus einen Streit gehabt hätten. Als er sich reinigen wollte, habe er einen Revolver gefunden, mit dem er auf Kraus schoß. Infolge einer Hemmung sei der Schuß aber nicht losgegangen und er habe die Waffe zu sich gesteckt. Schließlich sei er durch das Fenster gestiegen, um seine Braut aufzusuchen, die er auch traf. Sie seien nach Honnef gegangen, wo er sich nochmals reinigte. Dann seien sie zusammen nach Bonn gefahren, wo er sich neu einkleidete. Am Nachmittag fuhren sie wieder nach Honnef zurück.

Die Vernehmung des Angeklagten nahm den ganzen Vormittag in Anspruch.

Der Honnefer Arzt Dr. Schäfer wird von der Schweigepflicht entbunden und schildert den Vater des Angeklagten als Trinker und rabiat. Die Frau Reunkirchen habe ihn mehrmals um Hilfe angerufen. Wenn Reunkirchen nicht betrunken sei, sei er ein fleißiger Arbeiter. Dann wurde der 22jährige Arbeiter Josef Welter in Honnef vernommen, mit dem der Angeklagte eine Zeitlang befreundet war. Beide waren Mitglieder der N. S. D. A. P. Vor etwa einem Jahr sei der Angeklagte aus der Partei ausgeschieden.

Die Braut des Angeklagten sagt aus, sie habe etwa seit Fastnacht d. Js. ein Verhältnis mit dem Angeklagten gehabt, sei aber nicht mit ihm verlobt. Er habe ihr erzählt, daß er über 750 ℳ in bar verfüge, noch ausstehende Forderungen habe und in Honnef in Stellung sei. Er habe im Hause ihrer Eltern verkehrt. Ihre Eltern seien mit Reunkirchen sehr zufrieden gewesen, der einmal 14 Tage bei ihnen gearbeitet habe.

Samstag abend fällte das Bonner Schwurgericht gegen den Angeklagten Peter Reunkirchen das folgende Urteil: Der Angeklagte wird wegen räuberischen Diebstahls in Tateinheit mit Totschlag und eines weiteren Totschlages zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und zu weiteren zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt.

Wetterbericht.

Essen, 1. Dez. Heute morgen liegt über dem westlichen Mitteleuropa ein Kern hohen Luftdrucks und um England, Skandinavien und weiter im Süden und Osten hat sich hoher Luftdruck ausgebreitet. Ihm gegenüber bleibt ein Tiefdruckgebiet im Nordwesten ohne wesentliche Bedeutung. In Deutschland war es heute morgen ganz bedeckt, teilweise auch neblig, besonders im Westen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 5 und 7 Grad. — Wetteraussichten für Dienstag: Teils bewölkt, teils heiter, keine wesentlichen Regenfälle, Temperaturen wenig verändert; für Mittwoch: teils heiter, auch bewölkt, trocken, etwas kühler.

Gerichtssitzung der Tscheka.

Wir entnehmen dem interessanten Buche „Skarree! Skarree! Kriegsgefangen unter Zar und Tscheka" von Leopold Steiner (Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck-Wien-München (2,— RM.), folgende Schilderung:

Ein Pope war angeklagt, in einer Ansprache nach dem Gottesdienst die Bolschewiken als Gaukler, Volksbetrüger und Kirchenschänder bezeichnet und die Gläubigen unter Androhung schwerer Kirchen- und Höllenstrafen aufgefordert zu haben, den Anordnungen der Gottesfeinde keine Folge zu leisten.

Der alte Mann, den durch die von der Sowjetregierung verfügte Einstellung seiner Bezüge aus Staatsmitteln als Vater von sieben Kindern harte Not drückte, hatte seinen Groll vom Herzen geredet. Sein wallender, silberweißer Bart gab ihm etwas Würdevolles und seine an mehreren Stellen zerrissene Kutte zeugte von erduldeten Mißhandlungen während der Haft. Die architektonische Ausstattung des großen Schwurgerichtssaales des Gerichtsgebäudes war eine herrliche Umrahmung zu dem schönen Bild, das der weißhaarige Priester inmitten einer zerlumpten, aufgeregten Menge bot. Auf erhöhten Sitzen saßen die Mitglieder des Außerordentlichen Gerichtshofes, junge, meist hartlose Gesellen, von denen kein einziger wußte, was es heißt, für Kinder zu schaffen und sich abzumühen. Ringsumher blitzende und blutig-rostige Bajonette. Rote Fahnen und rote Abzeichen gaben dem Raume revolutionäres Gepräge Dichtgedrängt stand das Volk, das Zeuge der Aburteilung eines schwärmerischen Widersachers sein wollte. Wäre der Gerichtshof aus gereiften Männern des Gesetzes zusammengesetzt gewesen, das Bild hätte an Munkaczys „Christus vor Pilatus" erinnern können.

Die Anklageschrift wurde verlesen. Streng und finsteren Blickes fragte der Vorsitzende den Popen:

„Dimitrij Sergijewitsch Suchalow, bekennen Sie sich schuldig?"

„Ich habe als Hirte zu meinen mir von Gott anvertrauten Schäflein gesprochen."

„Nur nichts Theatralisches, Dimitrij Suchalow!" unterbrach der Vorsitzende den Sprecher. „Ihre Antworten sollen kurz und klar sein. Bekennen Sie sich der in der Schrift enthaltenen, unter Anklage gestellten Aeußerungen schuldig? Ja oder nein?

„Nein! Die aus meiner Rede gegriffenen Worte geben in Ihrer Auslegung einen anderen Sinn."

„Sei dem wie immer. Die Worte sind gefallen und waren angetan, die Kirchenbesucher gegen die neue Staatsform, gegen die Sowjets, aufzuhetzen. Kennen Sie die Bestimmungen der Kriegsgesetze, die von der Ordnung im Lande sprechen?"

„Ich kenne sie."

„Und trotzdem, vielleicht gerade deshalb hielten Sie es für angebracht, die Gläubigen aufzuwiegeln?"

„Ich tat, was meines heiligen Amtes Pflicht."

„Und wissen auch, welche Strafen darauf gesetzt sind?"

„Mein Leben liegt in Gottes Hand."

„Wir werden ja sehen, in wessen Händen es liegt." Die Abstimmung über schuldig und nichtschuldig ergab kein klares Bild. Es mochten wohl manche das hohe Alter des Angeklagten geschont haben. Der Vorsitzende richtete an den Gerichtshof und die übrigen Anwesenden eine zündende Ansprache. Das Echo blieb nicht aus.

„Nieder mit dem Pfaffen!"

„Schießt ihn über den Haufen!"

„Zarenknecht!"

„Volksbetrüger!"

„Schurke!" raste die Menge.

Ein Weib drängte sich hervor, schwang sich auf die Tribüne.

„Towaritschi!" rief die Zerlumpte in die tobende Schar. „Jahrhundertelang verstanden es diese Pfaffen, uns niederzuhalten. Dieser Mensch hier hat alle, die für Freiheit des Menschengeschlechtes eintreten, Betrüger genannt. Jeder, der sich nicht als solcher fühlt, stimme für schuldig!"

Dieser Aufforderung folgte ein ohrenbetäubender Lärm. Ein Teil der Menge machte Miene, sich auf den Angeklagten zu stürzen und erst nicht das Urteil abzuwarten. Es gab aber, wie überall, auch hier Leute, die wohl freie Menschen sein, aber trotzdem mit der Kirche nicht brechen wollten. Halbextreme, die weder ganz kalt noch ganz warm sind. Diese traten für eine mildere Beurteilung des Falles ein.

Auch die zweite Abstimmung brachte kein anderes Bild, keinen Fortschritt gegenüber dem ersten. Daraufhin sprang das Weib, das vorhin gesprochen, wie eine Furie auf den Priester los und wollte sich an ihm vergreifen. Die neben dem Angeklagten stehenden Soldaten hatten Mühe, mit ihrem Gewehrkolben die Wütende abzuwehren.

„Nehmt doch Rücksicht auf seine Kinder", bat ein bärtiger Familienvater.

„Laßt ihn mit einer Verwarnung laufen", drängte ein anderer zu einem unblutigen Ausgange.

Die sich des Popen und seiner Kinder angenommen hatten, waren nicht etwa verhaßte Burgeois, sondern arbeitsgewohnte Menschen, denen die Sorge um das tägliche Brot tiefe Falten in die Gesichter gezeichnet.

Der Vorsitzende war mit der zuwartenden Haltung der Abstimmungsberechtigten nicht zufrieden. Der zweifelhafte Ausgang der Veurteilung ging ihm gegen seinen Willen und machte ihn nervös. Seine Autorität kam ins Wanken. „Ruhe!" gebot er mit einem kräftigen Aufschrei, stieg von seinem erhöhten Sitz und begab sich zu dem Popen. Das Antlitz des Matrosen verzog sich zu einer teuflischen Fratze. Bitter stieß er hervor:

„Towaritschi! Soll das Blut unserer anläßlich der großen erhabenen Revolution in Petrograd gefallenen Brüder darum geflossen sein, um uns hier von einem bösartigen Popen schmähen zu lassen? Solche Schurken laufen lassen, hieße die Früchte der teuer erkauften Freiheit preisgeben. Towaritschi!" befahl er den Soldaten, „räumt den Saal!"

Der Lärm schwoll zum Sturm. Keiner von den Zusehern wollte den Bajonetten weichen. Die Lage war gefährlich. Jene, die für die Verurteilung gestimmt hatten, scharten sich um den Matrosen. Dieser zog seine Pistole und jagte dem von der Menge an die Wand gedrängten Priester eine Kugel durch den Schädel. Dem fürchterlichen Knall folgte ein einziger, aus etwa hundert Kehlen zu gleicher Zeit ausgestoßener markerschütternder Schrei. Dann wurde es ruhig. Mit zerschmettertem Schädel lag der zuckende Leichnam des Toten blutüberströmt auf der Erde.

Weder Beifalls- noch Entrüstungskundgebungen folgten der eigenmächtigen Tat. Nach einer Weile ertönte die Arbeiter-Marseillaise ...

Poincaré gegen die Moskauer Anschuldigungen.

Scharfe Angriffe gegen Curtius.

— **Paris**, 30. Nov.

Unter der Ueberschrift „Vom Traum zur Wirklichkeit" veröffentlicht Poincaré im „Excelsior" und in der Zeitung „La Nacion" (Buenos-Aires) einen Artikel, in dem er sich vornehmlich mit der Rede des Reichsaußenministers Curtius auseinandersetzt.

Poincaré führt aus, daß die in Moskau im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die angebliche Industriepartei gegen Frankreich gerichteten Anschuldigungen ebenso sinnlos wie wirklichkeitsfremd seien. Er könne wiederholen, daß weder er selbst noch Briand oder der französische Generalstab jemals in irgend einem Zusammenhang mit der Industriepartei oder ihren behaupteten Zielen gestanden habe. Aus diesem Grunde habe er Einmischungen in die bestehenden Sowjetverhältnisse weder begünstigt noch gebilligt. Der Generalstab habe ebenso niemals den paradoxen Gedanken gehabt, einen Angriff gegen Sowjetrußland vorzubereiten oder derartige Pläne zu stützen. Schon zur Zeit des Wrangel-Unternehmens habe er persönlich Operationen dieser Art mit scharfen Worten als ebenso gefährlich wie illusorisch verurteilt. Die Moskauer Anschuldigungen seien Wahnideen, mit denen man sich nicht ernstlich zu beschäftigen brauche.

Es sei besser, in die Welt der Tatsachen zurückzukehren und sich den wichtigen Ereignissen der letzten 14 Tage zuzuwenden. Die Rede des Reichsaußenministers Curtius habe eine zu große Bedeutung, als daß er stillschweigend über sie hinweggehen könnte. Die dunklen Wege der deutschen Regierung würden durch diese Rede plötzlich in scharfes Licht gerückt. Was den Youngplan anbelange, so habe Curtius glatte und schöne Worte gefunden. Man sei jetzt weit von der Zeit entfernt, da Dr. Stresemann seine letzten Kräfte erschöpft habe, um den deutschen Industriellen die notwendigen Opfer für die Reparationszahlungen abzuringen. Jetzt, wo das linke Rheinufer geräumt sei, schone man in Deutschland die zahlungsfähigen Kreise. Man habe die Reformpläne Parker Gilberts ins Feuer geworfen und lasse jetzt schon eine Moratoriumsforderung deutlich vorausahnen. Curtius sei wohl für den Frieden, doch verstehe er darunter absolute Gleichheit der Rechte und Sicherheiten. Frankreich sei nicht taub und verstehe sehr gut, worauf der Reichsaußenminister hinauswolle. Er ziele auf die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages und die entmilitarisierte Zone ab. Curtius gebe vor, daß die Abrüstung nicht eine einseitige Verpflichtung Deutschlands sei und daß Deutschland ein Recht darauf habe, die Abrüstung der anderen zu fordern. Wenn Deutschland die von Dr. Curtius gewünschte Einberufung einer allgemeinen Konferenz erreichen sollte, so werde man sehen, wie weit es seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage erfüllt, und werde feststellen, daß es die Hauptbestimmungen des Vertrages nicht verletzt habe, ob die deutsche Handelsluftfahrt nicht den Keim einer militärischen Luftflotte darstelle, ob die Reichswehr nicht ein mächtiges Fahnenheer und ob die deutschen Wehrorganisationen nicht unter Duldung und Ermutigung durch die amtlichen Stellen der Armee hinzuzuzählen seien. Massigli habe in Genf hundert Mal bewiesen, daß die Bedingungen des Friedensvertrages durch Deutschland nicht erfüllt seien.

Der Versailler Vertrag sehe für die ehemaligen Alliierten keine Abrüstung, sondern nur Rüstungsbeschränkungen im Einklang mit den Erfordernissen der Sicherheit vor. Die Reden in der Kammer hätten zur Genüge dargetan, daß das Rüstungsminimum von Frankreich bereits erreicht, wenn nicht gar unterschritten worden sei. Außerdem setzen die Verträge eine Macht voraus, die den Respekt vor den Verträgen und die internationale Sicherheit schützen sollte. Diese Macht existiert jedoch bis heute praktisch nicht; daher müsse Frankreich selbst für seine Sicherheit sorgen. In seiner Rede habe der französische Ministerpräsident Tardieu nur betonen wollen, daß eine Revision der Verträge auf Grund des Artikels 19 des Völkerbundspaktes nur unter der Voraussetzung vollkommener Einstimmigkeit unter den beteiligten Staaten möglich sei. Wäre eine derartige volle Uebereinstimmung vorhanden, könnte man eine Revision bis zu einem gewissen Grade in Erwägung ziehen. Ohne diese Einstimmigkeit könne die Revision nur eine Kriegsursache schaffen. Je mehr Zugeständnisse Frankreich Deutschland mache, um so größer sei der deutsche Hunger. Dieser wachsende deutsche Appetit sei keine beruhigende Garantie für den Frieden der Zukunft.

Der Strafantrag gegen Kriminalkommissar Ziegler-Burg.

◇ **Magdeburg**, 30. November.

Im Meineidsprozeß gegen Kriminalkommissar Ziegler-Burg führte der Staatsanwalt in seiner Anklagerede aus, daß wegen der von Ziegler bestrittenen Aeußerungen gegen Oberbürgermeister Schmelz-Burg, er könne ihn ins Gefängnis bringen, und weiter in dem Fall, wo er bestritten hatte, Spitzelgelder für sich behalten zu haben, Meineid erwiesen sei. Es sei ihm aber der Schutz des § 1567 zuzubilligen, weil er, als er die Meineide schwor, durch Bekennen zum wahren Tatbestand sich selbst einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. Es sei daher für jeden der beiden Meineide auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus zu erkennen, die auf Grund der Milderungsmomente auf je 8 Monate Zuchthaus zu ermäßigen und in eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis umzuwandeln seien. Die bürgerlichen Ehrenrechte seien auf 5 Jahre abzuerkennen. Die Untersuchungshaft seit dem 28. Juli solle angerechnet werden, der Haftbefehl müsse aufrechterhalten bleiben. Das Plädoyer des Verteidigers und die Verkündigung des Urteils wird am Montag erfolgen.

Ein schlechter Scherz mit Arbeitslosen.

▲ **Budapest**, 28. Nov. Zu stürmischen Auftritten kam es am Freitag vormittag im Budapester Rathaus. Mehrere hundert Arbeitslose erschienen mit Telegrammen in den Händen im Rathaus und verlangten einen Beamten zu sprechen. Die Telegramme enthielten durchweg die Aufforderung, ein „Parteisekretär" möchte sich im Rathaus melden, um einen Posten in der Abteilung für geistige Notstandsarbeiten zu übernehmen. Als sich herausstellte, daß es sich um eine Irreführung handelte, gerieten die Arbeitslosen in Wut. Die Stimmung wurde so bedrohlich, daß Polizei geholt wurde, die das Rathaus räumte. Es wird angenommen, daß hinter der Telegrammfälschung ein politisches Manöver einer der Parteien steckt, die sich an den hauptstädtischen Wahlen beteiligen.

Toleranz und Parität.

Von der Zentralstelle der Kath. Schulorganisation Deutschlands wird uns geschrieben:

Schon seit langer Zeit besteht in Stettin ein Zustand, der es verdient, aufs schärfste gebrandmarkt zu werden: an den städtischen mittleren und höheren Schulen befindet sich eine Minderheit von ca. 280 katholischen Schülern und Schülerinnen. Die Stadt weigert sich hartnäckig, für diese bedeutende Zahl von Schülern den allgemein vorgeschriebenen sog. Minderheits-Religionsunterricht einzurichten. Bekanntlich besteht diese Verpflichtung schon für eine Minderheit von 25 Schülern. Stettin aber weigert sich trotz der mehr als zehnfach größeren Zahl, eine Festigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre. Die Stadt — und leider auch das Provinzialschulkollegium — vertrösteten die katholischen Bürger auf das kommende Reichsschulgesetz — obwohl dieses Gesetz sich mit der höheren und mittleren Schule überhaupt nicht befassen wird. Die Stadtverwaltung suchte ihre Weigerung u. a. auch mit dem Argument zu begründen, daß man bei einem Entgegenkommen bei den Katholiken auch allen möglichen Sekten dasselbe werde gewähren müssen. Dabei ist es ganz klar, daß die maßgebenden ministeriellen Bestimmungen nur von den beiden großen christlichen Bekenntnissen sprechen. Das Verhalten Stettins berührt gerade in dieser Hinsicht um so merkwürdiger, als man für den israelitischen Religionsunterricht die Leistungen aufbringt, die man den Katholiken verweigert! Man faßte jedenfalls in Stettin die Sache sehr gründlich an. U. a. fragte die Stadtverwaltung offiziell bei verschiedenen rheinischen Städtchen an, wie es dort mit der Versorgung von evangelischen Minderheiten mit Religionsunterricht gehalten würde. Da erlebte man nun allerdings eine schwere Enttäuschung. In den rheinischen Städten erhalten nämlich die evangelischen Minderheiten durchweg auf Kosten der Schulunterhaltungsträger Religionsunterricht von haupt- oder nebenamtlichen Kräften.

Der Fall Stettin ruft unliebsame Erinnerungen wach wie die an Osterode (Ostpreußen), wo man jahrelang die Errichtung einer katholischen Schule für 300 Kinder verweigerte, obwohl die Regierung einen beachtlichen Zuschuß zusagte. In Mühlenrahmede (Bez. Arnsberg) gab es vor einiger Zeit einen gleichartigen Fall: Man sperrte sich jahrelang gegen die Errichtung einer zweiten katholischen Schule für 175 katholische Kinder, obwohl die arme Diaspora-Kirchengemeinde ein Schulhaus zur Verfügung stellte und die Gemeinde 13 einklassige evangelische Schulen besaß. Auch hier half nur energisches Durchgreifen der Aufsichtsbehörden mit den gesetzlichen Zwangsmitteln.

In Osterode wie Mühlenrahmede handelte es sich um Widerstände rechtsgerichteter evangelischer Kreise. In Stettin liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Rechte und der evangelische Volksteil müssen sich darüber klar sein, daß sie jeden Anspruch verlieren, in der Diskussion um eine gerechte Lösung der Schulfrage ernstgenommen zu werden, solange derartig unglaubliche Fälle vorkommen. In Bezirken mit katholischer Mehrheit finden sich nirgends Zustände, die den genannten auch nur entfernt ähnlich sind. Es ist bekannt, daß man selbst in ganz kleinen, finanziell schwachen katholischen Gemeinden dem evangelischen Teil der Bürger weit über das Maß der rechtlichen Verpflichtung hinaus entgegenkommt. Eine große Stadt wie Stettin aber erfüllt in schmählicher Weise nicht einmal die allgemein erkannte Rechtspflicht!

Die Römer bei Xanten.

Neue Ausgrabungen.

)) **Xanten**, 1. Dezbr.

Die vom Bonner Provinzialmuseum auch in diesem Herbst wieder in Birten (röm. Vetera) bei Xanten vorgenommenen Ausgrabungen haben bereits bedeutsame Ergebnisse gezeitigt. Gegenstand der Erforschung ist wie seit vielen Jahren das bekannte Lager der 5. und 15. Legion, dessen Zerstörung durch die aufständischen Bataver im Jahre 70 von Tacitus beschrieben ist.

Die Arbeit setzte diesmal, wie der „Köln. Stadtanzeiger" berichtet, am Westtor des Lagers, der porta principalis dextra, ein und förderte zunächst die via principalis, an ihrer alten Kiesschotterung gut erkennbar, zutage, die das Lager in ostwestlicher Richtung durchzieht und auf beiden Seiten von Laubengängen und Läden dahinter eingefaßt wird. Nördlich der Straße kamen hinter den Läden Kasernen zum Vorschein, wie sie hier erwartet werden dürften, südlich der Straße dagegen kommt überraschenderweise ein großes, symmetrisch um eine Nordsüdachse komponiertes Monumentalgebäude zutage. Es besteht aus vier Flügeln, die um einen quadratischen Hof mit umlaufenden Laubengängen gruppiert sind.

Am bedeutendsten muß der Nordflügel gewesen sein, denn er bestand in der Hauptsache aus einem großen langgestreckten Saal, dessen Decke von 20 Kalksteinsäulen getragen wurde. Ueber die Bestimmung dieses großzügigen Baus kann Endgültiges noch nicht gesagt werden, da er erst teilweise ausgegraben ist.

Wer die Ausgrabungen jetzt besucht, wird allerdings wohl zunächst enttäuscht werden, denn in dem ganzen römischen Lager ist selbst von den größten Gebäuden, die mit Säulenhallen und Säulensälen aufs reichste ausgestattet waren, kaum noch ein Stein an Ort und Stelle. Nicht nur die aufgehenden Mauern, sondern selbst die Fundamente sind hier am steinarmen Niederrhein wahrscheinlich noch von den Römern selbst wieder abgebrochen worden, um anderweitig verwandt zu werden. Was man heute noch feststellen kann, sind nur die ausgeplünderten Fundamentgruben der Mauern, Pfeiler und Säulen. Das ist alles, aber bei der aufs höchste verfeinerten Ausgrabungsmethode genügt es, um die Grundrisse der einzelnen Gebäude mit Sicherheit zu ermitteln.

Die Ausgrabungen, die das Bonner Provinzialmuseum in dem römischen Gutshof bei Blankenheim nach jahrelanger Unterbrechung wieder aufgenommen hat, sind jetzt für dieses Jahr abgeschlossen. Sie haben sich wieder als außerordentlich lohnend erwiesen. Nachdem das herrschaftliche Wohngebäude kurz vor Ausbruch des Kriegs vollständig ausgegraben war, mußten jetzt noch die zahlreichen Nebengebäude untersucht werden. Unter ihnen brachte eins besonders interessante Aufschlüsse. Es hat im Laufe der Jahrhunderte mehrfach Umbauten und Erweiterungen erfahren, die nach dem technischen Befund genau denjenigen entsprechen, die auch bei dem herrschaftlichen Wohngebäude festgestellt wurden. Es war ursprünglich nur ein einräumiges Haus mit einem ebenerdigen Herd in der einen Hälfte und einem Eisenschmelzofen in der andern. Ein Hause schlecht ausgeschmolzenen Eisenerzes wurde noch unmittelbar bei den Resten des aus Ton gebauten Ofens gefunden. Später ist das Gebäude dann mehrfach erweitert und Wohnzwecken dienstbar gemacht worden. Vor allem wurde auf der Südseite eine Veranda vorgebaut, außerdem wurden mehrere Räume mit der bekannten römischen Fußbodenheizung versehen, doch war hier nicht der ganze Fußboden unterhöhlt und auf Pfeilerchen gelegt, wie es gewöhnlich der Fall ist, sondern die heiße Luft wurde nur durch einige Kanäle darunter hingeführt, die in den Ecken der Räume in senkrechte Abzugsrohre führten. Funde von Münzen bezeugen, daß das Gebäude bis weit ins 4. Jahrhundert n. Chr. gestanden hat und benutzt worden ist.

Ein Fernsprecher auf der Kuppel des Petersdomes.

Vom neuen Telefonnetz in der Vatikanstadt wird noch als eine besondere Merkwürdigkeit gemeldet, daß sogar in der obersten Kugel oberhalb der Kuppel von Michelangelo im Petersdom ein Telefonapparat angebracht ist. Die Besucher der Peterskuppel werden nun auf dem höchsten Punkt des Architekturwunders die Stimme der modernen Technik hören können.

Die Seufzerbrücke 300 Jahre alt.



Die Feier zum 300jährigen Bestehen der Brücke: eine Prozession. Die Seufzerbrücke, ein Werk des Architekten Contino.

Mit großen Feierlichkeiten beging Venedig das 300jährige Bestehen der weltberühmten Ponte dei Sospiri, der „Seufzerbrücke", die den Dogenpalast mit dem Verbrechergefängnis verbindet. Ueber diese Brücke gingen die Sträflinge, die zum Tode unter den berüchtigten Bleidächern des venezianischen Gefängnisses verurteilt waren.

3. Kölner Sechstagerennen.

Köln, 1. Dezember.

Einen sehr lebhaften Verlauf nahm auch die dritte Nacht des Sechstagerennens in der Kölner Rheinlandhalle. Nachdem noch nach beendeter Wertung die Kölner Damm—Schorn allein die Führung inne hatten, änderte sich der Stand im Laufe der Nacht mehrfach. Gegenüber den Angriffen von Rausch—Hürtgen, die glänzend aufgelegt schienen und das Feld zweimal überrundeten, vermochten sich Rieger—Kroschel und Damm—Schorn nicht zu behaupten.

Um 6 Uhr früh, nach 56 Stunden, hatte die Spitzentruppe Rausch—Hürtgen 1315 Kilometer zurückgelegt.

Stand des Rennens:

1. Rausch—Hürtgen	77	Punkte
2. Rieger—Kroschel	51	„
Eine Runde zurück:		
3. Ehmer—Tietz	44	„
Zwei Runden zurück:		
4. Gebrüder van Kempen	156	„
5. Damm—Schorn	43	„
Vier Runden zurück:		
6. Dinale—Guerra	72	„
Fünf Runden zurück:		
7. Pijnenburg—Frankenstein	76	„
8. Ofzmella—Meyer	70	„
Sieben Runden zurück:		
9. Duray—Lemoine	54	„
Neun Runden zurück:		
10. Dumm—Großimlinghaus	31	„
11. Thollembeek—Krewer	25	„
Zehn Runden zurück:		
12. Schmitz—Steger	59	„

Stand um 23 Uhr.

1. Rausch—Hürtgen 95 P.,
eine Runde zurück:
2. Gebrüder van Kempen 186 P.,
zwei Runden zurück:
3. Rieger—Kroschel 69 P.,
4. Schorn—Damm 56 P.,
drei Runden zurück:
5. Frankenstein—Pijnenburg 105 P.
6. Dinale—Guerra 85 P.,
7. Ofzmella—Meyer 80 P.,
8. Ehmer—Tietz 56 P.,
sechs Runden zurück:
9. Duray—Lemoine 66 P.,
sieben Runden zurück:
10. Krewer—Thollembeek 40 P.,
8 Runden zurück:
11. Dumm—Großimlinghaus 36 P.

48. Newyorker Sechstagerennen.

Dülberg, Letourneur und Buschenhagen fahren.

Newyork, 1. Dezember.

Das 48. Newyorker Sechstagerennen nahm am Sonntag abend 9 Uhr im Madison Square Garden unter Beteiligung von 15 Mannschaften seinen Anfang. Die Verletzungen von Dülberg und Letourneur bei ihrem Sturz am Sonnabend waren doch nur leichter Natur, sodaß beide das Rennen bestreiten können. Auch Buschenhagen stellte sich dem Starter. Schon die ersten drei Stunden, die mit einem Kilometer-Ergebnis von 132,280 schlossen, brachten andauernde Jagden, bei denen das Feld völlig gesprengt wurde.

Der Stand war um Mitternacht folgender:

1. Giorgetti—Broccardo	10	Punkte
2. Belloni—Richli	5	„
Zwei Runden zurück:		
3. Deneef—Charlier	26	„
4. Linart—Binda	0	„
Drei Runden zurück:		
5. Peden—Croßley	25	„
Vier Runden zurück:		
6. Dülberg—Buschenhagen	5	„
Fünf Runden zurück:		
7. Spencer—Debaets	3	„
8. Walker—Horder	2	„
9. Letourneur—Guimbretiere	0	„
10. Walthour—Winter	0	„
Sechs Runden zurück:		
11. Hill—Horan	6	„
12. Grimm—Lands	4	„
Sieben Runden zurück:		
13. Mac Namara—Beckman	4	„
14. Croley—Black	3	„
Zehn Runden zurück:		
15. Di Pacco—Fossati	0	„

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Hotelbesitzer

Heinrich Hilger

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb heute morgen 8 Uhr infolge eines Schlaganfalles, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 46 Jahren, sanft und ruhig im Herrn. Die Seele des eben Verstorbenen wird dem Gebete der Verwandten und Bekannten, besonders den Priestern am Altare empfohlen, damit sie ruhe in Frieden.

Dülmen, Warendorf und Lüdinghausen, den 30. November 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Hilger geb. Rickmeier
und 2 Kinder
Franziska Hilger

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 3. Dezember, morgens 8¼ Uhr vom Sterbehause, Dülmen, Marktstraße 8, 8½ Uhr von der Kreuzkapelle aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

⊙ **Berlin**, 1. Dezember.

Die Börse zeigte zu Beginn des ersten Effektenverkehrs dieser Woche ein uneinheitliches, eher etwas schwächeres Aussehen. Vormittags war die Stimmung recht unsicher, da die Securius-Angelegenheit und die Stuttgarter Bankinsolvenz Adolf Schwarz leicht verstimmten. Für die letztgenannte Firma sollen anfangs einige Exekutionen vorgenommen worden sein.

Die Ergebnisse der gestrigen Wahlen in Bremen und Bielefeld, die Arbeitslosenkrawalle in Berlin-Neukölln am Samstag und die Tatsache, daß im englischen Bergarbeiterkonflikt nur in Schottland Teilstreiks ausgebrochen sind, veranlaßten die Spekulation zur Zurückhaltung.

Andererseits regten der feste Newyorker Sonnabend-Schluß und der Entschluß der Reichsregierung, den Artikel 48 anzuwenden, etwas an. Bei sehr kleinem Geschäft betrugen die Kursveränderungen nur selten mehr als 1,5 Proz. Ilse, Salzdetfurth, Brown Boweri, Rheag und Svenska waren etwas stärker gebessert, während größere Abschläge eigentlich nur Farben (minus 1⅝ Proz.), Dtsch. Waffen (— 1⅞) und Canada (— 1,75 Proz.) aufzuweisen hatten. Für 12 Papiere wurde heute die variable Notiz eingestellt. RWE. sind heute excl. 9 Proz. Dividende festgestellt worden. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein fester. Zunächst blieb das Geschäft minimal, später machte sich aber verstärkte Deckungsneigung geltend. Man konnte nicht immer genau erkennen, ob es sich um Arbitragedeckungen, Großbankstützungen oder Publikumsanschaffungen handelte, jedenfalls hob sich das Kursniveau ganz allgemein um 1 bis 2 Proz. Spezialwerte, wie Farben, Siemens, Reichsbank, Danatbank Schultheiß, Polyphon, RWE., Schlesische Gas und Schubert und Salzer zogen bis zu 6 Proz an. Salzdetfurth lagen 8 Proz. gebessert.

Die innerpolitische Lage fand eine etwas freundlichere Beurteilung

und das Geschäft wurde an einigen Hauptmärkten ziemlich lebhaft, da sich auch die Spekulation mit Deckungen beteiligte. Anleihen behauptet, von Ausländern neigten Türken zur Schwäche, Unifizierte Türken notierten anfangs minus-minus. Pfandbriefe, besonders Liquis bei ruhigem Geschäft überwiegend freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas gebessert. Devisen zogen bei ruhigem Geschäft allgemein etwas an, Madrid lag international fester.

Der Geldmarkt zeigte unveränderte Sätze. Tagesgeld war 6—8 Proz., Monatsgeld 6,5—8 Proz., Warenwechsel ca. 5,5 Proz.

Märkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund**, 1. Dez. Auftrieb: 852 Großvieh, 406 Kälber, 30 Schafe, 3018 Schweine. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber langsam, Schweine schleppend. Es kosteten: Ochsen: a)55—57, b) 51—53, c) 45—50; Bullen: a) 53—55, b) 49—52, c) 45—48, d) 42—44; Kühe: a) 48—50, b) 43—46, c) 36—42, d) 30—35; Färsen: a) 53—55, b) 48—52, c) 40—47; Kälber: a) 75—80, b) 65—74, c) 50—64; Schweine: a) 60—63, b) 63—65, c) 63—65, d) 60—62, e) 58—60; Sauen: 50—57.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 1. Dez. Auftrieb: a) am Markttage: Großvieh 700, hiervon 179 Ochsen, 49 Bullen, 225 Kühe, 70 Fresser, 426 Kälber, 13 Schafe, 2836 Schweine, 177 Färsen; b) seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 3 Ochsen, 223 Schweine, 35 Kälber, 2 Kühe. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht. Es kosteten: Ochsen: a) 58—60, b) 52—57, c) 47—51; Bullen: a) 54—56, b) 48—53; Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 32—40, d) 26—30; Färsen: a) 54—56, b) 50—53; Fresser: 42—47; Kälber: a) 70—75, b) 60—70, c) 45—55; Schweine: a) 60—64, b) 60—64, c) 60—64, d) 60—64, e) 56—59; Sauen: 50—55.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 1. Dez. Auftrieb: 1302 Großvieh, 328 Ochsen, 146 Bullen, 716 Kühe, 105 Färsen, 7 Fresser, 1056 Kälber, 115 Schafe, 4773 Schweine. Marktverlauf: Rinder beste Tiere auch noch höher bezahlt, voraussichtlich geräumt, Kälber und Schafe schleppend, Schweine ruhig, geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 53—57, b) 46—51, c) 48—52, d) 40—45; Bullen: a) 51—55, b) 45—50; Kühe: a) 46—50, b) 40—45, c) 35—38, d) 30—33; Färsen: a) 51—5, b) 45—50; Kälber: a) 80—95, b) 68—74, c) 63—67, d) 54—60; Schafe: a) 51—54, b) 43—47; Schweine: a) 62—66, b) 63—67, c) 63—67, d) 60—65; Sauen: 53—60.

Essener Produktenmarkt.

× **Essen**, 1. Dez. Pomm. Weiß-Hafer 18—18,50, ausl. Weizen 35—38, ausl. Roggen 21,50—22,50, ausl. Hafer 20,50—21,50, ausl. Gerste 21,50—22,50, Weizenbäckermehl 42—42,25, 60%iges Roggenmehl 29,50—30, Weizenkleie 10,50—11,25, Weizenvollmehl 11—11,75, Roggenkleie 7,50—8,50, Trockenschnitzel 6,50—7, Steffens Zuckerschnitzel 7,25—8,25. Tendenz: ruhig.

Duisburger Produktenmarkt.

◇ **Duisburg**, 1. Dez. Ostsee-Hafer 17,50—18, inl. Gerste 21—22, ausl. Weizen 34,50—37,50, ausl. Roggen 21—22, ausl. Hafer 20—21, ausl. Gerste 21,25—22,25, Bäckermehl, Grundpreis 41—41,50, Roggenmehl 70% 28,75—29,25, Roggenkleie 7—8,50, Steffens Zuckerschnitzel 6,75—8,25. Tendenz: für Getreide befestigt, für Futtermittel stetig.

Berliner Produktenbericht.

× **Berlin**, 1. Dez. Am ersten Tage des Liefermonats konzentrierte sich das Interesse des hiesigen Produktenmarktes naturgemäß auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft. Nach ruhigem, aber behauptetem Vormittagsverkehr traten an der Börse Preissteigerungen um 1 bis 2 ℳ für Weizen und um 2,5 ℳ für Roggen ein, da, soweit sich bisher übersehen läßt, ein Teil der beträchtlichen, begutachteten Partien nicht den kontraktlichen Bedingungen entspricht. Hinzu kam, daß das Inlandsangebot von Brotgetreide zur prompten Verladung mäßig bleibt, da man anscheinend die beabsichtigten Regierungsmaßnahmen abwarten will. Für Weizen und Roggen waren infolgedessen Preisbesserungen in gleichem Ausmaße wie im Lieferungsgeschäft durchzuholen. Das Mehlgeschäft hat sich nicht beleben können. Höhere Mühlenforderungen waren schwer durchzuholen. Der Hafermarkt liegt im Gegensatz zur Allgemeintendenz mangels jeglicher Unternehmungslust des Konsums und bei reichlichem Inlandsangebot zur prompten Verladung ziemlich flau. Der Lieferungsmarkt war verhältnismäßig gehalten. Das Angebot in Gerste hat sich zwar verstärkt, gute Qualitäten finden jedoch weiter zu steigenden Preisen Unterkunft.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 1. Dezember 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	1. 12.	29. 11.
Weizen märk	252—53	249—50
Dezember	264½	262½
März	277½ 76½	276½
Mai	286—85¾	284½
Tendenz:	fester	ruhig
Roggen märk	149—151	147—149
Dezember	173—74	170½
März	184½—85	181¾-82¼
Mai	191½—92	188½—189
Tendenz:	fest	stetig
Gerste		
Braugerste	194—216	194—216
Futtergerste	178—185	178—185
Wintergerste	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
Hafer märk	137—142	137—142
Dezember	151—53	151½—151
März	163—64	162—161¾
Mai	174—75	172
Tendenz:	fester	schwäch.
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	1. 12.	29. 11.
Weizenmehl	29¼—37	29—37
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	23.65. 26½	23½—26½
Tendenz:	ruhig	ruhig
Weizenkleie	8¾—9¼	8.6—9
Tendenz:	fester	fest
Roggenkleie	8½—8¾	8.35—8¾
Tendenz:	fester	fest
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	24—31	24—31
kl.Speiseerbs.	23—25	23—25
Futtererbsen	19—21	19—21
Peluschken	19—20	19—20
Ackerbohnen	17—18	17—18
Wicken	17—20	17—20
Lupinen blau	—	—
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	8.7—9.7	8.7—9.7
Leinkuchen	15—15.3	15—15.3
Trockenschn.	5.40—5.90	5.4—5.9
Soyaschrot	13.2—13.5	13.3—13.6
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	—	—

Speisekartoffeln, weiße	1.00—1.25
Speisekartoffeln, rot	1.20—1.45
Odenwälder blaue	1.20—1.45
Andere gelbfleischige	1.40—1.70
Fabrikkartoffeln in Pf.	5—6

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	1. 12. Brief	1. 12. Geld	1. 12. bezahlt	29. 11. Brief	29. 11. Geld	29. 11. bezahlt
loko	11.69			11.62		
Dezember	11.19	11.12	11.18	11.11	11.04	11.04
Januar 1931	11.25	11.19	—	11.19	11.11	11.11
März	11.42	11.39	11.39	11.35	11.31	11.31
Mai	11.65	11.65	11.65	11.58	11.56	11.57
Juli	11.86	11.85	11.86	11.77	11.74	11.75
Oktober	12.00	11.98	—	11.92	11.90	11.90

Tendenz: ruhig

Liverpool: Baumwolle

	1. 12.	29. 11.		1. 12.	29. 11.
loko	5.78	5.79	August	5.90	5.93
Dezember 30	5.48	5.53	September	5.93	5.96
Januar 31	5.53	5.57	Oktober	5.58	6.00
Februar	5.58	5.63	November	6.01	6.03
März	5.65	5.69	Dezember 31	6.04	6.00
April	5.69	5.73	Januar 32	6.08	6.10
Mai	5.77	5.81			
Juni	5.81	5.85			
Juli	5.87	5.90			

Tendenz: willig

	1. 12.	29. 11.
Tagesimport	—	3300
Tageslokoverkäufe	3000	3000
Exportverkäufe	100	100
Egypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	1. 12.	29. 11.
Loco M. G. Surtee fully good	5.10	5.05
„ M. G. Broach fully good	4.35	4.30
„ F. G. Americ. Sind/Punjab	3.65	3.80
„ M. G. Nr. 1 Oomra fully good	3.85	3.90
„ M. G. Bengal fully good	3.70	3.65
„ M. G. Bengal superfine	4.00	3.95
„ M. G. Sciade fully good	3.70	3.65
„ M. G. Sciade superfine	4.00	3.95

New Orleans: Baumwolle

	1. 12.	29. 11.		1. 12.	29. 11.
loco	10.15	10.22	Mai	10.57	11.08—09
Dezember	10.39	10.50	Juli	11.15	11.26—27
Januar 1931	10.45	10.58	Oktober	11.31—32	11.39
März	10.72	10.84	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)

	1. 12.	29. 11.		1. 12.	29. 11.
Dezember	10.35—36	10.46—50	Juni	11.03	11.16
Januar	10.47	10.59—60	Juli	11.11	11.24—25
Februar	10.58	10.71	August	11.17	11.29
März	10.70—71	10.83	September	11.23	11.34
April	10.83	10.96	Oktober	11.30—35	11.40—41
Mai	10.96	11.09—10	November	—	—

New York: Baumwolle (Alte Kontrakte)

	1. 12.	29. 11.		1. 12.	29. 11.
loco	10.40	10.55	Juni	—	—
Dezember	10.33	10.44	Juli	—	—
Januar	10.48	10.60	August	—	—
Februar	—	—	September	—	—
März	—	—	Oktober	—	—
April	—	—	November	—	—
Mai	—	—	Tendenz:	k. stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	5000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	24000
Zufuhren in Pacific-Häfen	1000
Zufuhren im Innern	17000
Export nach England	6000
Export nach Frankreich	
Export nach dem übrigen Kontinent	26000
Export nach Japan und China	3000
Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Westfäl. Landesbank-Anleihen.

Amtl. Kurse vom	1. 12.	29. 11.
6% Westf. Ldsbk. Goldanl. v. 23 Ausg. II	96	—
7% Westf. Ldsbk. Feingoldanl. v. 25 R. I	98.25	98.25
7% Westf. Ldsbk. Feingoldanl. v. 26	93.75	93.75
6% Westf. Ldsbk. Feingoldanl. v. 27 R. I	84.50	84.50
8% Westf. Ldsbk. Goldpfandbriefe R. I	100	100
8% Pestf. Ldsbk. Feingoldkomm. Schuldverschrbg. R. II/III	98.25	98.25
8% Westf. Ldsbk. Feingoldkomm. Schuldverschrbg. R. IV	98.25	98.25
5% Westf. Ldsbk. Kohlenwertanl. v. 23	12.50	12.125
8% Westf. Pfandbr. Amt f. Hausgrundstücke Goldpfandbr. R. I	100	100
7% Westf. Pfandbr. Amt für Hausgrundstücke Goldpfandbr. R. I	95.50	95.50
6% Westf. Pfandbr. Amt für Hausgrundstücke Goldpfandbr. v. 27 R. I	84.75	84.75
Westf. Ausl. Scheine incl. ⅛ Ablös. Schuld	57	57

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 2. Dezember.

12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Homocordplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. 1. Ouvertüre „Heimkehr aus der Fremde". 2. Serenade, op. 48, für Streichorchester. 3. Goldregen, Walzer. 4. Scherzo-Capriccioso. 5. Melodien a. d. Op. „Manon". 6. Festpolonaise.
15,50—16,20 Uhr: Kinderstunde. Frida Hummel: Schwäbische Kindergeschichte — Lieder zur Laute.
16,25—16,35 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,35—17,10 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Studienrätin Dr. Nierhoff: Das Geheimnis des Lebens im Biologieunterricht.
16,15—18,15 Uhr: Vesperkonzert. 1. Vier Stücke aus Dur und moll, op. 61. 2. a) Verborgenheit; b) Biterolf; c) Gesellenlied. 3. Arabeske. 4. a) Herbsthauch; b) Michaeliskirchplatz. 5. a) Impromptu As-dur; b) Barcarole Fis-dur. 6. a) Spirito santo; b) Hochzeitslied.
18,15—18,35 Uhr: Für den Landwirt. Direktor Thoma: Vieh und Fleisch in der Weltwirtschaft.
18,40—19 Uhr: Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,25—19,45 Uhr: O. A. H. Schmitz: Der Sinn der Erholung.
19,50—20,20 Uhr: Mexikanische Volkslieder (Schallplatten).
20,30 Uhr: „Sturm im Wasserglas". Komödie in drei Akten von Bruno Frank.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: Beim Kölner Sechtagerennen.

Steiners Künstlerspiele
Münster i. W. — **Ab 1. Dezember**
Vollständig neues Programm

Guterhaltene Automobile
erhalten Sie bei uns
sehr preiswert!
Wir haben nachstehende Wagen am Lager:
4/16 PS. Opel, 2sitzer, geschlossen,
6/20 PS. Brennabor-Phaeton,
6/20 PS. Aga-Innensteuer-Limousine,
8/38 PS. Mercedes-Benz-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
11/27 PS. Chevrolet-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
11/27 PS. Chevrolet-Cabriolet, 4 Sitze,
11/45 PS. Chrysler-Limousine, 4 Türen,
8,32 PS. Brennabor-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
1½ To. Chevrolet-Lastwagen mit Pritschenaufbau,
1½ To. Ford-Pritschenwagen, Modell 29, m. lang. Ladefläche
Sämtliche Wagen sind gut erhalten, gut bereift u. betriebssicher u. geben wir dieselben gegen erleichterte Zahlungsbedingungen ab.
Fischer & Co. G. m. b. H., Automobile,
Ford-Generalvertretung,
Münster i. Westf., Bahnhofstraße 48.
Telephon 23644, 23645 u. 41310.

Wenn der gerade weg
der nächste ist, warum machen Sie Umwege? Sie mühen sich ab, Ihre Anzeigen zu kalkulieren und zu expedieren. Sie beobachten Erscheinungstag und -weise Ihrer Anzeige in allen Blättern. Sie prüfen viele Zeitungsrechnungen und leisten dann wiederholt Zahlung Ihrer Anzeigenkosten an die einzelnen Verlage. Kommen Sie geraden Wegs zu uns! Wir machen alle diese Arbeit unentgeltlich für Sie. — Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben.
ALA
Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Essen-Ruhr 1, Juliusstr. 6 | Telephon 28244/45.
Münster i. Westf., Michaelisplatz 1/2. Tel. 25388.

Kleinauto
B.M.W.
3/15 PS., Limousine, 16000 km gelaufen, sehr gut erhalten, für RM. 1500.— abzugeb.
B. Albertsmeyer
Handorf i. Westf.

Gut erhaltener
Bäckerwagen
zu verkaufen.
Rheiner Wagen- und Karrosseriebau
Wartemann
Telephon 366.

In 3 Tagen
Nichtraucher!
Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 130 R.

Geschäftsbesitzung
Ecke Hauptstraße **in Warendorf i. W.**, bestehend aus Wohnhaus mit Laden, anschließend Werkstatt bezw. Lager u. Hinterhaus, Hofraum mit abgesondertem Nebenhaus (Autoboxen) und Garten ist mit dem auf der Besitzung befindlichen Fahrrad-, Autoreparatur- und Handelsgeschäft durch den Unterzeichneten sof. **zu verkaufen.** Die Besitzung eignet sich wegen der guten Lage auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb. Gute Tankstelle kann mit abgegeben werden.
Fritz Schoneberg, vereid. Auktionator
in Warendorf.

Schönes Einfamilienhaus
mit Garten u. Wiesenland, in Gesamtgröße von etwa 5 Morgen, unter der Hand billig zu verkaufen. Die Besitzung, in Papenburg belegen, eignet sich vorzüglich für einen pens. Beamten.
Näheres durch
Herm. Schlomann,
Auktionator,
Papenburg II.

Diesel-Straßenschlepper
mit Rohöl-Motor, best. deutsches Fabrikat, kaum benutzt, billig verkäufl. Teilzahlung. Angeb. unt. B A 183 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster i. Westf.

Angebote

Suche zum 1. Januar ein kath. braves und tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Küche, Haus- und Gartenarbeit. Landwirtstochter bevorzugt. Familien-Anschluß und Taschengeld.
Frau Ww. J. Gerbermann.
Guts- und Brennereibes., **Alverskirchen** bei Münster i. W.

Zu sof. oder Jan. zuverl. kath.
Landwirtssohn
als 1. Pferdeknecht ges.
Schulze Brüning,
Kinderhaus.

Vertreter gesucht!
Zwecks Ausbaues meiner Verkaufsorganisation suche ich an allen Plätzen des Münsterlandes, wo noch nicht vertreten, branchekundige Herren zum Vertrieb meiner erstklassigen Fabrikate bei guten Provisionssätzen und zeitgemäßer Spesenvergütung.
Margarinefabrik Max Ifferstedt, Fabrikniederlage
Münster i. Westf., Bispinghof 11. Tel. 26895.

Auch Sie verdienen
und sparen, tägl. wachsendes **Kapital** mit 10% **Zinsen** durch Sparmarken, bis 10% ihrer berufl. und geschäftl. Ausgaben, tägl. Gebrauchsartikel. Erwerbung v. **Radio** u. and. Geräte durch Sparmarken. Sof. Lieferung mit und ohne, bezw. 6 u. 12 Monatsabzahlung. Prospekt gratis.
Handels- und Vertriebs-Organisation,
Neuenstein (Württbg.)

Ein braves kath.
Mädchen
für meinen Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Clem. Kösters sen.,
Gescher.

Nach Münster wird für Etagenhaush. v. 2 Pers. perfekte
Köchin
die alle Hausarb. übernimmt, gesucht. Waschfrau vorhand. Solche die in herrschaftl. Häusern gewohnt haben, wollen sich unt. Vorlage von Zeugn. melden unter B A 184 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Suche ein kräftiges
Fräulein
aus gutem Hause zur Erlernung der Küche.
Frau Otto Mohr,
Rheine i. W.,
Gesellschaft Verein.

HEIMARBEIT
schriftl. Kanzl.-Verlag. Halle a. S.

Rat und Hilfe
in Zahlungs-Schwierigkeiten. **C. Schrickel,**
Münster, Hermannstr. 63

Turnen, Spiel und Sport.

F. C. Olympia 1 - Weseler Spielverein 1 3:5 (2:3).

Verdienter Sieg der Weseler. — Ein schlechter Schiedsrichter. — Unsportliche Szenen nach dem Spiel.

Eine neue und dieses Mal verdiente Niederlage mußten die Grünweißen hinnehmen. Die Rothosen aus Wesel waren besser und haben verdient gewonnen. Sie waren alles in allem bedeutend eifriger als die Bocholter. Besonderen Anteil an dem Sieg hat der gute Sturm, in dem Grüttgen auf halblinks hervorragte. Die linke Seite war überhaupt sehr gefährlich und Barendonk hatte alle Mühe, die Seite zu halten, zumal noch in Ehlting auf dem rechten Verteidigerposten ein unfähiger Mann stand, der durch seine Unsicherheit an verschiedenen Torerfolgen direkt oder indirekt schuld ist. Weßling und Dammhus waren gut. Die Läuferreihe arbeitete ebenfalls zufriedenstellend, besonders plagte sich Kilzer. Im Sturm klappte es ganz und gar nicht. Der beste Mann war Ewig. Auch Winter war noch gut. Tenhaken, der schon etwa 10 Minuten nach Anstoß verletzt wurde, kam in der ersten Halbzeit kaum in Frage. Nach der Pause war er aber neben Ewig der beste Mann, der den Weselern oft gefährlich wurde. Hüning und Joormann waren diesmal glatte Nieten.

Bei den Weselern war Winter auf den Mittelläuferposten der beste Spieler, der auch wohl die beste Leistung des Feldes überhaupt bot. Der Sturm war sehr gefährlich; wenn er vorkam, war dicke Luft im Strafraum der Bocholter. Hier war Grüttgen auf Halblinks der beste.

Der Schiedsrichter war eine Klasse für sich. Während er in den ersten 45 Minuten noch anging, änderte sich das Bild in der zweiten Halbzeit. Gegen die Bocholter verhängte er eine Reihe von Strafstößen, die zum Teil hätten gegen Wesel gerichtet sein müssen. Im Strafraum der Weseler übersah er einmal Hand. Kurz, er benachteiligte die Bocholter in der zweiten Halbzeit, wo er nur eben konnte. 10 Minuten vor Schluß wies er Ehlting noch vom Platz. Wenn diese Maßregelung nach den bestehenden Regeln auch an der Ordnung war, so hätte er aber schon vorher einen Spieler der Weseler vom Platz setzen müssen.

Nach dem Spiel geschah dann das Schlimmste und auch das Traurigste. Eine Horde von „Sportleuten" drang auf den Schiedsrichter und die Spieler der Gäste mit Spazierstöcken los und man hätte bald einen anderen Sport, nämlich eine schöne „Holzerei", gesehen. Schiedsrichter und Spieler mußten unter starker Bedeckung von Platzordnern das Spielfeld verlassen. Am besten wäre es ja eigentlich, wenn Fußballspiele nur noch unter Platzsperre oder mindestens einem starkem Aufgebot von Schutzpolizei durchgeführt würden, damit auswärtige Spieler nicht einen derartig „guten" Eindruck von Bocholt mit nach Hause nehmen. Der F. C. Olympia ist um eine solche „sportbegeisterte" Anhängerschar nicht zu beneiden.

Ueber das Spiel selbst wäre noch zu schreiben, daß es in den ersten 45 Minuten sehr anständig durchgeführt wurde, daß es in der zweiten Hälfte der zweiten Halbzeit roh wurde, daß die Torschützen Ewig, Weßling und Winter waren, und das zweite Tor durch einen Elfmeter erzielt wurde.

so.

Der Tabellenstand.

Erste Bezirksklasse.

Bottrop 1900	9	7	0	2	27:12	14
Spielklub Osterfeld	10	7	0	3	21:16	14
Rheingold Emmerich	9	6	1	2	21:10	13
Wehofen	10	5	2	3	25:21	12
Oberhausen 3	9	5	1	3	15:11	11
Spielverein Osterfeld	9	5	0	4	26:17	10
Lohberg	8	4	1	3	15:22	9
Spielverein Wesel	10	4	1	5	28:27	9
Olympia Bocholt	10	3	2	5	22:24	8
Rhenania Bottrop	10	3	1	6	22:31	7
Bocholt 26	10	3	0	7	18:38	6
Büderich Spielv.	10	0	1	9	8:36	1

Zweite Bezirksklasse.

Viktoria Wesel	8	7	1	0	27:5	15
Isselburg	9	7	1	1	20:8	15
Bocholt 1900	8	5	1	2	17:13	11
Emmerich 09	8	4	2	2	27:14	10
Rhede	9	3	2	4	21:23	8
Feldmark Wesel	7	1	5	1	8:7	7
Rees	6	2	1	3	6:11	5
Millingen	8	2	0	6	10:29	4
Spellen	8	2	0	6	13:23	4
Friedrichsfeld	9	1	1	7	9:26	3

Gauklasse.

Anholt	6	6	0	0	28:6	12
Weseler Turnverein	6	4	1	1	27:10	9
Elten	5	1	3	1	14:10	5
Werth	6	2	1	3	7:21	5
Lachhausen	6	2	1	3	11:17	5
Biemenhorst	5	0	2	3	6:21	2
Bienen	5	0	2	3	5:22	2

Deutsche DJK Jugendkraft

D. J. K. Eintracht 1. — Ballspielverein Haldern 1. 3:1.

Die Eintrachtler konnten ihr letztes Spiel der ersten Serie verdient gewinnen. Kurz nach Anstoß können sie nach schöner Kombination den Führungstreffer erzielen. Etwa 10 Minuten vor Halbzeit gelingt es den Gästen, den Ausgleich zu erzielen. War das Spiel der Eintrachtler vor der Halbzeit nicht gerade gut, so wurde es nach der Halbzeit zusehends besser. Es gelang ihnen nach 10 Minuten, abermals den Führungstreffer zu erzielen. Das paßte anscheinend den Gästen nicht; denn einige Spieler benahmen sich direkt unsportlich, so daß sich der gut leitende Schiedsrichter gezwungen sah, zwei Spieler des Feldes zu verweisen. Gegen 9 Mann spielend konnten die Eintrachtler durch ein drittes Tor den Sieg sicherstellen. Die Gäste hinterließen bestimmt nicht den besten Eindruck.

Die 1. Jugend konnte kampflos die Punkte einstecken, da von den Sportfreunden keine Einladung erfolgte. — Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß die Versammlung heute (Dienstag) abend ist, da am Mittwoch das Heim anderweitig besetzt ist.

*

D. J. K. „Westfalia" Bocholt.

Die 1. Jugend der Jung-Westfalen spielte am Sonntag gegen die gleiche Mannschaft von Blau-Weiß Wesel. Trotzdem der Gegner körperlich sehr überlegen war, konnten die Jung-K. K. V.er bis zur Halbzeit 2 Tore vorlegen. Nach der Pause wurden die Blau-Weißen besser, ohne jedoch Tore zu erzielen. Die Platzherren dagegen konnten noch zweimal ins Schwatze treffen und somit einen schönen 4:0-Sieg holen. Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit der Mannschaften.

D. J. K. Rhede hieß der Gegner der 1. Mannschaft. Hier lieferten sich beide Mannschaften ein schönes Spiel. Der Schlußpfiff mußte leider eine Viertelstunde zu früh ertönen, da ein Rheder der Anordnung des Schiedsrichters nicht folge leistete. Der Schiedsrichter, Herr Gamerschlag, leitete gut.

Geschäftliches.

Die Deckung des Deutschen Kraftstoffbedarfes.

Wenn Deutschlands Kraftwagenbestand auch noch hinter dem seiner großen Nachbarländer weit zurücksteht und nur verhältnismäßig langsam ansteigt, so müssen Kraftwagen und Motorräder mit Kraftstoffen doch in einem Umfang versorgt werden, der innerhalb der deutschen Volkswirtschaft ganz ansehnliche Werte darstellt. Die Statistik weist nach, daß im Jahre 1929 etwa 3/5 des Bedarfes durch Benzin und 2/5 durch Benzol gedeckt werden mußten und daneben noch geringe Mengen Alkohol verwendet wurden. Von den Benzinmengen wurden rund 90% aus dem Ausland eingeführt und zwar aus Ländern, die über Erdölquellen und Raffinerien verfügen, da die Importbenzine durchweg aus Erdöl hergestellt werden. Für diese gingen im Vorjahre z. B. rund 170 Millionen Mark ins Ausland. Die Gewinnung von Benzinen aus deutschen Erdölen ist dagegen verschwindend gering, denn die deutsche Erdölförderung ist gegenüber Deutschlands Bedarf an Erdölprodukten ganz unbedeutend. Demgegenüber haben chemische Verfahren, die Benzine aus inländischen Rohstoffen, wie z. B. Braunkohle oder Teer, darstellen, bereits erhebliche Bedeutung für die deutsche Kraftstoffversorgung gewonnen. Diese Verfahren arbeiten synthetisch, d. h. aufbauend, weil sie mit Hilfe von Wasserstoff aus den in Kohle und Teer enthaltenen Kohlenwasserstoff-Verbindungen neue Verbindungen schaffen, die benzinartig sind. Besonders weit entwickelt ist das katalytische Hochdruckverfahren der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, die im Anschluß an das bekannte Leunawerk bei Merseburg eine Benzinfabrik errichtet hat. Hier wird im Großbetrieb das „Leunabenzin" hergestellt, das somit ein Benzin darstellt, das nach dem modernsten Verfahren der Benzinerzeugung gewonnen wird. Da man mit dem Verfahren vollkommen nach Belieben die Eigenschaften des Produktes beeinflussen kann, ist es möglich, im „Lunabenzin" einen Kraftstoff zu schaffen, der alle, für einwandfreien Betrieb eines Kraftfahrzeugmotors nötigen Eigenschaften besitzt, wie es der derzeitige Stand von Wissenschaft und Praxis dies als Ziel setzt. Damit ist dieses neue Gebiet unserer chemischen Großindustrie nicht nur als ein gewaltiger Technischer Fortschritt zu werten, sondern erhält darüber hinaus wesentliche Bedeutung für unsere Volkswirtschaft, weil es die Erzeugung eines hochwertigen Kraftstoffes im Inland aus inländischen Rohstoffen, und, was mindestens ebenso wichtig ist, mit inländischen Arbeitskräften ermöglicht.

Der im Anzeigenteil der Sonntagsnummer angekündigte Vortrag über das Thema: „Vom wirtschaftlichen Autobetrieb" wird interessante Einzelheiten über dieses neue Verfahren bringen.

Auf vielseitigem Wunsch findet am heutigen Dienstag, abends 8 Uhr, im Hotel zur Post eine Wiederholung des Experimental-Vortrages über „Moderne Gesundheitspflege" und „Neuzeitliche Krankheitsbekämpfung" statt. Diese letzte Gelegenheit, sich mit einer hochwichtigen Errungenschaft der Neuzeit, die für die ganze Menschheit von so segenbringender Bedeutung ist, bekannt zu machen, sollte niemand versäumen. Der Eintritt zu diesem Vortrag ist wieder vollständig frei. Am Tage nach dem Vortrag findet im Hotel zur Post eine Auskunfts-Stunde statt (von 12—2 Uhr) deren Besuch allen gesundheitlich Geschwächten dringend empfohlen wird.

Nachruf.

Am 29. November, morgens, verschied unser treuer Arbeiter und Mitarbeiter, der Weber (8509

Heinrich Hüls

Der Verstorbene war seit zirka 38 Jahren bei der Firma beschäftigt und hat sich in dieser langen Zeit das Vertrauen und die Wertschätzung der Firma, sowie seiner Mitarbeiter in reichstem Maße erworben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Fa. Gebr. Essing,
deren Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Rhede, den 1. Dezember 1930.

---

†

Das Sechswochens-Seelenamt
für den verstorbenen
Bäckermeister

Johann Telaak sen.

findet statt am Mittwochmorgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird. (8506

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Fr... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. u. 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Nach langjähriger Assistententätigkeit an den Universitätskliniken Bonn, Münster, Wien, Berlin, Köln und den städt. Krankenhäusern Aachen, Krefeld und Essen habe ich die Leitung

der orthopädischen und unfallchirurgischen Abteilung des St. Barbara-Hospitals in Gladbeck

übernommen. 20231a
Sprechstunden 9—12 Uhr im Hospital.

Gladbeck, den 1. 12. 30.

Dr. med. Friedr. Breiderhoff.

Nervös, keinen Schlaf?

Nehmen Sie Opfermann's **Schlaf- und Nerventee** oder **Nerventropfen**, die stärken und beruhigen Ihre Nerven und bringt Ihnen den langersehnten ruhigen Schlaf. Opfermann's Schlaf- u Nerventee **Paket 1.50 Mk.** Opfermann's Nerventropfen **Flasche 1.50 Mk.**

Erhältlich nur in der (Ruf 3328)
Drogerie Maaß. Osterstr 22.

BOCHOLT
Mittwoch, 3. Dezember:
Kram- und Viehmarkt

Zum Nikolausmarkt
ist die günstigste Einkaufsgelegenheit
mein
SERIENVERKAUF

95 Pfg. | 1.95 | 2.95 | 3.95 | 4.95

Jakob Meier, Bocholt Osterstr. 8 Diepenbrockhaus

Spezialhaus für Gardinen, Teppiche und Innendekoration.

Bekanntmachung

Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 28. November 1930 ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 die Gemeindebiersteuer auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 beschlossen worden. Die Gemeindebiersteuer beträgt demnach ab 1. Dezember 1930

für Einfachbier	2,50 RM.
für Schankbier	3,75 RM.
für Vollbier	5,00 RM.
für Starkbier	7,50 RM.

für jeden Hektoliter.

Die Veröffentlichung der übrigen Bestimmungen der Gemeindebiersteuerordnung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Bocholt, den 1. Dezember 1930.

Der Oberbürgermeister.

Im Handelsregister Abt. B Nr. 2 ist am 29. November 1930 bei der Firma Geldersche Stoomtramweg-Maatschappy (Geldersche Straßeneisenbahn-Gesellschaft) Aktiengesellschaft, zu Doetinchem im Königreich der Niederlande, Zweigniederlassung in Anholt folgendes eingetragen: Die Firma ist geändert in: Geldersche Tramweg-Maatschappy (Geldersche Straßenbahn-Gesellschaft) Aktiengesellschaft zu Doetinchem im Königreich der Niederlande, Zweigniederlassung in Anholt. Anstelle des bisherigen Generalbevollmächtigten der Gesellschaft für Deutschland ist zum Generalbevollmächtigten der Gesellschaft für Deutschland der Gastwirt und Kaufmann Karl Bennerscheidt junior in Anholt bestellt. (8515

Preuß. Amtsgericht Bocholt.

Geübte
Konfektionsnäherin
für Hosen und gef. Joppen für dauernde Beschäftigung zu sof. gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinmädchen
kinderlieb, das zu Hause schlafen kann, sof. oder bald gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bocholt, Blatt Nr. 916 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück (8508

am 3. Februar 1931, 10.30 Uhr,

an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Gemarkung Bocholt, Flur 10, Nr. 372/287, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 15, und Hausgarten (Südwall), groß 9,13 a,
Gebäudesteuer-Nutzungswert 1000 Mk.,
Art. der Mutterrolle 613

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. September 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Kaufmann Alb. Schüring zu Bocholt eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Bocholt, den 3. November 1930.

Preuß. Amtsgericht.

Tägl. frisch gerösteter Qualitäts-Kaffee
Feiner Haush.-Kaffee per Pfd. RM. 2.55,
Quatemala-Mischung ergiebig, gehaltvoll und preiswert, per Pfd. RM. 2.90,
Ein Gebrauchskaffee für verwöhnte Anspr.
Perl-Kaffee, sehr fein. Aroma, besond. billig, f. Dam.-Kaffees bevorz. per Pfd. RM. 3.10,
Beste Sorte, feinster hochgem. Guatemala, per Pfd. RM. 3.40,
Costarica Picant zur Moccabereitung für Gesellschaften per Pfd. RM. 3.80.
Versand direkt an Private. Verpackung wird nicht berechnet. — Ab 9½ Pfund portofrei, bei 5 Pfund wird nur halbes Porto berechnet.
Garantie: Rücknahme bei Nichtgefallen.
Wir versenden nur hochwertige Qualitäten.
„Killa" Kaffee-Versand, Kiel, Ringstraße 49.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Kinder-Bescherung!

Wie im vorigen Jahre, so ist auch in diesem Jahre Nikolaus persönlich anwesend; bringen Sie deshalb zum Einkauf Ihre Kinder mit.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag nachmittag beschenkt er die Kinder im

Kaufhaus Kemming
Bocholt, Nordstr.

Sehen Sie sich meine Schaufenster an, die sagen Ihnen alles!



Die VERLOBUNG meiner jüngsten Tochter Elisabeth mit Herrn Hilfsprediger Hermann Kunst gebe ich hiermit bekannt

Anna Quade,
geb. von Laer

Löhne, Westfalen
Schäferhof

Meine VERLOBUNG mit Fräulein Elisabeth Quade, Tochter des verstorbenen Pfarrers Gustav Quade und seiner Gemahlin Anna geb. von Laer, beehre ich mich anzuzeigen

Hermann Kunst,
Hilfsprediger

Menninghüffen,
Kreis Herford

1. Advent 1930.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7¾ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johann Rumswinkel
Elisabeth geb. Hund

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 55 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen. (4738

Namens der trauernden Angehörigen:
Johann Rumswinkel
nebst 5 Kindern.

Bocholt, den 30. November 1930.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwochmorgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche betrachten zu wollen.

Auch Sie müssen sich davon überzeugen, daß der Besuch des

Capitol-Theaters

die angenehmste und billigste Unterhaltung ist.

Nur noch 3 Tage!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

die erfolgreichste Ufa Ton- und Sprechfilmoperette mit

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH



UFATON-FILM

Liebeswalzer

„Liebeswalzer" — wie diese Worte, so schmeicheln sich Film und Musik in Herz und Gefühl. In leichtem, wiegendem Rhythmus, im Walzertakt, dem Ausdruck unbekümmerter Lebensfreude, ziehen die Bilder vorüber und lassen die Liebe in stetem, mitreißendem Tempo erglühen. Diese köstliche Ton- und Sprechfilm-Operette voll Herz, Humor und Satire, läßt auch Sie die Sorgen des Alltags vergessen!

Außerdem das fesselnde Filmwerk:

Irene Rysbergues große Liebe
(Madame Colibri)

Es ist die menschlich tief ergreifende Tragödie der Ehe, ein Film, der die letzte große Liebe einer schönen Frau schildert, der aber auch rein äußerlich unendlich viel Fesselndes und Schönes bietet.

In der Hauptrolle:
Maria Jacobini, Franz Lederer, Helene Hallier.

Im Beiprogramm das zweiaktige Lustspiel:

Ein Löffel Rizinus

und der interessante Lehrfilm

Der Kampf ums Dasein auf dem großen Ozean.

Trotz der enorm hohen Unkosten keine erhöhten Eintrittspreise!

---

†
III. Orden.
Frau
Gertrud Groß-Wege
ist gestorben.

Ich komme am Mittw. mit einem großen Posten
Obstbäume
zum Viehmarkt.
Preis RM. 1.50 bis RM. 2.—
G. G. Bölting,
Dingden.

Zu verkaufen!
Gänse, Truthähne u. Truthennen
Gut Rodehorst, Wertherbruch.

WERBE DRUCKE

In ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell

Buchdruckerei
I. & A. Temming, Bocholt i. W.
Realschulstr. 14. Tel. 3054

---

2 möblierte
Zimmer
per sofort mit u. ohne Pension zu vermieten.
Ravardistr. 6.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. Mk. 2,75 Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Med.-Drog. H. Uhlenkotte, Neustraße 13.



ZU NIKOLAUS!

Groß-Verkauf
in
Damenmänteln und Kleidern
zu unseren Serien-Preisen
8.-, 18.-, 28.-, 38.-, 48.- M.

Aber auch in
Herren-Ulstern, Paletots und Anzügen
sind wir sehr preiswert.

In
Kleiderstoffen, Trikotagen, Wollwaren sowie Baumwollwaren
sind wir außerordentlich billig.

Ein Beispiel:
Dieser Mantel ist aus Serie III und kostet nur
28.— Mk.

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT-MARKT

Werbe-Ausschreiben

Um unsere Fabrikate in weitesten Kreisen einzuführen, haben wir uns zu einen großen Reklame-Wettbewerb entschlossen und für die richtige Lösung der nachstehenden Preisfrage folgende Wertpreise ausgesetzt:

1. Preis 1 Auto (Opel-Limousine)



Welches berühmte Denkmal in Leipzig stellt dieses Bild dar?

ein 300 ccm Excelsior-Motorrad, ein 200 ccm Excelsior-Motorrad, ein compl. Radio-Gerät Telefunken, ein compl. Radio-Gerät „A.E.G.", ein compl. Radio-Gerät „Lorenz", Schrank-Sprechapparate „Parlo", Nähmaschinen, Fahrräder, Tisch-Sprechapparate, Gesamtwert:

RM. 7200.-
und kleinere Preise in schöner Ausführung!

Die Versandkosten der Preise sind von den Gewinnern zu tragen. Den Zuschriften ist ausser der genauen deutlich geschriebenen Adresse keinerlei Tort beizufügen. Die Lösungen sind in verschlossenem Brief mit einer Freimarke versehen, zu senden.

Die Verteilung der Preise erfolgt durch einen Notar.

Jeder ist Gewinner und erhält von uns unaufgefordert Nachricht und hat die Versandkosten für Zusendung des Preises selbst zu tragen. Die Beteiligung ist für jedermann kostenlos und unverbindlich.

Otto Habermann jun., Wolfenbüttel 132

So billig kauften Sie noch nie! Empfehle schöne prakt. Festgeschenke, die dem Geber Ehre u. d. Beschenkten Freude machen. Bei mir finden Sie derbe haltbare

Qualitätsware

und was die Hauptsache ist, zu enorm abgebauten Preisen, noch (4739

Unterzeuge	**Strumpfwaren**
Strickkleider	**Westen, Pulover**
Oberhemden	**Krawatten**

Schlafdecken	Kaffeedecken	Handschuhe
Bettücher	Tischtücher	Taschentücher
Hohls.-Laken	Tag-u.Nachthemden	Schals
Damastbezüge	Schürzen,	Cachenec
Bett-Inletts	Kunstseiden-Röcke	Kstsd. Tischdecken
Metzgerjacken	Hosenträger	Strickwolle

Handtücher, Cöper, Linon. Reinwollene mollig warme Unterzeuge für ältere Personen, für Gicht- und Rheumakranke. **Bauchhosen** für Korpulente! **Riesenauswahl in Strümpfe und Socken jeder Art. Extra starke reinwollene warme Strümpfe und Socken** für die Arbeiter- und Landbevölkerung. **Kinderstrümpfe** mit verstärkten Knieen! Ferner: **Besuchstaschen, Portemonnaies, Toilettenseifen, Kurzwaren usw.**

Bis Samstag abend gebe ich trotz den zeitgemäß billigen Preisen mit Rücksicht auf die große Wirtschaftsnot noch schöne prakt. Geschenke gratis. Diese Gratis-Werbe-Geschenke eignen sich auch sehr gut als Weihnachtsgabe.

Es erhält jeder bei Einkauf von:
10,00 RM. an 1 gutes Hemd oder 1 Leder-Aktenmappe.
8,00 RM. an 1 echtes Herren- od. Damen-Lederportemonnaie oder 1 feine Herren-Uhrkette.
6,00 RM. an ¼ Dtzd. Gerstkorn- oder Gruben-Handtücher.
4,00 RM. an 1 Geschenkkarton mit 4 Stück feinen Toilettenseifen und noch 1 schöner 50-Pfg.-Artikel.
3,00 RM. an 1 feines Salatbesteck oder 3 schöne Artikel im Werte von RM. 1,50.
2,00 RM. an 1 kunstseidenes Kavaliertuch oder 1 echtes Solinger Herren-Taschenmesser.
1,50 RM. an 1 echtes Soling. Haushaltmesser, Wert ca. 75 Pf.
1,00 RM. an 1 Goldin Taschenfederhalter mit Clips-Feder und Blei.
0,75 RM. an 1 Paar feine Manchettenknöpfe oder 1 nützlicher praktischer Nothelfer.
0,40 RM. an schöne Puppenlappen und allerlei schöne nützliche Sachen für Schulkinder.

Dies ist ein Sodenangebot erster Klasse. Jeder nütze diese günstige Kaufgelegenheit! Also: Jetzt auf nach

W. M. Papenkort, Bocholt,
Leopoldstr., bei der evangl. Kirche.

Pelze
für Frauen garantiert gute Qualität echt
Skungs, Walaby usw
Rotkragen in jeder Pelzart
billig bei
Josefa Nientimp
Reparaturen sowie Änderungen schnell, gut und preiswert. 8507e

---

Holzwurm-Politur
garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.
Alleinverkauf für Bocholt:
MÖBELHAUS VOTH.

Schütze deine Familie
durch Beitritt zur [8512g
Caritas-Sterbevorsorge
Münster i. W., Breul 23
eingeführt in 17 Diözesen
gegründet 1926
1 600 000 Mitglieder
über 8 Millionen Mark an Sterbegeldern ausgezahlt.
Geschäftsstelle Bocholt i. W., Südmauer 13.
Vertreter an allen Plätzen.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., geschäftliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,55 Reichsmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Aus der Heimat.

Die Straßensammlung ergab über 1 200 RM.

Von der Bocholter Nothilfe.

k. **Bocholt,** 2. Dezember. Das Ergebnis des Blumentages am Sonntag war sehr erfreulich. Es beziffert sich auf über 1 200 RM. Der Dank für das reiche Erträgnis gebührt den eifrigen Sammlerinnen und unsern gebefreudigen Mitbürgern, die stets Verständnis und Opfergeist gezeigt haben, wenn Not an den Mann ging. Der Sammlungserfolg wurde erheblich gefördert durch das auf dem Marktplatz veranstaltete Konzert der Städt. freiwilligen Feuerwehr, das viele Zuhörer anlockte.

Die Veranstaltung des Sängerbundes und des Bocholter Orchesters, die am Sonntagabend im großen Schützenhaussaale das ansprechende Singspiel „Zwei rote Rosen" unter großem Beifall des zahlreichen Publikums brachten, reihte sich erfolgreich in den Gesamtplan der Nothilfeaktion ein.

Die seit gestern in Gang befindliche Sammlung von Kleidungsstücken und Hausgerät zeitigt bereits ein höchst erfreuliches Ergebnis und wird mit dazu beitragen, manchen Notstand in baldiger Zeit zu beheben.

Die sonstigen Sammlungen sind noch nicht abgeschlossen bezw. ist das Ergebnis noch nicht zu übersehen, versprechen aber nach dem bisherigen ebenfalls einen reichen Erfolg.

Die Aktion dauert bis zum 8. Dezember; in dieser Zeit ist Jedem, der noch nicht gegeben hat, Gelegenheit geboten, seine Spende zur „Nothilfe" beizutragen.

Einbruch in das Pfarrhaus Liebfrauen.

⚔ **Bocholt,** 2. Dezember. In der Nacht zum Sonntag stieg gegen 3 Uhr ein erwerbsloser Mann von auswärts mittels einer Leiter durch ein offenes Fenster der zweiten Etage in das Pfarrhaus Liebfrauen ein. Er wurde von Herrn Pfarrer Reinert überrascht und suchte schleunigst das Weite, ohne etwas gestohlen zu haben. Am andern Morgen stellte er sich einem Kriminalbeamten, dem er angab, die Tat begangen zu haben, um im Gefängnis Unterkunft zu bekommen. Auch ein Zeichen der Zeit!

Goldenes Ordensjubiläum.

k. **Bocholt,** 2. Dezember. Am 3. Dezember kann Hochw. P. Lucas aus dem hiesigen Kapuzinerkloster auf 50 Ordensjahre zurückblicken. Wenn gerade die Bocholter Klosterschule diesen Tag zum Anlaß einer besonderen Feier nimmt, so hat das seinen guten Grund. Verbrachte doch Hochw. P. Lucas seine 50 Ordensjahre zum weitaus größten Teil mit der Heranbildung des Ordensnachwuchses. Zunächst 17 Jahre an der Klosterschule zu Pittsburg in den Vereinigten Staaten, wo er auch in den Orden eingetreten war. 1905 kehrte er dann nach Deutschland zurück. Wiederum beauftragten ihn seine Obern, als Lehrer der Mathematik an der Klosterschule zu Königshofen i. Elsaß zu wirken. Bei der Verlegung der Königshofener Schule nach Bocholt kam Hochw. P. Lucas 1919 hierhier. Mit den Schülern in Bocholt, von denen die meisten P. Lucas noch als Lehrer gehabt haben, vereinen sich im Geiste gewiß all die vielen Patres der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz, die durch Königshofen gegangen sind, um den Ehrentag ihres hochverdienten Lehrers zu feiern. Möge dem unermüdlichen Jubilar noch ein langer, ruhiger Lebensabend in Gebet und stiller Wirksamkeit beschieden sein. Die kirchliche Feier dieses Jubiläums — Profeßerneuerung und Levitenamt — findet am 3. Dezember, morgens 8 Uhr, statt.

Theaterverein Bocholt.

l. **Bocholt,** 2. Dezember. Am Freitag, dem 5. Dezember d. J., gelangt das Schauspiel „Egmont" von Goethe durch das Stadttheater Hagen zur Aufführung. Das Stadttheater Hagen ist durch die Gastspiele „Don Carlos", „Kabale und Liebe" und vor allem durch das letzte „Die andere Seite" wohl noch in bester Erinnerung, so daß schon die Hauptdarsteller Graf Egmont = Willie Schmitt, Herzog Alba = Wolfgang Sieger, Wilhelm von Oranien = Adalbert Gausche auch diesmal für eine gute Vorstellung Gewähr leisten dürften. Wir bitten die Besucher um pünktliches Erscheinen, da die Vorstellung punkt 8.15 Uhr beginnen muß und die Türen sofort geschlossen werden.

Theateraufführung im Gehilfinnenverein.

⚔ **Bocholt,** 2. Dezember. Der Gehilfinnenverein wird am kommenden Montag mit einem Theaterstück an die Oeffentlichkeit treten, das so recht geeignet ist, das Interesse unserer Zeit zu ermatten. „Mutternot" von P. Humpert hat als Inhalt die augenblickliche furchtbare Not in Rußland, die in ganz besonderer Weise die deutschen Bauern vor allem die Mütter bedrückt. Tief ergreifend und außerordentlich dramatisch ist der Inhalt. — Am Sonntag 4 Uhr ist eine Aufführung im Gehilfinnensaal für die Kinder. Montag abend 8 Uhr Aufführung im großen Saale des Arbeiterheims St. Paulus.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

k. **Bocholt,** 2. Dezember. Die politische Abteilung (Windhorstbund) hält heute (Dienstag) abend, pünktlich 8,30 Uhr, eine Sitzung ab. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Am Sonntag wurde vor völlig ausverkauftem Haus das plattdeutsche Volksstück „Hennerk Backpöhler" zum zweiten Mal aufgeführt. Um all denen, die am Sonntag keinen Platz mehr fanden, Gelegenheit zu geben, das Stück zu sehen, findet am kommenden Donnerstag (4. Dezember), abends 8 Uhr, eine dritte Aufführung für Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörigen statt. Karten sind ab Dienstagmittag beim Hausmeister zu haben.

Kath. Jugendgemeinschaft, Bezirk Bocholt.

Rheinland und Tirol.

Auf Einladung und unter Vorbereitung des Jungmännerverbandes hielt der Bund der Jungtiroler mit seiner Bruder-Willram-Spielschar eine Fahrt ins Rheinland. (Der Bund gehört zum Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Oesterreichs.) Es war eine wackere Schar von Jungen, Jungmännern und Führern, die da von den Tiroler Bergen an den Rhein gezogen kam.

Was war der Sinn der Fahrt? Die Einheit und Größe deutschen Volkstums sollte sie zum Erlebnis werden lassen. Das Rheinland und das Tirol als alte, große deutsche Kulturkreise einander in ihrer Jugend näher bringen. Das deutsche Volk im Reich und am Rhein eindringlich auf das ringende Deutschtum in Südtirol, auf die „Tiroler Frage" hinweisen.

Es ist in den letzten Jahren viele Arbeit für das Grenz- und Auslanddeutschtum geleistet worden. Die Fahrt der Jungtiroler ins Rheinland zeichnete sich vor dieser Arbeit durch ihre Eigenart und ihren Erfolg besonders aus. Katholisches Volk war es, das sich da traf in der Gemeinsamkeit des Volkstums und des Glaubens. In dieser Gemeinsamkeit wurde alles lebendiger und wärmer. Diese Lebendigkeit und Wärme, weit weg jeder behördlichen Steifheit oder organisatorischen Mache, lag über der ganzen Fahrt, über den Führeransprachen und Treffen in kleinerem Kreise, dem gastlichen Zusammensein in den Familien und den Heimen reichsdeutscher Jugend, über den acht mächtigen Kundgebungen. Die waren in sieben rheinischen Städten, in Mainz, Köln, Aachen, Krefeld, Essen, Duisburg, Düsseldorf und zum Schluß in der Frankenstadt Würzburg. Fünfzehntausend junge und ältere Menschen sind in diesen acht Kundgebungen gewesen.

Was war das eine Freude, wenn da die Banner der Jungtiroler und der reichsdeutschen Jugend einzogen, tiroler und reichsdeutsche Jugend ihr Bestes an Lied, Musik und Spiel hergab. Das meiste trugen die Tiroler mit ihrer tüchtigen Spielschar bei. Manch ein Lied mußten sie zugeben, wenn der freudige Beifall gar nicht enden wollte. In den Ansprachen von reichsdeutscher Seite (es sprachen neben den Vertretern der katholischen Jugend auch immer führende Persönlichkeiten der großen Vereinigungen für das Auslanddeutschtum, der Behörden und des öffentlichen Lebens der Stadt) kam die Verbundenheit zum deutschen Volk in Tirol und das Versprechen zu treuer Zusammenarbeit stärkstens zum Ausdruck. Einen Mittelpunkt der Kundgebungen bildete die Rede des Nationalrats Dr. v. Schuschnigg aus Innsbruck oder eines anderen Führers der Jungtiroler. An Hand einer Darstellung aus Geschichte und Kultur des gesamttiroler Volkes, mit nüchtern Zahlen und wirtschaftlichen Statistiken über die Folgen der Zerreißung Tirols, mit Beispielen aus dem jüngsten Schicksal des deutschen Volkes in Südtirol, seiner Familien, Kinder und seiner Jugend, seiner Bauern und Handwerker entstand bei jeder Kundgebung vor der großen Zuhörerschaft ein eindruckvolles Bild von dem, was für deutsches Volk, ja für Europa die „Tiroler Frage" ist. Da stand groß das Versprechen auf: wir wollen mithelfen, daß dem deutschen Volkstum in Südtirol kulturelle Freiheit wird, daß die „Südtiroler Frage" nicht zum Schweigen kommt, bevor sie nicht ihre Lösung gefunden hat. In dem von dem Innsbrucker Hans Bator verfaßten Jungtiroler Spiel „Der Held an der Grenze", von der Bruder-Willram-Spielschar aufgeführt, fand die Kundgebung jeweils ihren Abschluß. Das Ringen und Dulden einer zu volklichem Bewußtsein und starkem sozialen Wollen erwachten Jugend kommt in dem Spiel packend zum Ausdruck. (Es ist jetzt im Verlag des Bühnen-Volksbundes, Berlin, erschienen.)

Das war das große Ereignis der Rheinlandfahrt des Bundes der Jungtiroler im Sommer 1930: volksdeutsche katholische Jugend wurde zusammengeführt, die Jungtiroler sahen die Art, das Schaffen und die Nöte des Volkes am Rhein, die Reichsdeutschen den stillen Kampf im südlichen Raum deutschen Volkstums. Und es war vor allem werktätige katholische Jugend, die dies sah und erlebte.

Fr.

Kaninchen-Produkte- und Pelzwaren-Ausstellung.

s. **Bocholt,** 2. Dezember. Der Verband der Kaninchenzüchter der Stadt Bocholt veranstaltete am Samstag und Sonntag im großen Saal des Arbeiterheims St. Paulus eine Kaninchen- und Pelzwarenausstellung, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Dies ist umso erfreulicher, als die Kaninchenzucht wie überhaupt die Kleintierzucht heute eine nicht geringe Bedeutung in unserer Volkswirtschaft hat. Das einem breiteren Publikum „handgreiflich" vor Augen zu führen, war der Hauptzweck der Ausstellung. In drei langen Reihen waren die Zwinger aufgebaut, in denen wohl an die 200 Karnickels ihr Dolcefarniente trieben, d. h. friedlich ausgestreckt oder zusammengekauert nagten sie an einem Stück Brot oder an sonstwie Freßbarem herum, kaum Notiz nehmend von den Besuchern, die oft ihr helles Entzücken über die prachtvollen Tiere äußerten. Da sah man Tiere in allen Größen, vom zweipfündigen Hermelin bis hinauf zum bald 20pfündigen belgischen Riesen, von denen einer sogar zum Preise von 60 RM. käuflich war. Aus aller Herren Länder stammten die Ahnen dieser Tiere: aus Deutschland, Belgien und Frankreich, aus England, Holland und Rußland, aus Angora, Alaska und Havanna. Man sah weiße, schwarze, blaue und gelbe Kaninchen, Riesen Riesenscheken, Widder, Chinchilla, Marburger Feh, Hermelin und wie sie alle heißen mögen. Durchweg Prachttiere, die sich sehen lassen durften und den Ausstellern alle Ehre machten.

Die Damenwelt interessierte sich natürlich in der Hauptsache für die Pelzwarenausstellung, die sehr reich beschickt war und einfachste Pelze bis hinauf zum fertigen Pelzmantel zeigte, der immer noch die Sehnsucht so vieler Vertreterinnen des schönen Geschlechts ist. Man war baß erstaunt darüber, was nicht alles aus dem Fell unserer Kaninchen hervorgezaubert werden kann. Wir sind gewiß in vielen Punkten noch vom Ausland abhängig, oder wir bilden uns wenigstens ein, von ihm noch abhängig zu sein. Diese Einbildung bezog sich bisher auch auf die Versorgung unserer Damenwelt mit Pelzen. Aber überall in Deutschland rührt man sich. Zunächst lernen wir, in diesem Punkt auf eigenen Füßen zu stehen. Daß das Bemühen bisher erfolgreich war und immer mehr Erfolge verspricht, das bewies auch diese Pelzwarenausstellung. Ganz gewiß wird der Tag kommen, wo wir unsern Bedarf an Pelzen, auch an Edelpelzen, selbst decken können. Allerdings: wo vorgefaßte Meinung herrscht, und wo der Wille vorhanden ist, deutsches Geld unter allen Umständen ins Ausland wandern zu lassen, dort wird leider nie und nimmer zu helfen sein . . .

Kanarien-Zuchtverein „Gut Hohl" Bocholt.

§ **Bocholt,** 2. Dezember. Der Kanarien-Zuchtverein Wesel veranstaltete am vergangenen Sonntag eine allgemeine Kanarien-Ausstellung. Dem hiesigen Verein war das Recht eingeräumt worden, sich mit 4 Kollektionen hieran zu beteiligen. Die Prämiierung nahm Herr Ewers (Oberhausen) vor, ein geprüfter und im Kanariensport bestens bekannter Preisrichter. Den hiesigen Ausstellern gelang es, in der Hauptklasse „Selbstzucht" die 3 ersten Preise nach Bocholt heimzuführen. Dabei ging die Spitzenkollektion des Züchterkoll. Thesing mit 321 Punkten durchs Ziel, eine Höhe, wie sie im hiesigen Bezirk noch nie erreicht worden ist, die an zweiter Stelle rangierende Züchterkollegen Mispelkamp errang 306 Punkte. Die dritte Stelle nahm [illegible] 282 Punkten ein. Eine weitere Kollektion des Züchterkollegen Enk errang 258 Punkte. Für das Bestreben des jungen Vereins, im Kanariensport nur das Beste zu bieten, ist dieses Ergebnis ein voller Erfolg. Am nächsten Sonntag und Montag hält der Verein seine Ausstellung bei Weißing (Nobelstraße) ab. Näheres durch Anzeige.

Volkstanzkreis Bocholt.

st. **Bocholt,** 2. Dezember. Wegen verschiedener Feiertage sind die Uebungsstunden für den Monat Dezember wie nachstehend festgelegt: für Anfänger: Freitag, 12. Dezember und Freitag, 19. Dezember, abends von 8—10 Uhr, für Fortgeschrittene: Dienstag, 9. Dezember und Montag, 22. Dezember, abends von 8—10 Uhr. Die Beiträge für November und Dezember wolle man möglichst in der nächsten Uebungsstunde entrichten. Mitgliedskarte mitbringen!

Die neue Biersteuer in Kraft getreten.

o. **Bocholt,** 2. Dezember. Wie aus einer Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters in der vorliegenden Nummer zu ersehen ist, ist die neue Gemeindebiersteuer bereits gestern in Kraft getreten. Die Steuer beträgt für Einfachbier 2,50 RM., für Schankbier 3,75 RM., für Vollbier 5 RM. und für Starkbier 7,50 RM. je Hektoliter.

Nolburga-Verein.

st. **Bocholt,** 2. Dezember. Mittwochabend pünktlich 8 Uhr Volkstänze. Donnerstagabend 8 Uhr versammelt sich die Arbeitsgemeinschaft. Alle wollen pünktlich kommen. Am kommenden Montag (Mariä-Empfängnis) um 4,30 Uhr Nikolausfeier für alle Vereinsmitglieder.

Kirchenchor St. Josef.

= **Bocholt,** 2. Dezember. Heute (Dienstag) abend 8.30 Uhr findet eine Probe des Gesamtchores im Jugendheim statt.

Preisabbau in der Herrenausstattungs-Branche.

⚔ **Bocholt,** 2. Dezember. Die Bezirksgruppe Rheinland und Westfalen des Reichsverbandes Deutscher Herrenausstattungs-Geschäfte hat in ihrer stark besuchten, am 25. November 1930 in Dortmund stattgefundenen Mitglieder-Versammlung in der Frage des Preisabbaues folgende Entschließung gefaßt:

> Die Textilbranche, insbesondere der von uns vertretene Zweig des Herrenausstattungs-Einzelhandels hat in den letzten Jahren fortlaufend aus sich selbst heraus und in voller Würdigung der schwierigen Wirtschafts- und Konsumentenverhältnisse nicht zu verkennende Preissenkungen, die nachweisbar in dem veröffentlichten Lebensinder zum Ausdruck kamen, vorgenommen. Zu einer weiteren Preissenkung ist der von uns vertretene Textileinzelhandel jedoch nur dann in der Lage, wenn die in die Wege geleitete Abbau-Aktion bei dem Erzeuger beginnt und sämtliche an der Produktion beteiligten Industriekreise bis zur letzten Hand der Warenverteilung erfaßt. Ebenso glaubt die von uns vertretene Herrenausstattungsbranche an eine fördernde Umsatzwirkung der Preissenkungsaktion nur dann, wenn sinngemäß nicht nur die deutsche Wirtschaft als solche, sondern auch die von dem Reich, dem Staat und den Kommunen erhobenen allgemeinen Abgaben jeglicher Art eine der Wirtschaftsströmung entsprechende Senkung erfahren.

Ein Heimatabend im „Hotel zur Post".

:: **Bocholt,** 2. Dez. Wie aus dem Anzeigenteile dieser Ausgabe ersichtlich, veranstaltet das „Hotel zur Post" am Mittwoch von 4—10 Uhr einen großen Konzertabend. Der Abend wird von heimischen Musikern (8 Mann) bestritten. Zu gleicher Zeit sind Werke unseres heimischen Künstlers Rud. Esser ausgestellt. Die Leitung des Hotels wird 10 Prozent der Gesamteinnahme zugunsten der „Bocholter Nothilfe" abführen. Ein Besuch dieses Abends ist zu empfehlen.

§ **Spork,** 2. Dezember. **Hohes Alter.** Frau Maria Büs gbs. Reesing trat gestern in ihr 82. Lebensjahr. Sie stammt aus Mussum und erfreut sich noch bester Gesundheit. Sie läßt es sich nicht nehmen, noch an vielen Haus- und Gartenarbeiten teilzunehmen. Auch liest sie immer noch das Bocholter Volksblatt, das sie seit seiner Gründung hält. Ihr Gatte, Landwirt Johann Büß, steht bereits im 90. Lebensjahr und ist der zweitälteste Mann des Amtes Liedern-Werth. Möge dem Ehepaar weiterhin ein zufriedener Lebensabend beschieden sein.

l. **Dingden,** 1. Dezember. **Jünglingssodalität.** Am 8. Dezember (Fest der unbefleckten Empfängnis) feiert die hiesige Jünglingssodalität ihr Titularfest. Morgens ist gem. hl. Kommunion der Mitglieder in der hl. Messe um 6,30 Uhr, nachmittags feierliche Aufnahme der neuen Mitglieder, bei der ein Pater die Festpredigt halten wird. Der fremde Pater vom Kloster Burlo wird am Sonntag nachmittag schon zum Beichthören hier sein. Es ist Pflicht und Ehrensache aller Mitglieder, sowohl an der gemeinschaftlichen heiligen Kommunion, als auch an der feierlichen Aufnahme teilzunehmen. Darum, alle Jünglinge zur Stelle!

Laxin das ideale Abführ-Konfekt

⚔ **Rhedebrügge,** 1. Dezember. **Die geheimnisvollen Blechdosen.** Holzfäller entdeckten vor kurzem, wie wir bereits mitteilten, im Walde zwei vergrabene Blechtrommeln, in denen Kleidungsstücke, Dolche, eine Scheintotpistole, Papiere, ein Lichtbild und andere Sachen sich befanden. Auf Grund des Lichtbildes konnte der Mann festgestellt werden, der die Trommeln vergraben hatte. Es handelt sich um einen aus Ostpreußen stammenden Landstreicher. Wegen Landstreicherei und Diebstahlsverdachts wurde er jetzt festgenommen. Er will die gefundenen Sachen rechtmäßig erworben haben.

Vom Niederrhein.

h. **Isselburg,** 2. Dezember. **Zentrumsversammlung.** Am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Vereinszimmer der Kaplanei ein Schulungsabend der Zentrumspartei statt, wozu der Vorstand, die Vertrauensleute und Freunde der Zentrumssache willkommen sind. Herr Rektor Wellenkötter aus Anholt wird einen Vortrag halten.

Aus Kunst und Leben.

Stadttheater Duisburg.

Spielplan für die Zeit vom 3. bis 9. Dezember.

Mittwoch, 3. Dezember: Lustspiel „Sturm im Wasserglas", Anf. 20 Uhr; Donnerstag: Oper „Aida", Anf. 19,45 Uhr; Freitag: Komische Oper „Der Waffenschmied", Anf. 20 Uhr; Samstag: Schauspiel „Ueber die Kraft", Anf. 19,30 Uhr; Sonntag: Oper „Carmen", Anf. 15 Uhr; Operette „Die Geisha", Anf. 20 Uhr; Montag (8. Dezember): „Aida", Anf. 19,45 Uhr; Dienstag (9. Dezember): Oper „Margarethe", Anf. 19,45 Uhr

Eingesandt.

Zum Vortrag der Juliana von Stockhausen.

Erwiderung auf die kritischen Bemerkungen seitens des Herrn.

„Während die Musen der bildenden Künste ihren Geschlechtsgenossinnen niemals besonders hold waren, kennt die Geschichte des Schrifttums, zumal auf deutschem Boden, eine Reihe Frauengestalten, deren dichterische Kraft sich ebenbürtig neben jene der Männer stellt." So äußerte sich Dr. von Aretin, und diesen Worten glaubt der Kritiker des „Bocholter Volksblattes" eine einschränkende Note hinzufügen zu müssen. Er findet diese Worte etwas übertrieben, denn „die Fülle der Kraft der großen Männer der Feder" sei bisher noch von keiner Frau erreicht worden. Ich kann diese Ansicht des Herrn Kritikers nicht unwidersprochen lassen und weise nur auf die Tatsache hin, daß bereits zwei Frauen, Selma Lagerlöff und Sigrid Unset, den literarischen Nobelpreis davon getragen haben. Wenn diese beiden Dichterinnen vor dem zweifellos sehr kritischen Richterstuhl des vornehmsten Kollegiums der Kulturwelt bestehen konnten, so ist m. E. schon dadurch allein der Kritiker des „Bocholter Volksblattes" widerlegt. Es erübrigt sich, auf die Menge hervorragender in- und ausländischen Dichterinnen hinzuweisen, die durch Größe der Conception, Feinheit der seelischen Zeichnung und Tiefe des Wissens über dem Durchschnitt hervorragen. Ich erinnere nur an Klara Viebig, Isolde Kurz, Karin Michaelis, Ilse von Stach und andere mehr, deren Romane Ewigkeitswerte haben werden, während unsere westfälische Dichterin Annette von Droste doch schon in der Reihe der Unsterblichen glänzt.

Der Kritiker darf auch nicht vergessen, daß der Frau erst seit kurzer Zeit die Wahl des Berufes auf geistigem Gebiet offen steht, und daß ihr noch vor kurzem die Pforten der Hochschule verschlossen waren. Es ist ohne weiteres zugegeben, daß manch ein großes Talent aus Mangel an Förderung oder aus Furcht vor der Oeffentlichkeit verkümmert ist. Das gilt auch für die Betätigung in den musischen Künsten. Auch hier gibt es schon Größen, ich denke dabei z. B. an Käthe Kollwitz, aber es bleibt den Erfahrungen künftiger Generationen vorbehalten, darüber zu urteilen, ob die Musen wirklich ihren eigenen Geschlechtsgenossinnen so feindlich sind.

Frau Emmy Gomperts.

Geschäftliches.

Rundfunkhörer! Am heutigen Dienstag, 8,15 Uhr, findet im Saale Bürgerkrug ein Vortrag statt. Der Redner spricht über Gallspacher Heilmethoden, Hochfrequenzapparate und Störschutz. Wie viele Radioübertragungen wurden schon von Hochfrequenzapparaten vollständig totgeschlagen! Trotz fortwährender Aufklärung — auch durch die Presse — scheint es immer noch nicht überall bekannt zu sein, daß besonders Hochfrequenz-Heilapparate ohne Störschutz den Radio-Empfang auf 500 bis 1000 Meter unmöglich machen und daß die Störung des Empfanges strafbar ist. Es wird nun ein Hochfrequenz-Heilapparat angeboten, der einen zuverlässigen Rundfunk-Störschutz besitzt. Auf zehn bis zwölf Meter Entfernung ist von einer Störung des Empfanges nichts mehr zu hören. Der Apparat zeigt die geringste Störung durch ein Aufleuchten des Neonröhrchens an. Damit wird eine hochprozentige Störbefreiung gewährleistet. Der von der Firma hergestellte Rundfunkstörschutz kann auch für bereits in Benutzung befindliche, ältere Apparate, ganz gleich welchen Fabrikats bezogen werden. Der Eintritt ist frei. Auf die heutige Anzeige wird verwiesen.

Unser heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Wohlgemuth (Furtwangen) bei.



BARNABAS VON GÉCZY UND SEIN ORCHESTER spielen täglich im Hotel Esplanade
B 12319 Was kann der Siegismund dafür
Jedes Viertelstündchen mit dir
CLAIRE WALDOFF
B 12333 Die Laubenkolonie
Mein Schorsche mit der Forsche
PAUL GRAETZ
B 12334 Am Rundfunk, Radiohörspiel

Die vollständigen Opern
in Besetzung der Mailänder Scala
Butterfly | Tosca | Bohème | Aida | Traviata
Cavalleria Rusticana | Lucia von Lammermoor
Barbier von Sevilla
In Originalbesetzung der Bayreuther Festspiele
Tristan und Isolde | Tannhäuser
Alle Platten sind auch einzeln erhältlich

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG
Beste elektrische Wiedergabe durch Pantophone, die ideale Verbindung von Sprechmaschine und Radio

PARLOPHON COLUMBIA
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36



Parlophon-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne jede Kaufverpflichtung in allen guten Fachgeschäften vorgeführt

„Hotel Zur Post"

A. Wübbeling

Vom Gesamtumsatz wird 10 Prozent an die Bocholter Nothilfe abgeführt.

Mit diesem Konzert ist eine Ausstellung von Werken unseres heimischen Künstlers Herrn Rud. Esser verbunden.

8510e

Mittwoch, den 3. Dezb., nachm. von 4-10 Uhr

großer Konzertabend

ausgeführt durch 8 bewährte einheimische Musiker.

Als Soloinstrument kommt die elektr. Starktongeige v. Otto Rindlisbacher zur Vorführung.

Ausgewähltes Konzertprogramm.

Kein Preisaufschlag! **Eintritt frei!**

Licht heilt! — Licht schützt vor Krankheit!
Einmaliger öffentlicher

Aufklärungs- und Vorführungs-Vortrag

am Dienstag, dem 2. Dezember 1930, 20.15 Uhr, im Saale „Bürgerkrug".

Es spricht Herr Referent K. Wauschkies (Hannover) über eines der interessantesten Wissensgebiete der modernen Elektromedizin.

Hochfrequenzströme und Violettstrahlen

im Dienste der Volksgesundung, sowie Zeileis, Gallspacher Heilmethoden.

Aus dem Inhalt des Vortrages:
Wie bekämpfe ich Herzleiden, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmungen, Katarrhe, Krampfadern, Adernverkalkung, Gallen-, Nieren-, Blasen- und Magenleiden, Stoffwechselkrankheiten usw.

— Eintritt frei! —

Jeder Kranke und Gesunde sollte in seinem eigenen Interesse diesen Vortrag unbedingt besuchen.

Jeder Apparat ist mit dem Prüfzeichen V.D.E. (Verband deutscher Elektrotechniker) sowie Schutz gegen Rundfunkstörung versehen.

Billige Halsketten

für Kinder und Erwachsene

Preise —.50, —.75, 1.—, 1.50 bis 3.—

A. Ketteler & Söhne

f8493

Auf den Rücken fallen Sie

über die außerordentliche Billigkeit meiner

Nikolaus-Spielwaren

Auto z. Aufdrehen	45 ₰	Gesellschaftsspiele	45 ₰	Kinematograph kompl.	2.25
Rechenmaschinen	20 „	Dampfmaschinen	1.75	Läden groß	50 ₰
Musikdosen sehr schön	10 „	Modelle sehr schön	25 ₰	Holzbaukasten	28 „
Kinderuhren m. Kette	10 „	Druckereien	35 „	Blech-Kaffeeservice	40 „
Puppenbadewannen	15 „	Cell.-Babys groß	20 „	Handwerkskasten	60 „
Rasseln f. Kinder	10 „	Kochherde m. Töpfen	30 „	Glücksräder groß	75 „
Puppenmöbel	15 „	Mundharmonikas	10 „	Puppen i. Karton	60 „
Wiegewaagen	10 „	Gewehre sehr groß	45 „	Trommeln Blech	50 „
Kegel i. Karton	35 „	Peitschen groß	15 „	Blechkreisel bunt	25 „
Farbkasten	20 „	Kindertrompeten	10 „	Porz.-Kaffeeserv. i.K.	40 „
Hampelmänner	10 „	Mamapuppen 52 cm	2.45	Spardosen sehr schön	15 „
Puppenköpfe	15 „	Puppengestelle	75 ₰	Puppenschuhe	20 „

Außerdem empfehle ich mein großes Lager in **Bären, Schaukelpferden, Puppenwagen, Ziehharmonikas, Karussells, Leiterwagen, Kinderfahrrädern, Bubirädern, Schaukeln usw.** zu **enorm billigen Preisen.**

Bitte beachten Sie meine 3 großen Schaufenster.

Riesenbazar Otto Scherbel

Nordstr. 19 Bocholt i. W. Nordstr. 19.

f8492

Für Nikolaus!

Haselnüsse	Pfd. 55 Pfg.
Walnüsse	Pfd. 60 Pfg.
Erdnüsse	Pfd. 40 Pfg
Paranüsse	Pfd. 1[illegible] Pfg.
Pfeffernüsse	Pfd. [illegible] Pfg.
Feigen	Pfd. 30 Pfg.
Äpfel	Pfd. 40 Pfg.
Apfelsinen	3 Pfd. 70 Pfg.
Spekulatius	¼ Pfd. 23, 15 Pfg.
Spitzkuchen	¼ Pfd. 27 Pfg.
Printen	¼ Pfd. 21 Pfg.
Fst. Erdnußschokolade	500 g 98 Pfg.
Cocosflocken bunt	¼ Pfd. 15 Pfg.
Cocosflocken mit Schok.	¼ Pfd. 23 Pfg.
Cremehütchen	¼ Pfd. 20 Pfg.
Schokoladenplätzchen	¼ Pfd. 25 Pfg.
do. bestreut	¼ Pfd. 30 Pfg.
feinste Pralinen in Stan.	¼ Pfd. 30 Pfg.
Ia Blockmalz	Block 10 Pfg.
Vollmilch-Schokolade	100 g 25 Pfg.
Weihnachts-Schokolade sortiert	3 Tafeln à 100 g 75 Pfg.

Weihnachtsmänner Stück 10, 5 Pfg.
Herzen, Fische, Katzenzungen, Märchenhäuschen usw. in groß. Auswahl billigst.

Mütter, versäumt nicht

Hill's „Süße Woche"

vom 2. bis 6. Dezember 1930.

HILL

5% Rückvergütung.

f8513

Sie können

nirgends besser und billiger

Weinbrand
Likör
Wein sowie
Krankenweine 8514

kaufen als im **einzigen** Spezialgeschäft für Spirituosen

Th. Wiethold, Bocholt

Schanze 43, Telefon 2644.

PIANO STIMMEN

und Reparaturen

lasse man nur vom Fachmann ausführen, um große Schäden zu vermeiden. Daher Vorsicht vor herumziehenden „Auch-Fachleuten".

Aufträge vor Weihnachten frühzeitig erbeten.

J. Rindlisbacher

Einzigstes Fachgeschäft am Platze
Neustraße 23. 8511e

Stärkewäsche

in gut. Ausführung liefert prompt und billig
Färberei

E. Thomas,

Osterstr.

Schreiben ist leicht getan, Schreibst du mit Pelikan!



Temming & Heilborn
Nordstr. 27.

Sie brauchen nicht auf dem **Markt** zu kaufen und bekommen doch einen **modernen schönen**

Hut

zu 0.50 Mk. bis 3.— Mk.

Auch bei diesem so billigen Hut werden Sie **bei mir** sorgfältig bedient.

Josefa Nientimp
Haus der Hüte.

Eichene [8504g

Frechtpfähle, Balkenschlieten und Baumstangen

zu verkaufen.

Anton Niehaus,
Crommert 42.

Für die **ab Freitag** hier gastierende

Millowitsch-Theatergesellschaft

werden für 7 Tage

20 möblierte Zimmer gesucht.

Adressen mit Preisangabe abzugeben an der Kasse des

Capitol-Theaters.

Drucksachen

in kürzester Zeit bei

J. & A. Temming



Für Nikolaus- u. Weihnachtsgeschenke

ein extra billiges Angebot.

Woll-Etamine
in schönen Farben
per Meter: . 1.95, 1.45 und 95 ₰

Woll-Crep de Chine
100 cm br., p. Mtr.: 2.65 und 195

Crep-Caid
reine Wolle, 130 cm breit,
per Meter: . 4.60, 3.60 und 325

Tweed
für praktische Kleider
per Mtr.: 3.25, 2.45, 1.50 und 85 ₰

Schotten
reine Wolle
per Meter: . 2.80, 1.95 und 145

Hauskleiderstoffe
p. Meter: 1.95, 1.55, 0.95 und 65 ₰

Waschsamt
uni und bedruckt
per Meter: . 2.25, 1.55 und 125

Panette
per Meter: . . . 2.45 und 140

Veloutine
Wolle mit Seide
per Meter: . 7.80, 5.80 und 380

Flamengo
in aparten Unifarben
per Meter: . . . 6.30 und 590

Flamengo
aparte kleine Muster
per Meter: . . . 6.60 und 490

Crep-Maroc
moderne Druckmuster
per Meter: . . . 5.60 und 390

Crep-Maroc
reine Seide, p. Mtr.: 7.80 und 580

Crep-Satin
reine Seide, p. Mtr.: 7.80 und 580

Cöper-Velvet
farbig und schwarz
per Meter: . 6.90, 5.70 und 390

Lindener Velvetreste
aparte kl. Muster, p. Meter: 490

Kinder-Pullover
in großer Auswahl
p. Stück: 5.90, 4.80, 3.80 und 250

Damen-Pullover u. Westen
p. Stck.: 11.50, 9.40, 7.50 und 450

Herren-Pullover. u. Westen
p. Stck.: 12.50, 9.80, 7.80 und 450

Damen-Strümpfe
Cachemir, reine Wolle
Paar: . . . 3.50, 2.60 und 185

Damen-Strümpfe
Wolle mit Seide und Seide plattiert, nur gute Qualitäten
Paar: . 3.80, 2.90, 2.25 und 195

Herren-Socken
reine Wolle, farbig u. schwarz
Paar: . 2.50, 1.85, 1.25 und 98 ₰

Kinder-Strümpfe
reine Wolle, farb. u. schwarz, in allen Größen, **sehr billig**

Kinder-Schlüpfer
gefüttert
per Stück: 1.20, 95, 70 und 55 ₰

Damen-Schlüpfer
gefütt., p. St.: 2.25, 1.60 und 95 ₰

Damen-Futterröcke
per Stück: . . . 3.40 und 195

Kinder-Futterröcke
per Stück: . 1.80, 1.20 und 90 ₰

Kinder-Schlafanzüge
per Stück: . 3.50, 3.10 und 270

Kinder-Handschuhe
Paar: . . . . 95, 75 und 50 ₰

Damen-Handschuhe
Paar: . . . 2.25, 1.45 und 95 ₰

Kinder-Taschentücher
p. Stück: 18, 15, 12, 10 und 8 ₰

Damen- u. Kinderschürzen
in großer Auswahl

Große Posten Reste in Kleiderstoffen und Baumwollwaren besonders billig auf Tischen ausgelegt.

Wilhelm Kuisinkveld

BOCHOLT • NORDSTR. 41